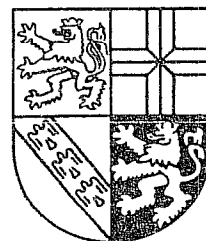


SAARLAND



STATISTISCHE NACHRICHTEN

VIERTELJAHRESHEFT
des
STATISTISCHEN LANDESAMTES



2

3

4



2

3



2

Statistische Nachrichten

Vierteljahresheft des Statistischen Landesamtes

Hrsg.: Statistisches Landesamt Saarland
Postfach 409, Hardenbergstr. 3
6600 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 505-935
Btx: 20 395 60 Telefax: 06 81/505-921

Bezugspreis: Einzelheft **5,00 DM**
Jahresabonnement **18,00 DM**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland
Telefon: (06 81) 505-927

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN: 0721-2410

INHALT

Kurzinformationen	Weiterhin gestiegene Übernachtungszahlen im saarländischen Reiseverkehr	5
	Erwerbsquote erneut gestiegen- Mikrozensus 1990 ergab Quote von 44,9 %	5
	Schafhaltung immer beliebter	5
	Drei Viertel der Studienberechtigten wollen studieren	5
	Investitionshoch der Saarindustrie in 1990	6
	Rückgang der Konkurse hält an	6
	Weiterer Anstieg der Baupreise im Jahre 1991	6
Grafiken zur Wirtschaftsentwicklung		8
Zur Wirtschaftslage		9
Beiträge	Die Entwicklung der saarländischen Bevölkerung bis zum Jahr 2030	11
	Das kolorektale Karzinom im Saarland von 1974 bis 1983	23
	Straßenverkehrsunfälle im Saarland	29
Tabellenteil	Zahlenspiegel	41
Anhang	Statistik anno dazumal	47
	Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes	48

ZEICHENERKLÄRUNG

p	vorläufige Zahlen
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
r	berichtigte Zahlen
-	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
x	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
...	Angabe fällt später an
/	keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

Kurzinformationen

Weiterhin gestiegene Übernachtungszahlen im saarländischen Reiseverkehr

Rund 533 000 Gäste und 1,8 Mio. Übernachtungen wurden 1991 in den Beherbergungsstätten des Saarlandes gezählt. Das sind 7,7 % bzw. 18,5 % mehr als im Vorjahr. Allerdings beruht ein Teil der Zunahme auf zusätzlich erfaßten Sanatorien und Kuranstalten, so daß dieser Bereich allein Zuwachsraten von knapp 40 % bzw. 45 % aufwies. Rund 20 000 Gäste sorgten mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 34 Tagen für einen optimalen Auslastungsgrad (96 %) dieser Einrichtungen.

Zu knapp 30 % wurden die Kapazitäten der Hotels, Gasthöfe und Pensionen genutzt, die wohl überwiegend von Geschäftsreisenden aufgesucht werden. Bei einer Steigerung um 4,7 % beherbergte dieser Wirtschaftszweig rund 85 % aller Gäste und verbuchte bei einer Zunahme um 6,7 % fast die Hälfte aller Übernachtungen.

Unter den 58 500 ausländischen Gästen mit 139 600 Übernachtungen stellten unsere Nachbarn aus Frankreich die stärkste Gruppe.

Erwerbsquote erneut gestiegen - Mikrozensus 1990 ergab Quote von 44,9 %

Die saarländische Wohnbevölkerung weist nach der Mikrozensusenerhebung vom April 1990 insgesamt 480 000 Erwerbspersonen auf, was einer Erwerbsquote von 44,9 % gegenüber 44,6 im Vorjahr entspricht.

Zu den Erwerbspersonen zählten 437 000 Erwerbstätige sowie 43 000 Erwerbslose. Die Erwerbstätigenzahl, die alle voll- und teilzeitbeschäftigten Personen umfaßt, lag insbesondere wegen verstärkter Teilzeitarbeit um 9 000 höher als im Vorjahr. Da das statistische Erhebungsprogramm 1990 verbessert und die Teilzeitarbeit einschließlich geringfügiger Beschäftigung präziser erfragt wurde, ist allerdings ein Vergleich mit dem Vorjahr nur eingeschränkt möglich.

Von den Erwerbstätigen waren 39,6 % Arbeiter, 38,2 % Angestellte, 8,6 % Beamte sowie 8,7 % Selbständige einschließlich mithelfender Familienangehöriger. Unter den in Ausbildung befindlichen Personen befanden sich 10 300 im kaufmännischen und 11 400 im gewerblichen Bereich. Von den Erwerbstätigen waren 41,9 % im Produzierenden Gewerbe, 18,7 % im Bereich Handel

und Verkehr, 38,1 % im Bereich Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen sowie im öffentlichen Sektor, ferner 1,4 % in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt.

Die saarländische Wohnbevölkerung verteilte sich im Berichtsmonat April 1990 auf insgesamt 488 500 Privathaushalte, darunter waren 175 500 Ein- und 144 000 Zweipersonenhaushalte. Die Gesamtzahl der Haushalte lag um 50 000 bzw. 11 % höher als bei der Volkszählung im Mai 1987.

Schafhaltung immer beliebter

Weniger Rinder und Schweine, dafür mehr Schafe als im Vorjahr gab es Ende 1991 im Saarland. Mit 18 981 Milchkühen wurden gut 8 % weniger als ein Jahr zuvor gezählt. Hierdurch sank die Gesamtzahl der Rinder auf 65 149. Auch der Schweinebestand erreichte einen neuen Tiefstwert. Mit 33 832 Stück wurde die Vorjahreszahl um 5 % unterschritten. Der Rückgang beruht in erster Linie auf einer Verringerung des Jung- und Mastschweinebestandes.

Weiterhin wachsender Beliebtheit erfreut sich dagegen die Schafhaltung. Die neueste Zahl von 22 236 Tieren liegt um die Hälfte höher als noch vor zwei Jahren. Mit der Zunahme dieser Tierart geht eine vermehrte Grünlandnutzung einher.

Die Veränderungen im Viehbestand wirkten sich naturgemäß auf die Erzeugung von Grundnahrungsmitteln tierischer Herkunft aus. So sank die Milchproduktion im Jahr 1991 um 3 % auf knapp 103 000 Tonnen. Geschlachtet wurden 1,3 % mehr Rinder und 13 % weniger Schweine. Damit verringerte sich der Fleischanfall um ebenfalls 3 % auf 13 400 Tonnen.

Drei Viertel der Studienberechtigten wollen studieren

Bei einer im Dezember 1991 durchgeführten Erhebung wurden im Saarland 3 773 Schüler und Schülerinnen, die die Hochschul- bzw. Fachhochschulreife anstreben, nach ihren Studien- und Berufswünschen befragt.

Nach ersten Vorwegauswertungen lag der Anteil der Studienwilligen bei 75 % (Vorjahr 76 %). Hierbei war bei den befragten Schülern die Bereitschaft zum Studium mit rund 80 % deutlich höher als bei den Schülerinnen

mit 68 %. Die niedrigste Quote verzeichneten die Fachoberschülerinnen, von denen nur jede Zweite ein Studium aufnehmen wollte, während sich drei Viertel der Abiturientinnen studienwillig zeigten.

Zum Zeitpunkt der Erhebung noch unschlüssig hinsichtlich der Wahl zwischen Studium oder Berufsausbildung waren 13,4 % der Befragten. Der Anteil der Schüler/-innen ohne Studienabsicht erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr leicht von 11,3 % auf nunmehr 12,0 %.

Investitionshoch der Saarindustrie in 1990

Die saarländische Industrie erzielte im Jahr 1990 mit 2,1 Mrd. DM einen neuen Investitionsrekord.

Sie übertraf damit das bisherige Spitzenergebnis des Jahres 1989 um 18,4 %. Die durchschnittliche Investitionssumme der vorhergehenden zehn Jahre wurde im Berichtsjahr um 57 % übertroffen.

Der stärkste Investor war der Straßenfahrzeugbau mit einer Investitionssumme von 846 Mio. DM. Auch der Maschinenbau hat mit 234 Mio. DM kräftig investiert. Der Bergbau und die Eisenschaffende Industrie trugen mit Investitionen von 159 Mio. DM bzw. 146 Mio. DM zu dem guten Gesamtergebnis bei.

Rückgang der Konkurse hält an

Die Zahl der Unternehmenskonkurse im Saarland ist 1991 um 3,4 % gegenüber dem Vorjahr auf 170 zurückgegangen und hat damit den niedrigsten Stand seit zehn Jahren erreicht.

Zur Jahresmitte hatte sich noch eine Umkehr des nun im fünften Jahr anhaltenden Rückgangs der Unternehmensinsolvenzen, mit steigenden Fallzahlen u.a. auch im Verarbeitenden Gewerbe, angedeutet. Über das ganze Jahr gerechnet blieb es jedoch lediglich bei einer Zunahme der gemeldeten Unternehmenszusammenbrüche aus dem Handelsbereich, der mit 50 Konkursen 1991 die Spitze übernommen hat. Vor allem der Großhandel trug mit einer Verdoppelung der Verfahrenszahl auf 22 zu dieser ungünstigen Entwicklung bei. Dagegen hat sich die Lage im saarländischen Baugewerbe, dem bisherigen Sorgenkind, stabilisiert bzw. sind im Ausbaugewerbe die Konkursmeldungen sogar deutlich zurückgegangen.

Den Gang zum Konkursrichter mußten in erster Linie vergleichsweise junge Unternehmen antreten, vier von fünf hatten noch keine acht Jahre bestanden. Die zah-

lungsunfähigen Unternehmen waren überwiegend in der Rechtsform der GmbH geführt worden.

Auch im nichtgewerblichen Bereich hat die - unregelmäßig schwankende - Zahl der Insolvenzen, z.B. Nachlaßkonkurse, 1991 abgenommen. Dennoch stiegen die im Zusammenhang mit den Insolvenzverfahren insgesamt geltend gemachten Forderungen gegenüber dem Vorjahr um über 13 % auf rund 100 Mio. DM an, wobei bei einer Verfahrenseröffnungsquote von unter 20 % allerdings davon auszugehen ist, daß ein Großteil der Gläubiger seine Ansprüche wird abschreiben müssen.

Weiterer Anstieg der Baupreise im Jahre 1991

Neben den anhaltend hohen Hypothekenzinsen macht die Entwicklung der Baupreise die Realisierung des Wunsches nach den eigenen vier Wänden zu einer immer teurer werdenden Angelegenheit.

Im Saarland betrug der Preisanstieg von Bauleistungen für den Neubau von Wohngebäuden konventioneller Bauart im November 1991 gegenüber dem Vorjahresmonat 6 %. Dabei verteuerten sich die Ausbauarbeiten mit 5,6 % nicht ganz so stark wie die Rohbauarbeiten mit 6,3 %.

Mit Ablauf des Jahres 1991 liegt nun auch der durchschnittliche Jahresindex vor. Danach sind die Baupreise für Wohngebäude gegenüber 1990 mit 5,8 % stärker angestiegen als ein Jahr zuvor, als eine Preissteigerung von 4,9 % festgestellt wurde. Diese Zunahme der Preissteigerungsrate hält nun schon seit 1986 an.

Neben der nach wie vor günstigen Nachfrageentwicklung im saarländischen Bauhauptgewerbe trugen auch höhere Personalkosten als Folge der im vergangenen Jahr vereinbarten Tarifflohnerhöhung von 7 % zu der anhaltenden Kostensteigerung bei.

Im Nichtwohnungsbau lagen die Teuerungsraten im Jahresdurchschnitt 1991 etwas niedriger. So verteuerten sich der Bau von gewerblichen Betriebsgebäuden um 5,2 % und der Bau von Bürogebäuden um 5,5 %. Die entsprechenden Preissteigerungen lagen im "Tiefbaubereich" für den Straßenbau bei 4,4 % und für den Bau von Ortskanälen bei 5,1 %.

Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info



Info zum BTX-Angebot des Statistischen Landesamtes SAARLAND

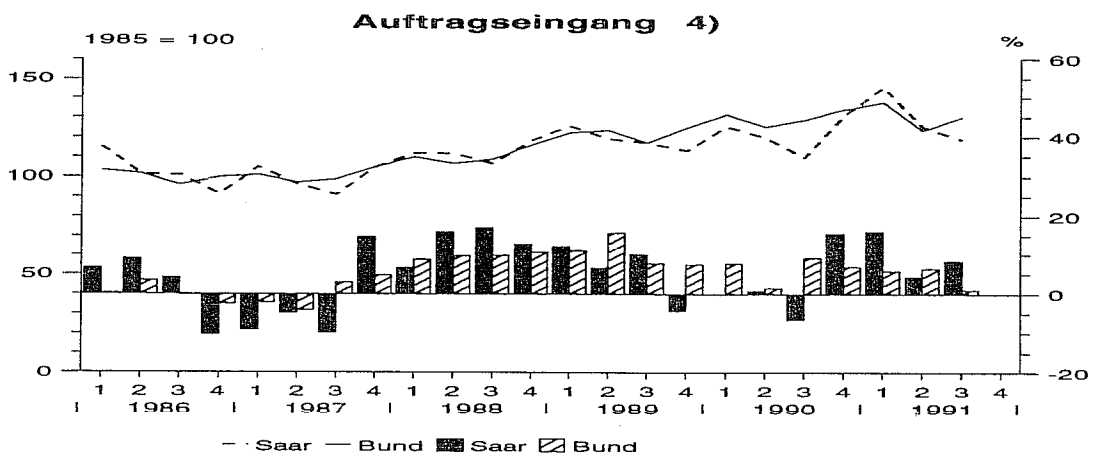
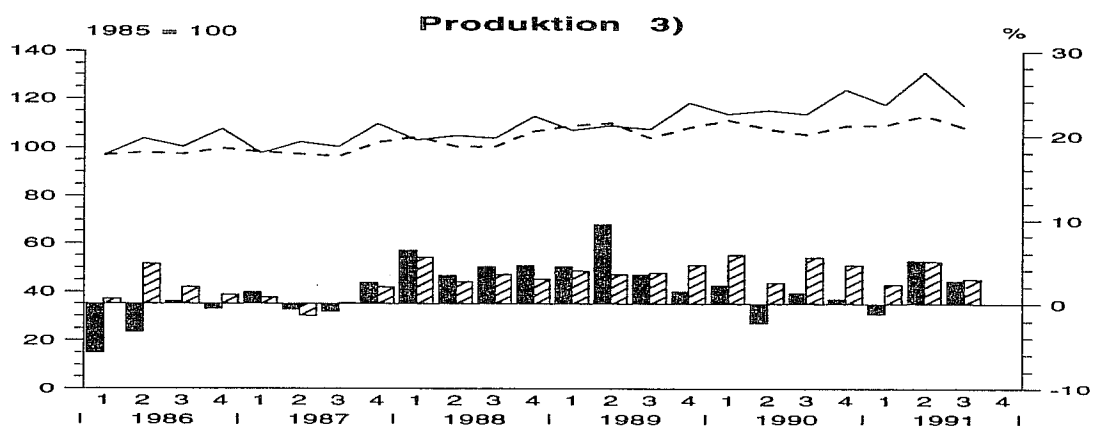
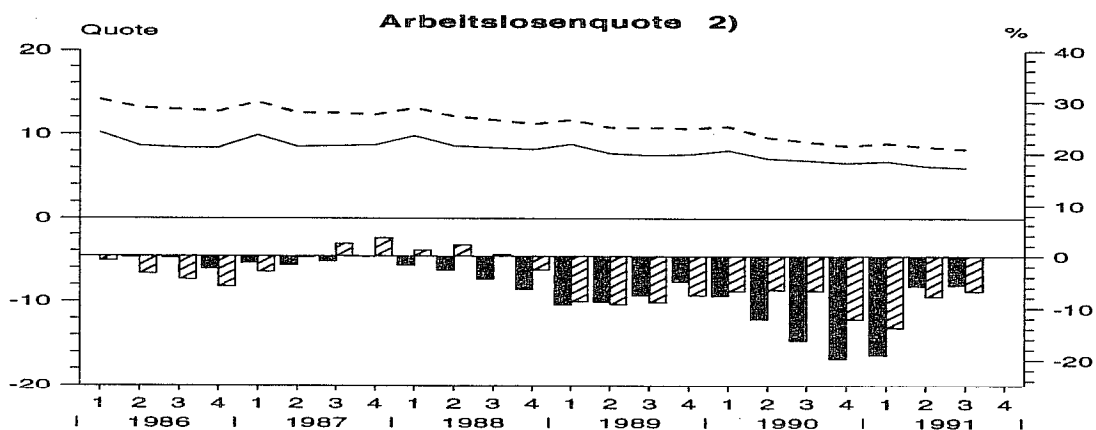
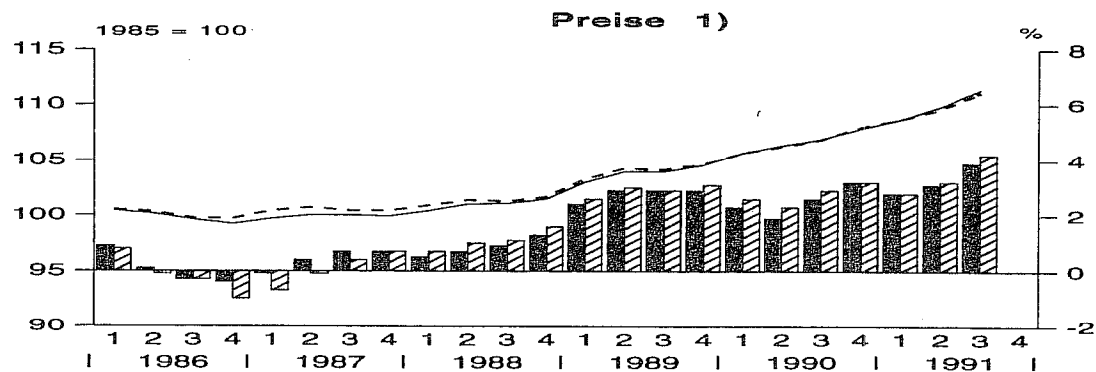
Schneller als über BTX erfahren Sie in keinem Medium, wie die neuesten Ergebnisse aus den verschiedenen Statistiken lauten. Kurzfassungen der vom Statistischen Landesamt herausgegebenen **Pressemitteilungen** finden Sie im BTX-Angebot des Amtes unter der Nummer

*** 20 395 60 # .**

Saarland 
STATISTISCHES LANDESAMT

Hardenbergstraße 3, 6600 Saarbrücken, ☎ 0681 / 505-913, Btx * 20 395 60 #

Konjunkturdaten Bundesgebiet und Saarland Entwicklung und Veränderungsrate zum Vorjahresquartal



1) Preisindex für die Lebenshaltung (1985 = 100). 2) Veränderung der Zahl der Arbeitslosen zum Vorjahresquartal in %. 3) Nettoproduktionsindex für das Produzierende Gewerbe. 4) Auftragseingangsindex für das Verarbeitende Gewerbe in jeweiligen Preisen (1985 = 100).

Zur Wirtschaftslage (Stand: gegen Ende 1991)

Die Volkswirtschaft im früheren Gebiet der **Bundesrepublik Deutschland** schritt 1991 auf dem Wachstumspfad der vergangenen Jahre weiter voran, zeigte allerdings in der zweiten Jahreshälfte erste Abschwächungstendenzen. Das Bruttosozialprodukt als Ausdruck der gesamtwirtschaftlichen Leistung erbrachte nach vorläufigen Berechnungen eine reale Zunahme von 3,2 % gegenüber dem Vorjahr. Damit fiel das Wirtschaftswachstum geringer aus als 1988 mit + 3,7 %, 1989 mit + 3,8 % und 1990 mit + 4,5 %. Erste Ergebnisse liegen nunmehr auch für die neuen Bundesländer vor; sie erzielten ein Sozialprodukt von 193 Mrd. DM. Das entspricht einem Anteil von 6,9 % an der gesamtdeutschen Leistung in Höhe von 2,8 Bio. DM.

Als Ursache für die Abschwächung des westdeutschen Wachstums werden vor allem die Steuer- und Abgabeerhöhungen im Sommer 1991 gesehen. Hinzu kommt, daß die Nachfrage aus den neuen Bundesländern inzwischen nicht mehr so stürmisch expandiert wie zuvor. Der private Verbrauch erhöhte sich mit 2,4 % nur noch um die Hälfte des Vorjahreswertes. Auch der Staatsverbrauch stieg mit + 1,2 % nur geringfügig an. Überdurchschnittlich nahmen dagegen mit einem Plus von 6,9 % erneut die Anlageinvestitionen zu. Dabei wurden die Ausrüstungsinvestitionen mit + 10,1 % kräftiger ausgeweitet als die Bauinvestitionen mit + 4,0 %.

Konjunkturelle Stützen waren 1991 nach wie vor die Industrie und der Handel. Eine weiterhin hohe Nachfrage nach Industrieerzeugnissen ließ Auftragseingänge, Produktion und Absatz erneut in die Höhe schnellen, wobei allerdings die Auslandsgeschäfte rückläufig waren. Als Wachstumsbranchen sind insbesondere der Stahl- und Leichtmetallbau, die Elektrotechnik, die Verbrauchsgüterindustrie, das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und die Bauwirtschaft hervorzuheben.

Im Einzelhandel verlaufen die Umsätze nach der außergewöhnlichen Expansion der jüngsten Zeit mittlerweile wieder in ruhigeren Bahnen. Dennoch dürfte das Jahresergebnis 1991 mit einer Erlössteigerung von nominal rund 9 % recht zufriedenstellend ausfallen.

Auch der Arbeitsmarkt in Westdeutschland zeigt weiterhin ein relativ freundliches Bild. Die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort, die auch die der Pendlerströme aus den ostdeutschen Ländern einschließt, lag im November 1991 bei 29,5 Mio.; das waren 2,1 % mehr als im Jahr zuvor. Die Arbeitslosigkeit betraf am Jahresende 1,73 Mio. Personen, womit sich die Arbeitslosenquote binnen Jahresfrist von 6,8 % auf 6,5 % verringerte.

Das Preisniveau für die private Lebenshaltung lag im Dezember 1991 um 4,2 % über dem Vorjahresstand. Eine Beschleunigung an der Preisfront ist seit Jahresmitte zu beobachten, als Energie- und Kraftstoffe wegen Steuererhöhungen zum Teil erheblich verteuert wurden. Zum Jahresende waren es nun überwiegend die saisonabhängigen Nahrungsmittel, für die die Konsumenten tiefer in die Tasche greifen mußten.

Die Industriekonjunktur im **Saarland** zeigt im Rückblick auf die ersten zehn Monate des Jahres 1991 insgesamt zufriedenstellende Ergebnisse. Auftragslage, Produktion und Umsätze erfuhren in fast allen Bereichen nochmals merkliche Verbesserungen gegenüber den Vorjahren. Besonders positiv zu bewerten ist die Entwicklung der Auftrags-eingänge, die im Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Jahr 1990, das für den gleichen Zeitraum ein Plus von 0,7 % aufwies, nun um 6,3 % zunahmen. Hierbei gingen die Wachstumsimpulse von der um 11,8 % höheren Inlandsnachfrage aus, während die Auslandsaufträge mit einem Minus von 2,3 % weiter rückläufig waren. Für alle Wirtschaftshauptgruppen zeigte die Entwicklung der Aufträge positive Werte, wobei die Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe mit einer Zunahme von 9,4 % vor der Investitionsgüterindustrie mit einem Auftragsplus von 7,6 % an der Spitze lag.

Während der Auftragseingang einen konjunkturellen Frühindikator darstellt, zeigt die Produktion die Situation des aktuellen Konjunkturverlaufs. Im Produzierenden Gewerbe wurde die Leistung um 2,3 % ausgedehnt gegenüber einer Steigerung um 0,5 % im Vorjahr. Mit Ausnahme des Kohlenbergbaus entwickelten sich alle Wirtschaftshauptgruppen positiv.

Auch die Umsatzentwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe spiegelt diese Entwicklung wider. Von Januar bis Oktober 1991 expandierten die Verkäufe um beachtliche 5,9 % bzw. um 1 387 Mio. DM auf 25 013 Mio. DM. Die Umsatzzunahme ging mit einem Anstieg von 11 % ausschließlich vom Inlandsabsatz aus, während die Auslandsver-

käufe um 4,5 % rückläufig waren. Das Investitionsgütergewerbe meldet die stärkste Erlössteigerung. Die Umsätze stiegen dort um 10,4 % auf 13 261 Mio. DM an. Bei den sonstigen Wirtschaftshauptgruppen zeigt sich bei der Umsatzentwicklung das gleiche Bild wie bei der Produktion.

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1991 waren im Durchschnitt 138 793 Personen in der saarländischen Industrie beschäftigt. Damit wurde das Vorjahresniveau bei einem Rückgang um 0,4 % fast gehalten. Der Verlust von rund 600 Arbeitsplätzen resultiert vor allem aus den Anpassungsschwierigkeiten im Bergbau und der Eisenschaffenden Industrie. Die Personaleinsparungen im Montanbereich konnten nicht völlig durch den zusätzlichen Personalbedarf infolge der Produktionssteigerungen der anderen Bereiche kompensiert werden.

Die saarländische Bauwirtschaft konnte die positive Konjunktorentwicklung der vergangenen Jahre in den ersten zehn Monaten des Jahres 1991 fortsetzen. Mit 11,5 % Wachstum stieg die Nachfrage nach Bauleistungen beim Bauhauptgewerbe kräftig an. Die größten Wachstumsimpulse kamen mit einer zusätzlichen Nachfrage von 22,1 % aus dem öffentlichen und Verkehrsbau. Die gute Auftragslage wirkte sich bereits merklich bei der Produktion aus. Die Bauleistung im Bauhauptgewerbe erhöhte sich um 4 % und übertraf damit die Zuwachsrate des Vorjahres deutlich. Die Umsätze zeigen ebenfalls eine erfreuliche Entwicklung. Die Zuwachsrate übertrifft mit 9,6 % deutlich den Wert des Jahres 1990 von 5,2 %. Die höchsten Umsatzgewinne verzeichnete das Bauhauptgewerbe im öffentlichen und Verkehrsbau. Beim Ausbaugewerbe stieg die Zahl der Arbeitsplätze von Januar bis Oktober 1991 um 1,6 % an. Die Umsätze wurden hier um 10,2 % verbessert. Die Produktion lag um 3,4 % über dem Niveau der ersten zehn Monate des Jahres 1990.

Die vierteljährliche Handwerksberichterstattung bescheinigt für das saarländische Handwerk ebenfalls eine positive Konjunktorentwicklung. Die Handwerker konnten ihre Umsätze im Vergleich zu den ersten neun Monaten des Jahres 1990 um 9,8 % steigern. Durch einen Stellenzuwachs von 2,9 % trugen sie auch zur Entlastung des Arbeitsmarktes bei. Bei der Betrachtung nach Wirtschaftsabteilungen hatte das Handwerk mit Schwerpunkt Handel bei einer Zuwachsrate von 22,1 % die größte Umsatzsteigerung. Den größten Beschäftigtenzuwachs meldete mit 3,6 % das Verarbeitende Gewerbe.

Der saarländische Arbeitsmarkt hatte bereits im Jahr 1990 einen Beschäftigtenzuwachs von rund 15 000 Personen aufgezeigt, in den ersten neun Monaten sogar ein Plus von über 16 000 Voll- und Teilzeitbeschäftigten. Diese positive Entwicklung setzte sich auch 1991 fort, allerdings in abgeschwächter Form. Die Beschäftigtenzunahme belief sich im gleichen Zeitraum von neun Monaten immerhin noch auf 7 000 Personen. Im September 1991 waren im Saarland insgesamt 361 400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gemeldet, das sind 0,8 % mehr als vor Jahresfrist. Diese Zunahme der Beschäftigtenzahl wirkte sich positiv auf die Erwerbslosenstatistik aus. Im Dezember 1991 wurde hier ein Bestand von 35 805 Arbeitslosen registriert. Das waren 598 Personen oder 1,6 % weniger als im Vorjahresmonat. Die Arbeitslosenquote ging auf 8,5 % gegenüber 8,7 % im Dezember 1990 zurück. Bei dieser Entwicklung ist zu berücksichtigen, daß die Bevölkerung des Saarlandes in den Jahren 1989 um 10 764 und 1990 um 8 057 Personen angewachsen ist und sich auch für 1991 eine starke Zunahme abzeichnet.

Im Außenhandel des Saarlandes zeigte sich in den ersten acht Monaten 1991 eine gegenläufige Entwicklung der Handelsströme. So erhöhte sich der Wert der Einfuhren gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 29,2 % auf 5 021,3 Mio. DM, während das Ausfuhrgeschäft um 2,2 % auf 6 955,6 Mio. DM zurückging. Der Handelsbilanzüberschuß verminderte sich von 3,2 Mrd. DM im Vergleichszeitraum 1990 auf 1,9 Mrd. DM in der Zeit von Januar bis August 1991. Sowohl die Bezüge als auch die Lieferungen sind wesentlich durch das Kfz-Geschäft mitbestimmt.

Das saarländische Verbraucherpreisniveau erhöhte sich, gemessen an der Entwicklung des Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen, bis November 1991 wieder stärker als im Vorjahr. Im Monatsdurchschnitt wurde eine jährliche Preissteigerung von 3,3 % gegenüber einer Rate von 2,5 % im Jahre 1990 ermittelt. Diese Entwicklung wurde im Jahr 1991 von bestimmten Faktoren beeinflusst. So wurden zur Jahresmitte die Verbrauchsteuern auf Benzin, Mineralölprodukte und Erdgas sowie die Versicherungssteuer erhöht. Im Juli 1991 wurde erstmals seit 1983 mit einer Jahresteuerrate von 4,4 % wieder die 4-Prozent-Marke übersprungen.

Die Entwicklung der saarländischen Bevölkerung bis zum Jahr 2030

7. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung

Inhaltsverzeichnis

1. **Vorbemerkungen**
2. **Komponenten der Bevölkerungsentwicklung**
 - 2.1. Allgemeines
 - 2.2. Bevölkerungsstruktur
 - 2.3. Geburten
 - 2.4. Sterbefälle
 - 2.5. Wanderungen
3. **Ergebnisse**
 - 3.1. Geburten
 - 3.2. Sterbefälle
 - 3.3. Saldo der Geburten und Sterbefälle
 - 3.4. Entwicklung der Bevölkerung insgesamt

1. Vorbemerkungen

Bevölkerungsvorausberechnungen geben Aufschluß darüber, wie sich die Bevölkerung zukünftig hinsichtlich ihrer Zahl und ihrer Struktur verändern wird. Dabei sind für die in die Berechnung einfließenden Komponenten, das sind die Geburten, die Sterbefälle und die Wanderungen, bestimmte Annahmen zu treffen. Diese Annahmen erfolgen unter Würdigung von Ergebnissen eines bestimmten Stützzeitraumes aus der Vergangenheit, wobei ein unmittelbarer Zusammenhang mit der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Situation der Region besteht.

In einer ganzen Reihe von gesellschaftlichen, politischen und privaten Bereichen werden Prognosedaten für Planungszwecke dringend benötigt. So ist es beispielsweise für die Bildungspolitik von hohem Interesse, wieviele Schüler es zukünftig geben wird, um daraus Konsequenzen für die Bereitstellung von Schulen und Personal zu ziehen. Die Rentenversicherungen brauchen laufend Ergebnisse über die Altersstrukturveränderungen der Bevölkerung, um etwa die Kosten der Alterssicherung abzuschätzen. Ebenso wichtig sind die Ergebnisse von Bevölkerungsprognosen für die Gesundheits- und Wohnungsbaupolitik.

Im Saarland hat sich eine Arbeitsgruppe von Mitarbeitern der Staatskanzlei, des Umweltministeriums, des Wirtschaftsministeriums, des Sozialministeriums und des Statistischen Lan-

desamtes mehrfach mit dem Zahlenmaterial beschäftigt und letztlich in Übereinstimmung aller Beteiligten die zu treffenden Annahmen festgelegt.

Grundsätzlich bietet es sich an, in möglichst geringer zeitlicher Nähe zu einer Volkszählung, im Rahmen derer eine neue Basisbevölkerung festgestellt wurde, mit den Vorausberechnungen zu beginnen. Fortschreibungsfehler, die sich in der Tat im Zeitraum zwischen zwei Großzählungen immer wieder einstellen, sind dann noch von geringem Ausmaß. Dieser Vorgabe entsprechend wurden bereits 1989 bundesweit die Arbeiten zur 6. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung eingeleitet und im Mai 1990 zum Abschluß gebracht. Die Ergebnisse dieser Rechnungen werden jedoch nicht veröffentlicht, weil es unmöglich gewesen war, die zu diesem Zeitpunkt einsetzenden Wanderungsströme insbesondere aus Osteuropa und der ehemaligen DDR in der richtigen Größenordnung abzuschätzen und in die Berechnungen einfließen zu lassen. Man einigte sich deshalb darauf, umgehend die 7. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung anzugehen, in der dann die starken Wanderungsbewegungen besser berücksichtigt werden sollten. Aber auch in den Jahren 1990 und teilweise 1991 wurde das Abschätzen der Größenordnung der zukünftigen Wanderungsströme nicht leichter. Erst im Spätherbst 1991 war es schließlich möglich, verbindliche Annahmen zu treffen und die Berechnungen zu starten.

Im vorliegenden Beitrag werden die Komponenten der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung für das Saarland vorgestellt und einige nunmehr vorliegende Eckdaten erläutert. Die Berechnungen selbst erfolgten dankenswerterweise in der Abteilung VIII B des Statistischen Bundesamtes.

2. Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

2.1. Allgemeines

Wie in der üblichen Bevölkerungsfortschreibung entwickelt sich der geschätzte zukünftige Bevölkerungsbestand aus der Saldierung der Geburten und Zuzüge einerseits und den Sterbefällen und Wegzügen andererseits zu einem bestimmten Stichtag. Im Saarland wurde wegen der geringen Fallzahl der Ausländer, insbesondere hinsichtlich Geburten und Sterbefällen, auf eine getrennte Berechnung nach Deutschen und Ausländern verzichtet.

2.2. Bevölkerungsstruktur

Grundlage der aktuellen Berechnung ist die auf der Basis der Volkszählung 1987 fortgeschriebene Bevölkerung nach Alter und Geschlecht zum 31.12.1989, wobei alle Einzeljahrgänge bis zum Alter von 99 bis unter 100 Jahren berücksichtigt wurden. Die Altersstruktur in der allerdings gekürzten Form der Fünfer-Altersgruppen ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tab. 1: Bevölkerung am 31.12.1989 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahren	männlich	weiblich
0-5	27 397	25 779
5-10	26 729	25 098
10-15	24 756	23 736
15-20	28 909	27 510
20-25	43 856	41 561
25-30	47 863	44 981
30-35	44 254	41 197
35-40	40 813	38 483
40-45	32 242	29 936
45-50	35 736	35 032
50-55	41 599	41 813
55-60	33 051	33 271
60-65	29 688	34 639
65-70	23 049	36 661
70-75	11 486	20 117
75-80	11 791	25 184
80-85	6 550	17 206
85-90	2 527	7 621
90-95	522	1 906
95 und mehr	71	286
Insgesamt	512 889	552 917

2.3. Geburten

Die statistischen Ämter des Bundes und der Länder hatten vereinbart, die altersspezifischen Geburtenraten ausschließlich des Jahres 1989 als Ausgangswerte in das Modell zu integrieren. Die relativ geringen Fallzahlen ließen diese Vorgehensweise im Saarland jedoch nicht zu. In Abstimmung mit dem Statistischen Bundesamt wurden in unserem Land die Durchschnitte der Jahre 1987 bis 1989 herangezogen. Die Geburtenraten ergaben sich somit jahrgangsweise aus dem Quotienten der Summe der Mädchen Geburten 1987 bis 1989 und der durchschnittlichen weiblichen Bevölkerung im Alter von 15 bis 49 Jahren des gleichen Zeitraumes. Die sich aus der Durchschnittsbildung ergebenden altersspezifischen Geburtenraten wurden für den gesamten Prognosezeitraum als Konstante eingesetzt. Dies erfolgte auch im Saarland unter der Überlegung, daß die schon seit längerer Zeit rückläufigen, aber gerade in den letzten Jahren recht stabilen Geburtenraten nicht weiter abnehmen werden.

Im einzelnen wurden folgende Geburtenraten für das Basisjahr und alle Prognosejahre berücksichtigt.

Tab. 2: Altersspezifische Geburtenraten

Alter der Frauen	Geborene Mädchen je 1 000 Frauen (durchschnittliche Bevölkerung)
15	0,00045304
16	0,00158627
17	0,00351512
18	0,00753648
19	0,01184604
20	0,01761713
21	0,02320883
22	0,02695871
23	0,03239336
24	0,03895197
25	0,04540387
26	0,05074806
27	0,05095294
28	0,04772167
29	0,04384551
30	0,04110694
31	0,03869035
32	0,03223175
33	0,02468234
34	0,02072875
35	0,01716362
36	0,01326142
37	0,00952255
38	0,00659503
39	0,00416004
40	0,00236589
41	0,00262114
42	0,00114097
43	0,00067089
44	0,00033980
45	0,00020083
46	0,00009641
47	0,00000000
48	0,00000000
49	0,00000000

2.4. Sterbefälle

Nach den bundesweiten Absprachen war vorgesehen, die alters- und geschlechtsspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten ausschließlich des Jahres 1989 als Basiswerte für die Modellrechnung zu verwenden. Aber ähnlich wie bei den Geburten wurde im Saarland hiervon abgewichen und ein Durchschnitt für die Jahre 1987 bis 1989 gebildet. Dies folgte zwangsläufig aus der Datenlage, weil es bei einer nicht geringen Zahl von Altersjahren nur sehr wenige und in Einzelfällen überhaupt keine Sterbefälle im Jahre 1989 gegeben hat. Mit den Durchschnittsbildungen wurden zufällige Schwankungen weitestgehend vermieden. Die Berechnung erfolgte nach folgender Formel für beide Geschlechter getrennt:

$$s_{x_i} = \frac{\text{Gestorbene im Alter } x_i}{\text{Bevölkerung im Alter } x_i + \frac{1}{2} \times \text{Gestorbene im Alter } x_i} \times 1000,$$

wobei sowohl für die Gestorbenen als auch für die Bevölkerung die Summen der Jahre 1987 bis 1989 gebildet wurden.

**Tab. 3: Prozentuale Veränderung der Sterbewahrscheinlichkeit
zwischen den Jahren 1989 und 2000**

Alter	Veränderung der Sterbewahrscheinlichkeit bis zum Jahr 2000 in %		Alter	Veränderung der Sterbewahrscheinlichkeit bis zum Jahr 2000 in %	
	männlich	weiblich		männlich	weiblich
0	-36	-32	50	-14	-23
1	-36	-32	51	-14	-23
2	-36	-32	52	-14	-23
3	-36	-32	53	-14	-23
4	-36	-32	54	-14	-23
5	-37	-33	55	-11	-18
6	-37	-33	56	-11	-18
7	-37	-33	57	-11	-18
8	-37	-33	58	-11	-18
9	-37	-33	59	-11	-18
10	-33	-31	60	-13	-17
11	-33	-31	61	-13	-17
12	-33	-31	62	-13	-17
13	-33	-31	63	-13	-17
14	-33	-31	64	-13	-17
15	-39	-36	65	-18	-19
16	-39	-36	66	-18	-19
17	-39	-36	67	-18	-19
18	-39	-36	68	-18	-19
19	-39	-36	69	-18	-19
20	-31	-31	70	-22	-26
21	-31	-31	71	-22	-26
22	-31	-31	72	-22	-26
23	-31	-31	73	-22	-26
24	-31	-31	74	-22	-26
25	-25	-25	75	-14	-21
26	-25	-25	76	-14	-21
27	-25	-25	77	-14	-21
28	-25	-25	78	-14	-21
29	-25	-25	79	-14	-21
30	-25	-22	80	-12	-20
31	-25	-22	81	-12	-20
32	-25	-22	82	-12	-20
33	-25	-22	83	-12	-20
34	-25	-22	84	-12	-20
35	-22	-16	85	-6	-14
36	-22	-16	86	-6	-14
37	-22	-16	87	-6	-14
38	-22	-16	88	-6	-14
39	-22	-16	89	-6	-14
40	-20	-19	90	-6	-12
41	-20	-19	91	-5	-10
42	-20	-19	92	-5	-7
43	-20	-19	93	-5	-7
44	-20	-19	94	-5	-7
45	-19	-24	95	-5	-7
46	-19	-24	96	-5	-7
47	-19	-24	97	-5	-7
48	-19	-24	98	-5	-7
49	-19	-24	99	-5	-7

Das Statistische Bundesamt hat aufgrund langjähriger Untersuchungen für beide Geschlechter und für jedes Altersjahr Kennzahlen errechnet, die Aufschluß über die erwartete Entwicklung der Sterbewahrscheinlichkeiten bis zum Jahre 2000 geben. Mit diesen Kennzahlen wurden die sich aus der Zusammenfassung der Jahre 1987 bis 1989 berechneten Sterbewahrscheinlichkeiten bis zum Jahre 2000 fortgeführt und in das Modell integriert.

Die vom Statistischem Bundesamt ermittelten Kennzahlen sind in Tabelle 3 dargestellt.

Ein Beispiel soll das Verfahren erläutern:

Die Sterbewahrscheinlichkeit für 50-jährige Männer betrug im Startjahr 1989 $q = 0,00589533$. Die vom Statistischen Bundesamt für diese Altersklasse errechnete Kennzahl ist 0,86, d.h. die Sterbewahrscheinlichkeit wird voraussichtlich um 14 % abnehmen und würde demnach im Jahre 2000 noch $q = 0,00507016$ betragen. Die Differenz zwischen Start- und Endwert wird linear auf die Zwischenjahre verteilt, das im Jahre 2000 errechnete Niveau bleibt dann für den weiteren Prognosezeitraum konstant.

2.5. Wanderungen

Wie bereits in den Vorbemerkungen festgestellt wurde, stellen die Annahmen bezüglich der künftigen Entwicklung der Wanderungen das derzeit größte Prognoseproblem dar. Die Öffnung der Grenzen in Osteuropa, die ungewisse Zahl der Aussiedler aus diesen Gebieten und der wachsende Strom der Asylbewerber aus anderen Ländern machen zur Zeit Prognosen ungleich schwieriger als in früheren Jahren.

Der Wanderungssaldo für das Saarland bis zum Jahre 2030 setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

- Saldo der Wanderungen zwischen dem Saarland und den alten Bundesländern
- Saldo der Wanderungen zwischen dem Saarland und den neuen Bundesländern
- Saldo der Wanderungen von Deutschen zwischen dem Saarland und dem Ausland
- Saldo der Wanderungen von Ausländern zwischen dem Saarland und dem Ausland.

Die Differenzierung ist nicht nur notwendig, weil es sich von der Zahl der Personen her um sehr unterschiedliche Größen handelt, sondern weil auch bei der Altersstruktur Unterschiede zu berücksichtigen sind.

a) Binnenwanderungen

Bei den Binnenwanderungen handelt es sich um Zu- und Fortzüge über die Grenzen des Saarlandes in bzw. aus den Ländern des alten Bundesgebietes. Der Binnenwanderungssaldo muß auf Bundesebene ausgeglichen sein, weil ein Zuzug in einem Bundesland gleichzeitig ein Wegzug in einem anderen ist. Die für das Saarland berücksichtigten Binnenwanderungssalden wurden als Trendwerte aus einem Stützzeitraum von 14 Jahren, nämlich von 1975 bis 1988, abgeleitet, wobei in der Originalberechnung nicht nur die Salden, sondern Zu- und Fortzüge getrennt prognostiziert wurden. Die Altersstruktur beruht auf der Auswertung der Wanderungsstatistik der letzten 5 Jahre.

Tab. 4: Binnenwanderungen 1989 bis 2005

Jahr	männlich			weiblich		
	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo
1989	4 313	6 520	- 2 207	4 440	5 735	- 1 295
1990	3 953	6 140	- 2 187	4 320	5 575	- 1 255
1991	3 593	5 760	- 2 167	4 200	5 415	- 1 215
1992	3 233	5 380	- 2 147	4 080	5 255	- 1 175
1993	2 873	5 000	- 2 127	3 960	5 095	- 1 135
1994	2 513	4 620	- 2 107	3 840	4 935	- 1 095
1995	2 153	4 240	- 2 087	3 720	4 775	- 1 055
1996	1 793	3 860	- 2 067	3 600	4 615	- 1 015
1997	1 433	3 480	- 2 047	3 480	4 455	- 975
1998	1 073	3 100	- 2 027	3 360	4 295	- 935
1999	713	2 720	- 2 007	3 240	4 135	- 895
2000	353	2 340	- 1 987	3 120	3 975	- 855
2001	-	1 960	- 1 960	3 000	3 815	- 815
2002	-	1 580	- 1 580	2 880	3 655	- 975
2003	-	1 200	- 1 200	2 760	3 495	- 735
2004	-	820	- 820	2 640	3 335	- 695
2005	-	440	- 440	2 520	3 175	- 655

Die dazugehörige Altersstruktur hat folgendes Aussehen:

Tab. 5: Verteilung der Binnenwanderungen nach Geschlecht und Alter (jeweils am 31.12. in %)

Alter von ... bis unter ... Jahren	männlich		weiblich	
	Zuzüge	Fortzüge	Zuzüge	Fortzüge
unter 6	7,1	6,0	8,0	6,2
6-18	9,4	7,3	11,3	9,6
18-30	43,4	47,1	47,1	51,8
30-40	23,7	26,0	17,2	17,5
40-50	8,9	8,3	6,0	6,0
50-65	5,3	3,7	4,8	4,1
65 und mehr	2,2	1,6	5,6	4,8

b) Außenwanderungen von Deutschen

Hierbei handelt es sich um Zu- und Fortzüge von Deutschen über die Grenzen der alten Bundesrepublik, d.h. um Deutsche aus dem Beitrittsgebiet, Aussiedler und sonstige Personen deutscher Staatsangehörigkeit. Die für die Berechnung zu berücksichtigenden Werte wurden von der interministeriellen Arbeitsgruppe beim Bundesminister des Innern im Saarland weitestgehend übernommen. Die Prognose reicht bis zum Jahre 2005.

Die folgende Tabelle zeigt die Einzelkomponenten sowie den Saldo dieser Gruppe der Außenwanderungen:

**Tab. 6: Außenwanderungen von Deutschen 1990 - 2005
Insgesamt**

Jahr	Aus- siedler	Zuzüge aus dem Beitritts- gebiet	Sonstige Zuzüge	Fortzüge	Saldo
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
1990	4 363	4 200	431	1 952	7 042
1991	5 000	1 800	414	1 126	6 088
1992	3 142	1 200	404	1 126	3 620
1993	1 796	600	412	976	1 832
1994	898	360	443	976	724
1995	718	-	440	901	257
1996	718	-	438	901	255
1997	539	-	437	901	75
1998	539	-	434	901	72
1999	449	-	433	901	- 19
2000	449	-	390	901	- 62
2001	-	-	-	40	- 40
2005					

Die Altersstruktur hat folgendes Aussehen:

**Tab. 7: Verteilung der Außenwanderung von Deutschen
(Saldo) nach Geschlecht und Alter
(jeweils am 31.12. in %)**

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr								
	1990	1991	1992	1993	1994	1995 bis 1996	1997 bis 1998	1999 bis 2005	
männlich									
unter 6	9,0	10,0	10,4	10,6	10,9	12,6	13,1	13,5	
6-18	16,5	17,2	17,5	18,1	19,4	21,8	23,4	24,9	
18-30	29,1	26,6	25,6	25,0	24,6	20,5	19,4	18,4	
30-40	24,1	22,6	22,1	21,8	21,8	19,7	19,4	19,1	
40-50	11,3	11,4	11,3	10,9	9,7	8,4	7,0	5,8	
50-65	7,4	8,9	9,4	9,7	9,8	12,0	12,5	12,9	
65 u. mehr	2,6	3,4	3,7	3,8	3,9	5,0	5,3	5,5	
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	
weiblich									
unter 6	9,9	10,3	10,5	10,8	11,4	12,5	13,3	14,0	
6-18	18,1	17,6	17,6	18,2	20,1	21,5	23,6	25,5	
18-30	27,7	25,8	24,9	23,4	20,0	14,2	9,7	5,7	
30-40	19,8	19,2	19,0	18,8	18,7	17,9	17,6	17,4	
40-50	9,9	10,0	10,0	9,8	9,4	9,0	8,5	8,1	
50-65	9,7	11,2	11,8	12,5	13,7	16,8	18,7	20,3	
65 u. mehr	4,8	5,8	6,1	6,4	6,6	8,1	8,6	9,1	
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	

c) Außenwanderungen von Ausländern

Auch diese Vorgaben stammen aus der o.a. Arbeitsgruppe beim BMI. Die nach diesen Vorgaben auf das Saarland entfallenden Wanderungsströme stimmen mit den landesinternen Überlegungen hierzu überein. Ein beträchtlicher Teil dieser Wanderungsbewegungen entfällt auf die Asylbewerber. Die Prognose reicht bis zum Jahre 2030.

**Tab. 8: Zu- und Fortzüge über die Grenzen des
Bundesgebietes 1990 bis 2030**

Jahr	männlich			weiblich		
	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo
1990	3 847	860	2 987	3 160	643	2 517
1991	2 995	860	2 135	2 460	643	1 817
1992 - 1993	2 380	860	1 520	1 955	643	1 312
1994 - 1995	2 132	860	1 272	1 752	643	1 109
1996 - 2000	2 006	860	1 146	1 648	643	1 005
2001 - 2010	1 874	860	1 014	1 539	643	896
2011 - 2030	1 825	860	965	1 499	643	856

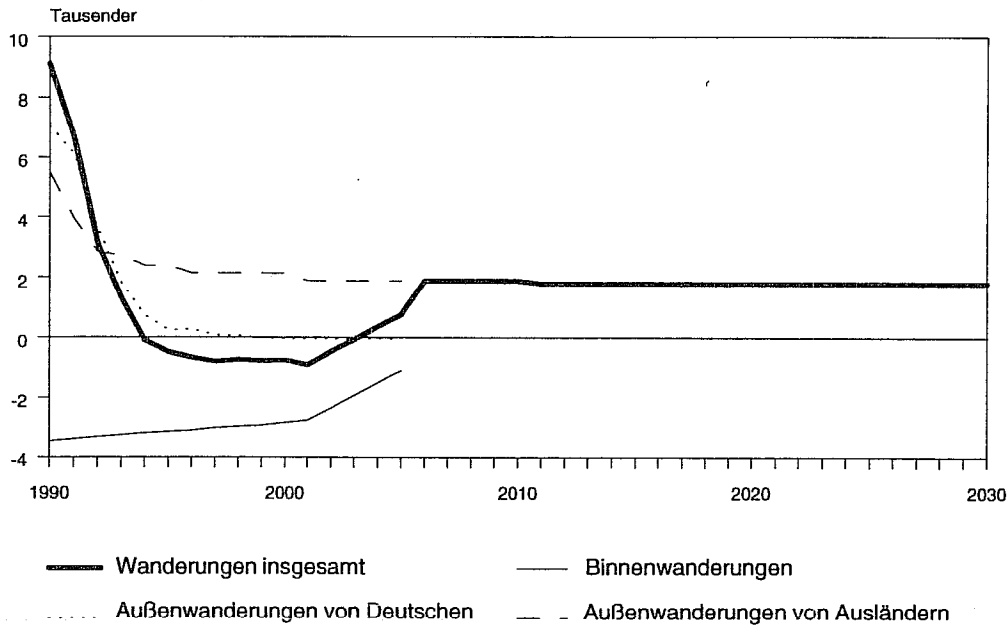
Für die Altersstruktur gilt folgende Verteilung:

**Tab. 9: Verteilung der Außenwanderungen von
Ausländern nach Geschlecht und Alter
(jeweils am 31.12. in %)**

Alter von ... bis unter ... Jahren	männlich		weiblich	
	Zuzüge	Fortzüge	Zuzüge	Fortzüge
unter 6	6,6	4,3	7,5	5,3
6-18	15,1	11,0	16,3	13,8
18-30	36,2	31,4	35,6	30,8
30-40	22,7	25,1	16,6	17,7
40-50	10,0	13,5	8,9	10,6
50-65	7,3	11,5	10,6	15,3
65 und älter	2,1	3,1	4,6	6,5

Die im Kapitel 2.5. dargestellten Komponenten der Wanderungen 1990 bis 2030 stellen sich graphisch wie folgt dar:

Wanderungssalden (Prognose) 1990 - 2030



Statistisches Landesamt SAARLAND

SL93

3. Ergebnisse

3.1. Geburten

Wie bereits in den methodischen Beschreibungen festgehalten wurde, gehen die altersspezifischen Geburtenraten als Grunddaten in das Berechnungsmodell ein und werden über den gesamten Prognosezeitraum konstant gehalten. Das Modell errechnet aus diesem Zahlenmaterial die jährliche Nettofortpflanzungsrate. Sie verknüpft Sterblichkeit und Geburtenhäufigkeit und soll ein Maß für das Geburtenniveau im Hinblick auf das natürliche Bevölkerungswachstum sein. Formelmäßig ist die Nettofortpflanzungsrate die Aufsummierung der Mädchen- geburten einer weiblichen Sterbetafelbevölkerung, die unter den tatsächlichen altersspezifischen Geburtenziffern (nur für Mädchen) eines Berichtsjahres zu erwarten wären. Ist die Nettofortpflanzungsrate größer als 1, so würde die Generation der Mütter unter Berücksichtigung der Sterblichkeit durch die Töchter mehr als ersetzt. Ist sie kleiner als 1, so würde die Generation der Töchter zur Ersetzung der Muttergeneration nicht ausreichen. Werden über einen längeren Zeitraum regelmäßig Nettofortpflanzungsraten unter 1 beobachtet, so bedeutet dies eine Abnahme der Bevölkerung, wobei Wanderungen nicht berücksichtigt sind. In der hier vorliegenden Rechnung ergibt sich eine Nettofortpflanzungsrate von etwas mehr als 0,6 über den gesamten Prognosezeitraum, die - ohne Berücksichtigung von Wanderungen - alleine schon zu einer Abnahme der Bevölkerung im Zeitablauf führt.

Während sich im Jahre 1992 das Geburtenniveau mit ca 10 500 Fällen etwa auf der gleichen Höhe hält wie in den sechs Jahren davor, nimmt die Zahl der Lebendgeborenen in der Folgezeit kontinuierlich ab. Im Jahre 2003 werden nach den Vorgaben im Rechenmodell lediglich noch rund 7 000 Geburten erwartet und damit gut ein Drittel weniger als 1992. Bis zum Jahre 2020 tritt dann eine Stagnation ein, die Zahl der Geburten wird in diesem Zeitraum jährlich bei etwa 6 900 liegen. Zwischen 2020 und dem Ende des Prognosezeitraumes im Jahre 2030 werden die Geburtenzahlen wieder fallen und im Jahre 2030 mit 5 300 Fällen gerade halb so hoch sein wie im Jahre 1992.

Wie in der Vergangenheit wird es auch in allen Prognosejahren mehr Knaben- als Mädchengeburten geben. Die Verschiebungen in der Altersstruktur, auf die später noch eingegangen wird, hat entsprechende Auswirkungen im Hinblick auf das Alter der Mutter bei der Geburt ihrer Kinder. Während zwar sowohl 1992 als auch 2030 rund 19 % der Mütter in die Altersklasse 20 - 25 Jahre entfallen, sinkt der Anteil der Mütter im Alter von 25 - 30 Jahren von 41,5 % auf 36 %. Gleichzeitig erhöht sich die Quote der Mütter im Alter von 30 - 35 Jahren von 27,3 auf 28,3 %. Unter der wohl zulässigen Annahme, daß sich die Zahl der Mütter unter 20 Jahren, die ohnehin ohne große Relevanz ist und in den Vorjahren lediglich etwa 3 % ausmachte, nicht wesentlich verändern wird, entfallen auf die Altersklasse 35 Jahre und älter 1992 9,3 % der Mütter, im Jahre 2030 dagegen beachtliche 14 %.

**Tab. 10: Lebendgeborene 1992-2030 in 1 000
(Auszug)**

Jahr	Lebendgeborene				
		insgesamt	darunter von Müttern im Alter von ... bis unter ... Jahren		
			20 - 25	25 - 30	30 - 35
1992	m	5,4	1,0	2,3	1,5
	w	5,1	1,0	2,1	1,4
	I	10,6	2,0	4,4	2,9
1993	m	5,3	1,0	2,2	1,5
	w	5,0	0,9	2,1	1,4
	I	10,3	1,9	4,3	2,9
1994	m	5,1	0,9	2,1	1,5
	w	4,9	0,8	2,0	1,4
	I	10,0	1,7	4,1	3,0
1995	m	5,0	0,8	2,0	1,5
	w	4,7	0,7	1,9	1,4
	I	9,7	1,5	3,9	3,0
1996	m	4,8	0,7	1,9	1,5
	w	4,5	0,7	1,8	1,4
	I	9,3	1,4	3,6	2,9
1997	m	4,6	0,7	1,7	1,5
	w	4,3	0,7	1,6	1,4
	I	8,9	1,4	3,3	2,9
1998	m	4,4	0,7	1,5	1,4
	w	4,1	0,7	1,5	1,3
	I	8,5	1,4	3,0	2,8
1999	m	4,2	0,7	1,4	1,4
	w	3,9	0,7	1,3	1,3
	I	8,1	1,4	2,7	2,7
2000	m	4,0	0,7	1,3	1,3
	w	3,8	0,7	1,2	1,2
	I	7,7	1,4	2,5	2,5
2005	m	3,4	0,8	1,2	0,8
	w	3,3	0,7	1,2	0,8
	I	6,7	1,5	2,4	1,6
2010	m	3,5	0,8	1,3	0,8
	w	3,3	0,8	1,3	0,8
	I	6,8	1,6	2,6	1,6
2015	m	3,6	0,8	1,5	0,9
	w	3,4	0,8	1,4	0,8
	I	7,0	1,5	2,9	1,7
2020	m	3,5	0,7	1,4	1,0
	w	3,3	0,6	1,3	0,9
	I	6,8	1,3	2,7	1,9
2025	m	3,1	0,6	1,2	0,9
	w	2,9	0,5	1,1	0,9
	I	6,0	1,1	2,3	1,8
2030	m	2,7	0,5	1,0	0,8
	w	2,6	0,5	0,9	0,7
	I	5,3	1,0	1,9	1,5

**Tab. 11: Gestorbene 1992 bis 2030 in 1 000
(Auszug)**

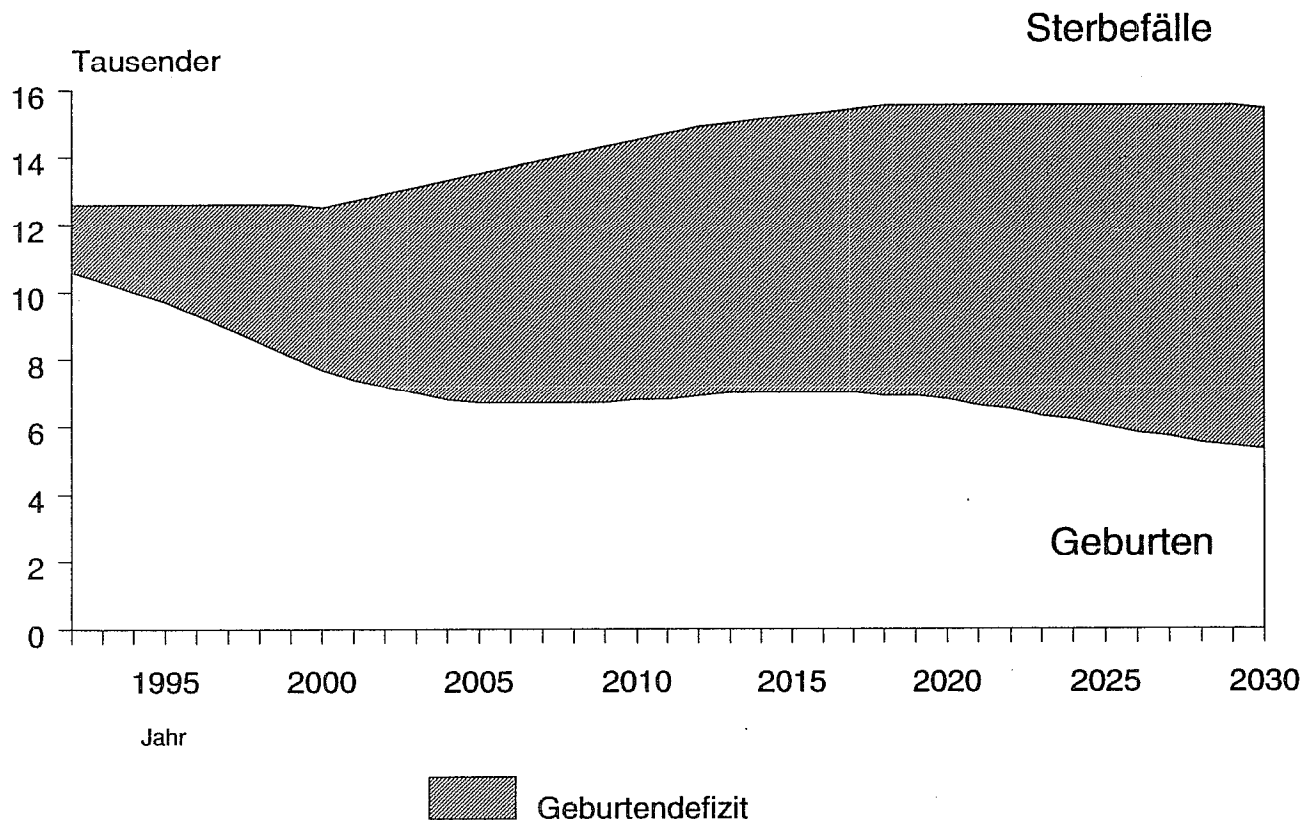
Jahr	Gestorbene					
	insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				
		0 - 20	20 - 60	60 - 75	75 und mehr	
1992	m	6,0	0,1	1,2	2,1	2,5
	w	6,6	0,1	0,5	1,5	4,5
	I	12,6	0,1	1,7	3,6	7,1
1993	m	6,0	0,1	1,2	2,2	2,5
	w	6,6	0,1	0,5	1,5	4,5
	I	12,6	0,1	1,7	3,8	7,0
1994	m	6,0	0,1	1,2	2,3	2,4
	w	6,6	0,1	0,5	1,6	4,5
	I	12,6	0,1	1,7	3,8	6,9
1995	m	6,0	0,1	1,2	2,3	2,4
	w	6,6	0,0	0,5	1,5	4,5
	I	12,6	0,1	1,7	3,9	6,9
1996	m	6,0	0,1	1,2	2,3	2,4
	w	6,6	0,0	0,5	1,5	4,5
	I	12,6	0,1	1,7	3,8	7,0
1997	m	6,0	0,1	1,1	2,3	2,5
	w	6,6	0,0	0,5	1,5	4,6
	I	12,6	0,1	1,6	3,8	7,1
1998	m	6,0	0,1	1,1	2,3	2,5
	w	6,6	0,0	0,5	1,4	4,6
	I	12,6	0,1	1,6	3,8	7,1
1999	m	6,0	0,1	1,1	2,4	2,6
	w	6,5	0,0	0,4	1,4	4,7
	I	12,6	0,1	1,5	3,7	7,2
2000	m	6,0	0,1	1,0	2,4	2,6
	w	6,5	0,0	0,4	1,3	4,7
	I	12,5	0,1	1,4	3,7	7,3
2005	m	6,6	0,0	1,0	2,4	3,1
	w	6,9	0,0	0,4	1,3	5,1
	I	13,5	0,1	1,5	3,8	8,2
2010	m	7,3	0,0	1,1	2,5	3,6
	w	7,3	0,0	0,5	1,4	5,4
	I	14,5	0,1	1,6	3,8	9,0
2015	m	7,7	0,0	1,1	2,3	4,2
	w	7,5	0,0	0,5	1,2	5,8
	I	15,2	0,1	1,6	3,6	10,0
2020	m	7,8	0,0	1,0	2,4	4,3
	w	7,6	0,0	0,4	1,3	5,9
	I	15,5	0,1	1,5	3,7	10,2
2025	m	7,9	0,0	0,9	2,8	4,2
	w	7,6	0,0	0,4	1,5	5,7
	I	15,5	0,1	1,3	4,2	9,9
2030	m	7,9	0,0	0,7	2,8	4,3
	w	7,6	0,0	0,3	1,5	5,7
	I	15,4	0,1	1,1	4,4	10,0

3.2. Sterbefälle

Bis zum Jahre 2000 bleibt die Zahl der Gestorbenen mit etwa 12 500 pro Jahr nahezu konstant, obwohl man aufgrund der Verschiebungen in der Altersstruktur von einer steigenden Zahl

3.3. Saldo der Geburten und Sterbefälle

Aus der sinkenden Zahl der Geburten und der steigenden Zahl der Gestorbenen ergibt sich für alle Prognosejahre ein Geburtendefizit, das in der folgenden Graphik dargestellt ist:



Statistisches Landesamt SAARLAND

SL85

ausgehen müßte. Aber gerade für diesen Zeitraum sieht das Rechenmodell Abnahmen der Sterbewahrscheinlichkeiten vor, die eine insgesamt ausgleichende Wirkung haben.

Nach der Jahrtausendwende werden die Sterbefallzahlen kontinuierlich ansteigen. Am Ende des Prognosezeitraumes im Jahre 2030 sind schließlich 15 400 Sterbefälle, also 22 % mehr als im Jahre 1992 zu erwarten.

Während im Jahre 2000 noch 11 % der Gestorbenen auf die Gruppe der 20- bis unter 60-Jährigen entfallen, sind es 2030 nur noch 7,1 %. Dagegen sind im Jahre 2000 rund 58 % der Gestorbenen 75 Jahre und älter, im Jahre 2030 bereits 65 %. Im Zeitraum nach 2000 schlägt also das insgesamt höhere Alter der Bevölkerung voll durch.

3.4. Entwicklung der Bevölkerung insgesamt

Der sinkende Wandergewinn bzw. der eintretende Wanderungsverlust und das gleichzeitig zunehmende Geburtendefizit (Geburten - Sterbefälle) führen im Saarland ab dem Jahre 1993 wieder zu einem Bevölkerungsrückgang, der sich bis zum Ende des Prognosezeitraumes im Jahre 2030 fortsetzen wird. Während das Land Ende 1992 noch 1 078 200 Einwohner haben wird, werden es im Jahre 2030 voraussichtlich nur noch 846 600 sein. Die Abnahme der Bevölkerung beträgt demnach 231 600 Personen oder 22 %. Bereits in der ersten Hälfte des Prognosezeitraumes, nämlich im Jahre 2008, wird die Grenze von einer Million Einwohner erreicht sein. Die jahresdurchschnittliche Abnahme der Bevölkerung beträgt bis zu diesem Zeitpunkt 4 888 Personen, zwischen den Jahren 2008 und 2030 immerhin 6 973 Einwohner.

Die Geschlechtsproportion, d.h. die Zahl der Frauen je 100 Männer, die 107 im Jahre 1992 beträgt, wird sich im Zeitablauf geringfügig auf 108 erhöhen.

Um einen groben Überblick über die Veränderungen der Altersstruktur zu erhalten, wurde zunächst das "durchschnittliche" Alter der Gesamtbevölkerung von zwei Bezugsjahren ermittelt und miteinander verglichen. Ende 1992 bringen es die 1 078 200 Einwohner auf insgesamt rund 43 835 150 Lebensjahre, d.h. ein Einwohner ist im "Durchschnitt" 40,6 Jahre alt. Ende 2030 erreichen 846 600 Einwohner zusammen ein Lebensalter von etwa 40 388 750 Jahren. Ein Einwohner wird dann "durchschnittlich" 47,7 Jahre und damit 7 Jahre älter sein als zu Beginn des Prognosezeitraumes. Die Verschiebungen von den jüngeren zu den älteren Altersklassen werden durch diese Näherungsrechnung sehr deutlich aufgezeigt.

Die folgende Tabelle verdeutlicht, welche Veränderungen in ausgewählten wichtigen Altersgruppen zwischen 1992 und 2030 voraussichtlich stattfinden werden:

Die Zahl der Personen im Alter zwischen sechs und 18 Jahren, die 1992 125 600 beträgt, wird ebenfalls abnehmen und im Jahre 2030 lediglich noch 84 700 betragen. Dies bedeutet eine Veränderung von 33 % gegenüber 22 % für die Gesamtbevölkerung.

Hierbei ist im ersten Zeitabschnitt bis zum Jahre 2000 allerdings eine Zunahme der Bevölkerung von rund 5 000 Personen festzustellen. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung steigt in dieser Periode von 11,6 % auf 12,5 %. Ab dem Jahre 2001 nimmt die Zahl kontinuierlich ab und erreicht im Jahre 2020 mit 85 100 einen vorläufigen Tiefpunkt. Zwischen 2020 und 2026 wird sich die Zahl der Personen dieser Altersgruppe um knapp 2 000 erhöhen, bevor sie im Jahre 2030 mit 34 100 den Prognoseendbestand erreicht.

Von besonderem Interesse ist die Altersgruppe der 15- bis unter 65-jährigen, handelt es sich bei diesem Personenkreis doch um die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Während im Jahre 1992 rund 743 000 Personen in diese Altersklasse

**Tab. 12: Verteilung der Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen
1992, 2000, 2010, 2020 und 2030**

Alter von ... bis unter ... Jahren	1992		2000		2010		2020		2030	
	Zahl der Personen	Anteil an Gesamtbevöl- kerung in %	Zahl der Personen	Anteil an Gesamtbevöl- kerung in %	Zahl der Personen	Anteil an Gesamtbevöl- kerung in %	Zahl der Personen	Anteil an Gesamtbevöl- kerung in %	Zahl der Personen	Anteil an Gesamtbevöl- kerung in %
0 - 6	66 000	6,1	52 100	5,0	40 500	4,1	41 900	4,5	34 100	4,0
6 - 18	125 600	11,6	130 800	12,5	103 400	10,5	85 100	9,2	84 700	10,0
15 - 65	743 000	68,9	700 500	66,9	660 700	66,8	600 500	65,0	507 200	59,9
65 u. älter	173 500	16,1	195 400	18,7	214 800	21,7	218 200	23,6	242 900	28,7

Die Zahl der Kinder im Alter bis zu sechs Jahren wird von 66 000 im Jahre 1992 auf 34 100 im Jahre 2030 abnehmen. Dies sind immerhin knapp über 48 %. Die Abnahmerate ist damit über doppelt so hoch wie die Veränderungsrate der Gesamtbevölkerung, die voraussichtlich 22 % betragen wird. Während in den Jahren 1992 bis einschließlich 2010 kontinuierliche Rückgänge bis auf 40 500 stattfinden werden, sind in der Folgezeit wieder leichte Zunahmen zu erwarten. Im Jahre 2 018 ist die Zahl der unter 6-jährigen mit 42 200 etwa so hoch wie im Jahre 2005. Nach 2018 treten wieder Rückgänge ein, die letztlich zum Bestand von 34 100 Personen im Jahre 2030 führen.

Der Anteil der unter 6-jährigen an der Gesamtbevölkerung wird von 6,1 % im Jahre 1992 auf nur noch 4,0 % im Jahre 2030 sinken.

fallen, sind es 2030 voraussichtlich noch 507 200, also knapp 31 % weniger. Mit Ausnahme der Jahre 2009 bis einschließlich 2011, in denen keine nennenswerten Veränderungen stattfinden werden, ist eine jährliche Verringerung der Personenzahl festzustellen. Altersstrukturbedingt nimmt im Zeitablauf auch der Anteil der Personen dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung von 68,9 % im Jahre 1992 über 66,8 % im Jahre 2010 auf exakt 60 % am Ende des Prognosezeitraumes ab.

Die Veränderungen der Altersstruktur werden ganz deutlich bei der Betrachtung der Altersklasse der über 65-jährigen erkennbar. Fallen 1992 noch 175 500 Personen in diese Gruppe, werden es 2030 voraussichtlich 242 900 und damit rund 40 % mehr sein. Die Entwicklung läßt sich in drei Zeitabschnitte aufteilen. Von 1992 bis einschließlich 2006 sind jährliche Zunahmen bis zu einem Bestand von 220 400 zu erwarten. Zwischen den Jahren 2007 und 2012 wird es zu einer Abnahme

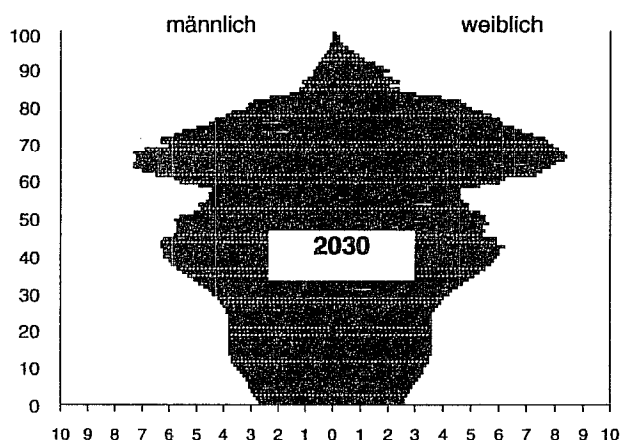
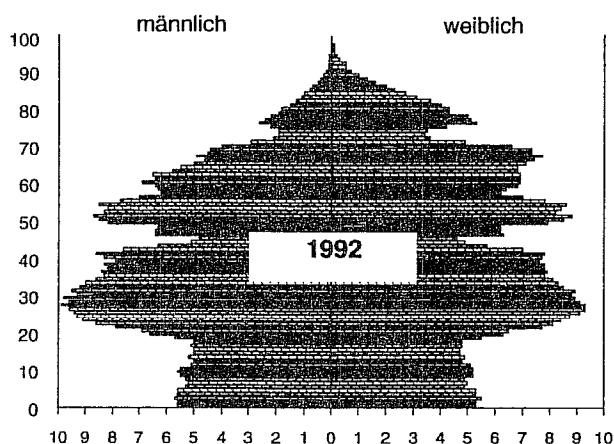
von 10 800 auf 209 600 Personen kommen. In den Folgejahren steigt die Zahl der über 65-jährigen Einwohner wieder kontinuierlich bis zum Prognoseendbestand an. Der entsprechende Anteil an der Gesamtbevölkerung, der 1992 16,1 % beträgt, steigt bis zum Jahre 2030 auf knapp unter 29 % an.

Die Indikatoren Alterslastquotient und Gesamtlastquotient beschreiben das zahlenmäßige Verhältnis einzelner Altersgruppen untereinander. Bei der Berechnung des Alterslastquotienten wird die Anzahl der Personen, die über 65 Jahre alt sind, auf die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bezogen, der Gesamtlastquotient ist der Quotient aus der Summe der Personen bis 15 sowie über 65 Jahre und der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren.

Der Alterslastquotient beträgt im Jahre 1992 23,4 %, d.h. auf vier Personen im erwerbsfähigen Alter fällt eine Person, die über 65 Jahre alt ist. Im Jahre 2000 steigt die Quote auf 27,9 %, im Jahre 2010 auf 32,5 % und im Jahre 2030 letztlich auf fast 48 %. Dies bedeutet, daß auf eine Person, die dann über 65 Jahre alt sein wird, lediglich noch zwei Personen im erwerbsfähigen Alter entfallen.

Der Gesamtlastquotient beträgt im Jahre 1992 knapp 45 % und wird bis zum Jahre 2030 auf 67 % ansteigen.

Der vorliegende Beitrag schließt mit der Abbildung der zwei Alterspyramiden für die Jahre 1992 und 2030. Sie verdeutlichen sehr anschaulich die Veränderungen der Altersstruktur im Verlauf von rund 40 Jahren.



Heiner Bost
Dipl.-Kaufmann

Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info



Info zum BTX-Angebot des Statistischen Landesamtes SAARLAND

Interessieren Sie sich für die aktuellen monatlichen Wirtschaftsindikatoren des Saarlandes?

Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe
Gesamtumsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
Bruttolohn- und gehaltsumme im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftshauptgruppen
Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftshauptgruppen
Einzelhandel (Beschäftigte, Umsatz)
Außenhandel (Einfuhr, Ausfuhr)
Preisindex für die Lebenshaltung
Baugenehmigungen
— Wohngebäude (Zahl der Wohnungen)
— Nichtwohngebäude (Umbauter Raum)
Bevölkerungsdaten
Arbeitslose

Diese Daten finden Sie in unserem Btx-Angebot unter der Nummer * 2039560 # .

Saarland 
STATISTISCHES LANDESAMT

Hardenbergstraße 3, 6600 Saarbrücken, ☎ 06 81 / 505-913, Btx * 2039560 #

Das kolorektale Karzinom im Saarland von 1974 bis 1983

- Eine deskriptive Untersuchung aus dem Saarländischen Krebsregister -

1. Einleitung

versucht, im Rahmen der deskriptiven Epidemiologie Antworten auf folgende Fragen zu geben:

2. Material und Methode

2.1. Verwendete Daten

- Zeigt das kolorektale Karzinom ansteigende Tendenz oder nimmt es ab?

2.2. Begriffsbestimmung

2.3. Benutzte Klassifikation

-Sind die Geschlechter gleich häufig vertreten oder ist ein Geschlecht bevorzugt betroffen?

3. Ergebnisse

3.1. Alters-, Geschlechts- und Stadienverteilung der aufgetretenen Tumoren

-Tritt das kolorektale Karzinom vermehrt in den hohen Altersgruppen auf und bleibt die Abhängigkeit vom Alter über die Zeit hinweg bestehen?

3.2. Internationaler Vergleich

3.3. Lokalisation der kolorektalen Tumore

-Wie liegt die Inzidenz des kolorektalen Karzinoms im Saarland im internationalen Vergleich?

1. Einleitung

Das kolorektale Karzinom (bösartige Neubildungen im Bereich des Dick- und Mastdarmes) gehört in der Bundesrepublik Deutschland zu den am häufigsten vorkommenden Karzinomen. Allein im Jahr 1988 wurden 23 962 Sterbefälle in den alten Bundesländern registriert (STATISTISCHES BUNDESAMT, 1990). Für beide Geschlechter liegt das Kolon- und Rektumkarzinom sowohl in den USA als auch in der Bundesrepublik Deutschland in der Statistik der Krebstodesfälle nach dem Bronchus- bzw. Mammakarzinom an zweiter Stelle; das Magenkarzinom wurde an die dritte Stelle verdrängt. Die Inzidenz der kolorektalen Karzinome zeigt weltweit - insbesondere in den westlichen Industrieländern - während der letzten 30 Jahre eine Zunahme. Die verbesserte chirurgische Behandlung in den letzten Jahrzehnten konnte zwar die postoperative Morbidität und Letalität senken, aber die gesamte Prognose in Abhängigkeit vom Tumorstadium hat sich nicht wesentlich geändert.

Unerläßliche Voraussetzung für eine sinnvolle empirische Forschung als Basis für eine effektive Krebsbekämpfung ist die Existenz verlässlicher Daten zur Inzidenz. Die Auswertungen können u.a. einer Verbesserung der Organisation einer gezielten Frühdagnostik dienen.

In der vorliegenden Untersuchung wird eine Bestandsaufnahme des kolorektalen Karzinoms im Saarland für den Zeitraum 1974 - 1983, basierend auf 6 425 Fällen, erarbeitet. Es wird

-Wie ist die anatomische Verteilung der Tumoren und kommt es zu einer Rechtsverschiebung?

-Nimmt der Anteil bestimmter histologischer Typen zu?

-Werden aufgrund der verbesserten Diagnosemöglichkeiten vermehrt prognostisch günstigere Tumorstadien diagnostiziert?

-Welche Faktoren haben Einfluß auf die Prognose des kolorektalen Karzinoms?

2. Material und Methode

2.1. Verwendete Daten

Die hier verwendeten Daten entstammen dem Krebsregister des Saarlandes, das als gebietsbezogenes Bevölkerungsregister deskriptive epidemiologische Analysen von hoher Genauigkeit zuläßt.

Als Informationsquellen dienen dem Register zum einen die Mitteilungen von niedergelassenen Ärzten, Kliniken und pathologischen sowie radiologischen Instituten und zum anderen die Sterbefallzählkarten der amtlichen Todesursachenstatistik, die eine finale Beurteilung der registrierten Fälle erlauben. Einschränkungen in der Validität der Daten resultieren u.a. daraus, daß die Meldungen auf freiwilliger Basis erfolgen. Die hierauf zurückzuführenden Erfassungslücken können nahezu voll-

ständig mittels der amtlichen Todesursachenstatistik geschlossen werden (DCO-Fälle).

In der vorliegenden Untersuchung wurden alle Erst- und Folgemeldungen an bösartigen Neubildungen im Kolon und Rektum, die von 1974 bis 1983 im Saarland aufgetreten sind, einbezogen.

Im Untersuchungskollektiv lagen pro Patient bis zu 12 Folgemeldungen vor, die auf Mikrofilmen archiviert sind. Alle einzelnen Bogen wurden hinsichtlich verschiedener Kriterien untersucht. Die Sichtung des Archivmaterials ist für eine solche Auswertung derzeit noch notwendig, da die Aufbereitung des Altdatenbestandes bezüglich einiger medizinischer Kriterien wie z. B. Histologie und Stadieneinteilung der Tumoren noch nicht abgeschlossen ist.

Abschließend wurden Prüfungen der Daten auf Plausibilität und Vollständigkeit vorgenommen. Dazu wurden die von der International Association of Cancer Registries (IACR) empfohlenen DCO- und HV-Raten als Reliabilitätsindizes berechnet.

2.2. Begriffsbestimmung

Im folgenden werden einige relevante Begriffe definiert.

HV-Index

Histological Verification Index. Er gibt den Anteil der registrierten Fälle an, für die die Diagnose histologisch gesichert ist.

DCO-Index

Death Certificate Only Index. Er gibt den Anteil der registrierten Fälle an, für die keine Meldung zu Lebzeiten vorlag und die lediglich anhand der Angaben des Leichenschaucheins als Krebsfall identifiziert und erfaßt werden konnten.

Rohe Inzidenz

Die rohe Inzidenz ist die Zahl aller Neuerkrankungen pro 100 000 der Bevölkerung in einem bestimmten Zeitraum.

Altersspezifische Inzidenz

Im Gegensatz zur rohen Inzidenz werden bei der altersspezifischen Inzidenz nur die Neuerkrankungen in einer bestimmten Altersklasse auf die Zahl der Angehörigen dieser Altersgruppe in der Bevölkerung bezogen.

Standardisierte Inzidenz

Für die Altersstandardisierung wurden von der WHO verschiedene Modellbevölkerungen entwickelt, die auch hier den Berechnungen zugrunde liegen. Die so ermittelten Raten geben an, welche Inzidenz festgestellt worden wäre, wenn die Alters-

zusammensetzung der beobachteten Bevölkerungsgruppen derjenigen des gewählten Standards entsprochen hätte.

Mortalität

Die Mortalitätsrate ist die Zahl aller Sterbefälle pro 100 000 der Bevölkerung in einem bestimmten Zeitraum.

2.3. Benutzte Klassifikation

a) Lokalisation der kolorektalen Karzinome

Die kolorektalen Karzinome werden gemäß den Richtlinien der UICC (1979) entsprechend ihrer anatomischen Bezirke und Unterbezirke unterteilt:

Anatomische Bezirke und Unterbezirke

Kolon	ICD-Nr.
1. Appendix	153.5
2. Zoekum	153.4
3. Kolon ascendens	153.6
4. Flexura hepatica	153.0
5. Kolon transversum	153.1
6. Flexura lienalis	153.7
7. Kolon descendens	153.2
8. Kolon sigmoideum	153.3

Rektum	ICD-Nr.
1. Rektosigmoidaler Übergang	154.0
2. Rektum	154.1

Um eine Veränderung der Lokalisationsverteilung der Karzinome erkennen zu können, werden mehrere anatomische Bezirke wie folgt zusammengefaßt:

Kolon dextrum:	Appendix, Coecum, Kolon ascendens
Kolon transversum:	Flexura hepatica, Kolon transversum, Flexura lienalis
Rektum:	Rektosigmoidaler Übergang, Rektum

Im folgenden wird versucht, eine Aussage über das Vorliegen von Doppel- oder Mehrfachkarzinomen zu treffen. Die Definition der kolorektalen Doppel- oder Mehrfachkarzinome erfolgt in Anlehnung an die Literatur.

b) Histologische Klassifikation

Aufgrund der histologischen Differenzierung gemäß der WHO-Klassifikation von 1976 werden unter den kolorektalen Karzinomen unterschieden:

1. Basales Adenokarzinom
2. Mukinöses Adenokarzinom
3. Siegelringzellkarzinom
4. Plattenepithelkarzinom
5. Adenosquamöses Karzinom
6. Undifferenziertes Karzinom
7. Unklassifiziertes Karzinom

c) Dukes-Klassifikation

Wesentlich für die Prognose der kolorektalen Karzinome ist das Ausmaß der Tumordinfiltration. Auf diesem Kriterium beruht die Tumorklassifizierung nach DUKES (1932). Es wird eine modifizierte Dukes-Klassifikation verwendet, um die Ergebnisse mit denen anderer Zentren vergleichen zu können. Diese Klassifikation hat sich in den letzten Jahren sehr gut bewährt. Sie entspricht exakt der neueren Stadieneinteilung der UICC. Auf eine Einteilung der Tumoren nach TNM-Stadien muß verzichtet werden, weil die älteren histologischen Befunde eine entsprechende Zuordnung nicht zulassen und sich die Klassifikationen in der dritten und vierten Auflage voneinander unterscheiden.

Dukes A:

Der Tumor infiltriert maximal die Muskularis propria, kein Befall des angrenzenden Weichteilgewebes.

Dukes B:

Der Tumor infiltriert das perikolische bzw. perirektale Weichteilgewebe, keine Lymphknotenmetastasen.

Dukes C:

Perikolische bzw. perirektale Lymphknotenmetastasen sind vorhanden, klinisch und/oder histologisch keine Fernmetastasen.

Dukes D:

Fernmetastasen.

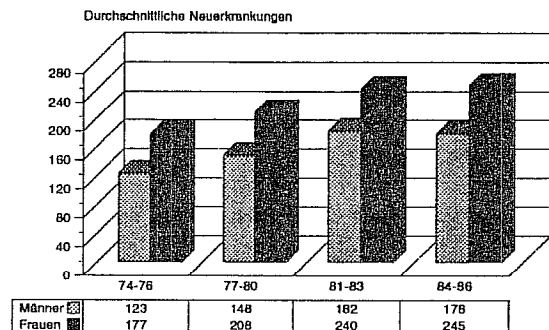
3. Ergebnisse

3.1. Alters-, Geschlechts- und Stadienverteilung der aufgetretenen Tumoren

Im Krebsregister waren im Untersuchungszeitraum 1974 - 1983 insgesamt 6 515 Fälle mit den Diagnoseschlüsseln ICD-Position 153 und ICD-Position 154 geführt (ICD = International Classification of Diseases). 90 Fälle (1,4 %) wurden von der weiteren Untersuchung ausgeschlossen, da es sich um Metastasen, maligne Lymphome, Sarkome oder Fehlklassifikationen handelte. Die Untersuchung basiert somit auf insgesamt 6 425 Patienten.

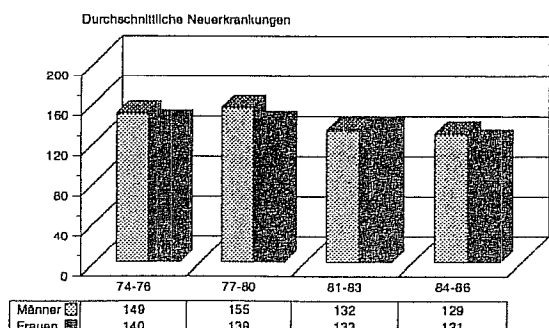
Der Anteil des Kolonkarzinoms an allen malignen Neuerkrankungen stieg von 7,2 % im Jahr 1974 auf 9,3 % im Jahr 1986 an. Demgegenüber war beim Rektumkarzinom im gleichen Zeitraum ein Rückgang des Anteils von 6,3 % auf 5,3 % zu beobachten. Dieser Trend zeichnete sich für beide Geschlechter - wenn auch in unterschiedlicher Intensität - ab. Zusammen mit der angestiegenen Anzahl der bösartigen Neuerkrankungen im Saarland bedeutet das, daß die absolute Häufigkeit beim Kolonkarzinom zunimmt, während sie beim Rektumkarzinom abnimmt. Diese Entwicklung, die sich insbesondere in den westlichen Industrieländern zeigt, wurde auch von anderen Autoren beschrieben.

Durchschnittliche Neuerkrankungen an Kolonkarzinomen im Saarland in Mehrjahresperioden



Mehr als die Hälfte (53,8 %) der Patienten, die im Zeitraum von 1974 bis 1983 im Saarland an einem kolorektalen Karzinom erkrankten, war weiblichen Geschlechts. Dies steht im Einklang mit den meisten Berichten aus der Literatur. Verschiedene Autoren verzeichnen gleichfalls mehr betroffene Frauen als Männer. Zwei Studien aus Kanada und Australien finden ausgeglichene Geschlechtsproportionen bzw. einen Überhang bei

Durchschnittliche Neuerkrankungen an Rektumkarzinomen im Saarland in Mehrjahresperioden

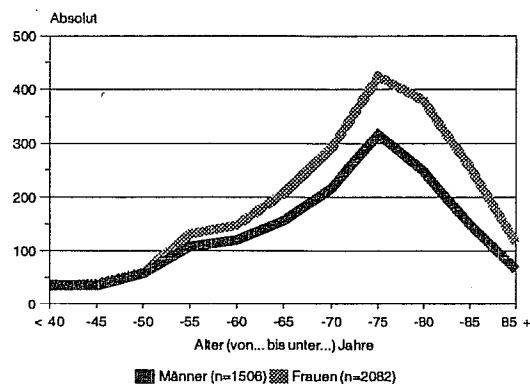


den Männern. Die Unterschiede zeigen, daß die Geschlechtsverteilung beim kolorektalen Karzinom vor allem von der Bevölkerungsstruktur des jeweiligen Landes abhängt. In den beiden genannten Ländern leben wesentlich mehr Männer als Frauen. In der Bundesrepublik Deutschland bzw. im Saarland dagegen finden sich in den höheren Altersklassen, zum einen durch den 2. Weltkrieg, zum anderen durch die höhere Lebenserwartung bedingt, wesentlich mehr Frauen als Männer (STATISTISCHES HANDBUCH FÜR DAS SAARLAND, 1986), so daß mehr Frauen ein kolorektales Karzinom erleben. Stellt man eine geschlechtsspezifische Betrachtung an, so findet man Kolonkarzinome bei Frauen häufiger als bei Männern, 58 % zu 42 %. In den besonders gefährdeten hohen Altersgruppen gibt es mehr Frauen als Männer. In der vorliegenden Studie ist beim Rektumkarzinom das Geschlechterverhältnis Frauen zu Männern mit 49 % zu 51 % nahezu ausgeglichen.

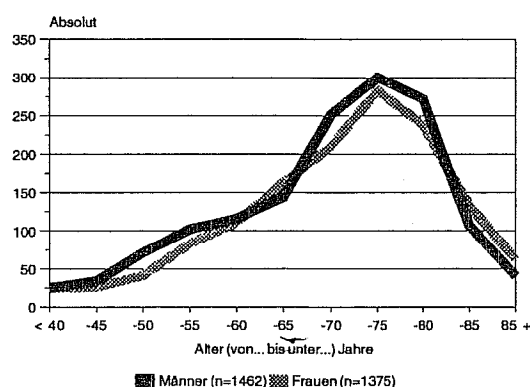
Das kolorektale Karzinom ist typischerweise ein Karzinom des fortgeschrittenen Alters. In der vorliegenden Studie treten mehr als 50 % der diagnostizierten Kolon- bzw. Rektumkarzinome im Alter zwischen 65 und 75 Jahren auf. Knapp 2 % der Patienten sind zum Diagnosezeitpunkt jünger als 40 Jahre, wobei die Zahl der betroffenen Männer höher ist als die der betroffenen Frauen. Das durchschnittliche Manifestationsalter bei Diagnosestellung lag im Untersuchungszeitraum beim Kolonkarzinom bei 67,5 Jahren und beim Rektumkarzinom bei 67,1 Jahren. Signifikante Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern im Diagnosealter lassen sich nicht feststellen.

Die Tumorstadien werden allesamt nach DUKES (1932) eingeteilt, weil sich diese Einteilung in den letzten Jahrzehnten gut bewährt hat und aufgrund der weiten Verbreitung im angloamerikanischen Raum und ihrer prognostischen Relevanz Anwendung findet. Bei beiden Geschlechtern fällt die starke Zunahme des Dukes-A-Stadiums auf, wobei die Zunahme beim Kolonkarzinom, insbesondere in den letzten 3 Jahren des Untersuchungszeitraums im Vergleich zum Rektumkarzinom ausgeprägter ist. Diese Tatsache ist auf die zunehmende endoskopische Diagnostik zurückzuführen. Die Ergebnisse sind mit denen anderer Analysen, die auf ähnlich großen Patientengruppen basieren, vergleichbar. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß nur in 55 % der Fälle Angaben zum Tumorstadium vorliegen. Erfahrungsgemäß liegen bei den Erkrankten ohne Angaben weiter fortgeschrittene Tumorleiden vor, was sich aus einem hohen Anteil palliativ therapierter Patienten und einer vergleichsweise hohen Zahl von DCO-Fällen schließen läßt. Die Häufung von Dukes-A-Karzinomen im Rektum mit 16,8 % aller Karzinome gegenüber weiter proximal gelegenen Karzinomen (3,4 % im rechten Kolon) läßt sich durch die frühere

Altersverteilung bei Patienten mit Kolonkarzinom im Saarland 1974-1983



Altersverteilung bei Patienten mit Rektumkarzinom im Saarland 1974-1983



Diagnostik und die bessere Erreichbarkeit der Tumoren im Rektum erklären.

3.2. Internationaler Vergleich

Die Inzidenz kolorektaler Karzinome zeigt in den letzten 30 Jahren eine weltweite Zunahme. Nach Berechnungen der WHO aus dem Jahre 1984 erkrankten weltweit jährlich mehr als eine halbe Million Menschen an einem kolorektalen Karzinom. Es ist damit bei beiden Geschlechtern mittlerweile das dritthäufigste Karzinom; in Nord- und Westeuropa liegt es sogar an zweiter Stelle. Dies trifft auch für das Saarland zu. Bei den Männern sind die kolorektalen Karzinome mit 11,9 % nach dem Bronchialkarzinom (22,2 %) der zweithäufigste Tumor. Bei den Frauen liegen die kolorektalen Karzinome sogar mit 14,3 % an zweiter Stelle hinter dem Mammakarzinom (21,8 %). Die bösartigen Neubildungen der Haut (ICD 173) wurden hier außer Acht gelassen.

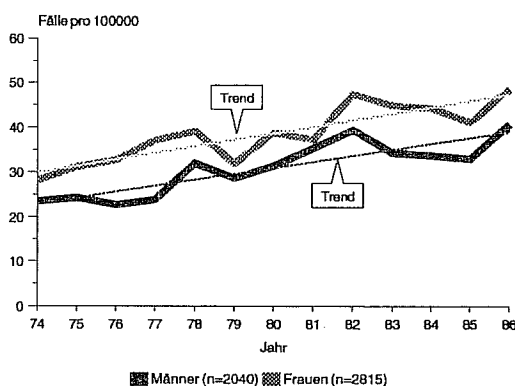
Die Inzidenzzunahme des Kolonkarzinoms war bei Frauen sogar noch stärker ausgeprägt als bei den Männern. Beim männlichen Geschlecht stieg die Inzidenzrate von 23,5 (1974) über 34,2 (1983) auf 40,7 (1986) an, während die Inzidenzrate bei den Frauen von 28,1 (1974) über 44,8 (1983) auf 48,6

(1986) anstieg. Überraschenderweise findet sich beim Rektumkarzinom hingegen ein leichter Inzidenzrückgang. Dieser Trend zeigt sich am deutlichsten bei der Betrachtung von Mehrjahresperioden und setzt sich außerhalb des Untersuchungszeitraumes fort. Dabei bleibt das Geschlechtsverhältnis nahezu ausgeglichen.

Der für maligne epitheliale Tumoren charakteristische starke Inzidenzanstieg im höheren Alter zeigt bei Männern für das Kolon- und Rektumkarzinom einen nahezu deckungsgleichen Kurvenverlauf. Für das weibliche Geschlecht ist festzustellen, daß die altersspezifischen Inzidenzraten erheblich niedriger liegen, wobei die Unterschiede beim Rektumkarzinom stärker ausgeprägt sind als beim Kolonkarzinom.

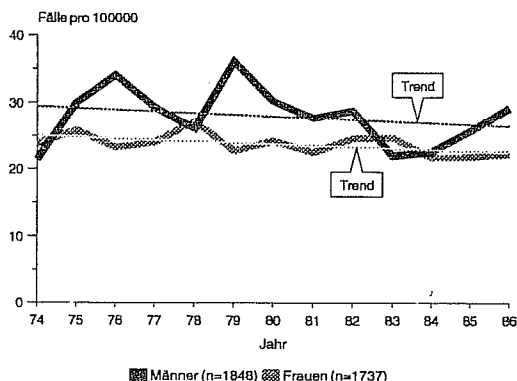
Beim internationalen Vergleich der Inzidenzen liegen die Raten des Kolonkarzinoms für das Saarland im mittleren Bereich der bekannten Krebsregister. Beim Rektumkarzinom werden je-

Entwicklung der rohen Inzidenz des Kolonkarzinoms im Saarland 1974-1986



doch im Saarland für Männer die zweithöchsten und für Frauen die dritthöchsten Inzidenzen weltweit beobachtet. Im internationalen Vergleich finden sich die niedrigsten Häufigkeitsraten im Schwarzen Afrika, im Vorderen und Mittleren Orient sowie in weiten Teilen Südamerikas. Etwas niedriger sind die Werte in Asien, Japan sowie in Ost- und Südeuropa. Extrem hohe

Entwicklung der rohen Inzidenz des Rektumkarzinoms im Saarland 1974-1986



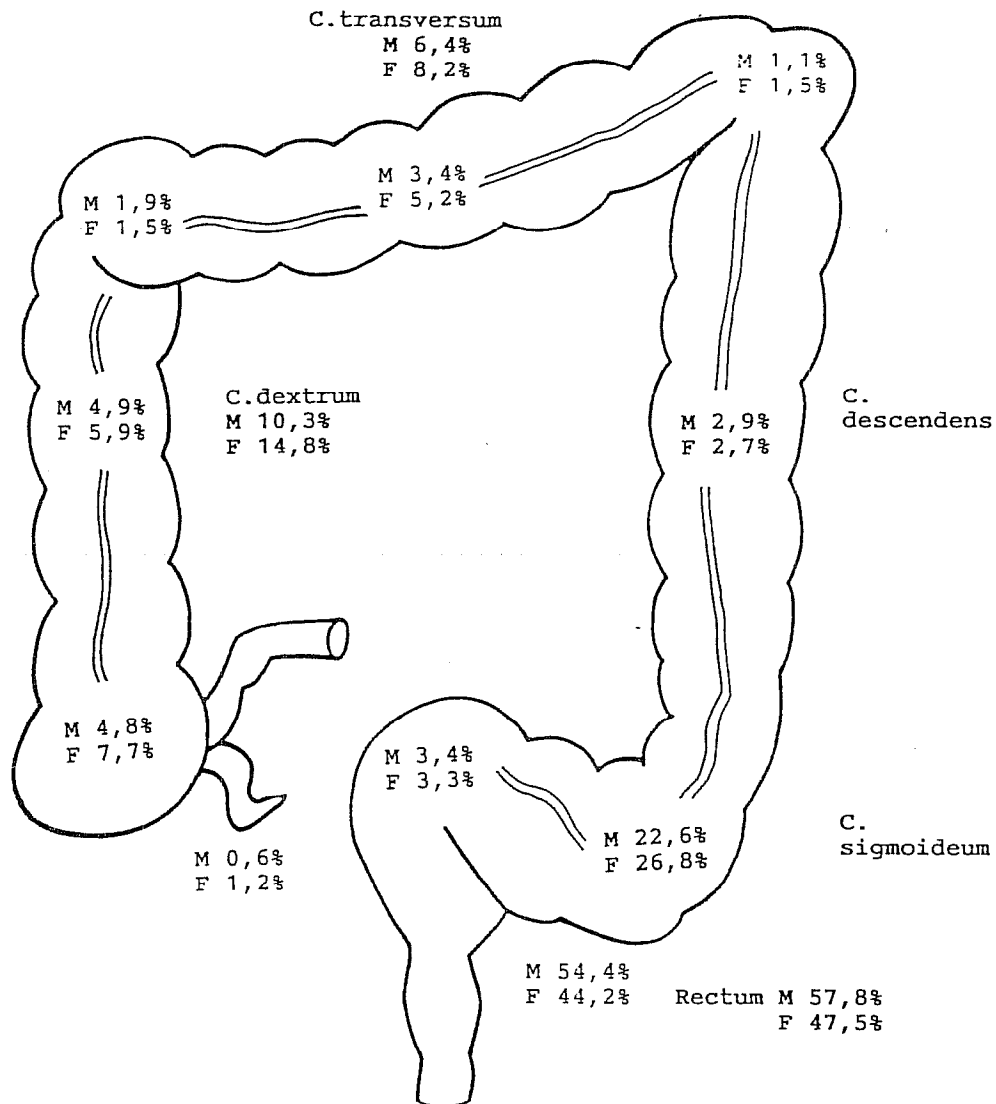
Raten weisen die Vereinigten Staaten (inklusive schwarze und asiatische Bevölkerung), Kanada, Australien und Westeuropa auf, während man in den skandinavischen Ländern, insbesondere in Finnland, deutlich geringere Inzidenzraten findet. In der Mehrzahl überwiegt das Kolonkarzinom gegenüber dem Rektumkarzinom.

Da Alkohol und Nikotin bei der Entstehung des kolorektalen Karzinoms praktisch bedeutungslos sind, kann man davon ausgehen, daß die Zusammensetzung der täglichen Nahrung und die sukzessive Veränderung der Ernährungsgewohnheiten dafür verantwortlich zu machen sind. Die in Japan beobachtete Inzidenzabnahme des Magenkarzinoms sowie die gleichzeitig festgestellte Häufigkeitszunahme des kolorektalen Karzinoms wird mit der wachsenden Verbreitung der sogenannten "Western diet" in diesem Land erklärt. In den USA, Australien, Neuseeland, Südafrika, Westeuropa und Skandinavien ist die Nahrung reich an tierischem Fett und Eiweiß und gleichzeitig arm an Ballaststoffen. Die Tatsache, daß Angehörige gehobener sozialer Schichten häufiger an einem kolorektalen Karzinom erkranken, führt man auf den erhöhten Verzehr von Fleisch und Fett durch diese Personengruppe zurück. Auf die Hypothese der nahrungsvermittelten Karzinomgenese und andere Faktoren soll hier nicht näher eingegangen werden.

3.3. Lokalisation der kolorektalen Tumore

Im betrachteten Zeitraum traten im Saarland die Karzinome im Rektum mit 52 % am häufigsten auf. Sie nehmen zum rechtsseitigen Kolon (12,6 %) hin kontinuierlich ab, so daß ein deutliches Übergewicht distaler Karzinome resultiert. Diese Ergebnisse entsprechen früheren Befunden anderer Untersuchungen. Es ist allgemein akzeptiert, daß während der letzten Jahrzehnte die Prädominanz des Rektumkarzinoms sich zugunsten der rechtsseitigen Kolonkarzinome verschoben hat. Die Zunahme rechtsseitiger Kolonkarzinome ist vor allem im hohen Lebensalter und bei Frauen zu beobachten. Die Ursache für die Rechtsverschiebung, die in umfangreichen epidemiologischen Studien belegt werden konnte, ist weitgehend unbekannt. Es gibt Theorien, die die Rechtsverschiebung auf die verbesserte Vorsorge mit der Früherkennung von Rektum- und Kolonpolypen zurückführen. Andere Forscher behaupten dagegen, daß die Zunahme weiblicher Patienten mit proximalen Karzinomen die Rechtsverschiebung bewirkt. Die Rechtsverschiebung könnte durchaus als indirekter Hinweis für eine effektive Vorsorge gelten, wenn zugleich angenommen wird, daß sich die distalen Karzinome überwiegend aus Polypen entwickeln. Denn alle Patienten, bei denen im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen oder aufgrund klinischer Symptome ein Rektum- oder Kolonpolyp diagnostiziert wird, würden nie an einem Karzinom erkranken, wenn bei ihnen eine konse-

Tumorlokalisation colorectaler Carcinome im Saarland 1974-1983



quente Polypennachsorge mit programmierter Abklärung des gesamten Kolons durchgeführt würde. Die Rechtsverschiebung der kolorektalen Karzinome hat zur Folge, daß bei klinischem Verdacht auf ein Karzinom die alleinige Untersuchung des Rektums oder des Sigmas nicht mehr ausreicht, um einen Tumor als Ursache der Beschwerden auszuschließen. Vielmehr muß die vollständige Untersuchung des gesamten Kolons unter besonderer Beachtung des proximalen Kolons gefordert werden.

Roland Klein
Pathologisches Institut
der Universität des Saarlandes

Christa Stegmaier
Statistisches Landesamt
Krebsregister

Literatur: Siehe Literaturverzeichnis der Dissertation an der Universität des Saarlandes, Fachbereich 4; vorgelegt von Roland Klein 1991.

Straßenverkehrsunfälle im Saarland

Vorbemerkungen

Zu den negativen Begleiterscheinungen des Straßenverkehrs gehören neben den Umweltproblemen durch Schadstoffbelastungen vor allem die Verkehrsunfälle.

Bei den Straßenverkehrsunfällen entstehen häufig Sachschäden in beträchtlichem Ausmaß, aber insbesondere werden dabei Verkehrsteilnehmer getötet oder verletzt.

Im Hinblick auf die negativen Auswirkungen und aufgrund der intensiven Bemühungen von Bundesländern, Städten, Gemeinden, Verbänden und Interessengemeinschaften und vor allem von Seiten der Polizei um weitere Verbesserung der Verkehrssicherheit und Ausschaltung bzw. Minderung potentieller Gefahrenquellen kommt der Erfassung, Darstellung und Analyse der Verkehrsunfälle große Bedeutung zu. Die amtliche Straßenverkehrsunfallstatistik, die auf den Verkehrsunfallanzeigen der Polizeidienststellen beruht, liefert wichtige Informationen und Entscheidungsgrundlagen zum Beispiel für Maßnahmen der Polizei, für die Planung der Straßenbaubehörden und für die allgemeine Unfallforschung.

Zum Verständnis der Problematik des Unfallgeschehens auf den Straßen sollten auch einige Angaben über die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes herangezogen werden. Innerhalb von zehn Jahren hat sich der Kraftfahrzeugbestand in der ehemaligen Bundesrepublik um 31 % auf 35,8 Millionen Kraftfahrzeuge vergrößert. Gegenüber 1970 verdoppelte sich fast der Bestand.

Im Saarland vollzog sich die Entwicklung des Kfz-Bestandes in gleicher Weise. Mitte 1990 waren rd. 612 000 Kraftfahrzeuge, darunter 544 000 Personenkraftwagen, zugelassen. Damit stand durchschnittlich jedem zweiten Saarländer ein PKW zur Verfügung. Der Motorisierungsgrad, d. h. die Zahl der Kraftfahrzeuge je 1 000 Einwohner, lag im Saarland bei 580 und im Durchschnitt der alten Bundesrepublik bei 575.

Mit dem gestiegenen Kraftfahrzeugbestand hat sich 1990 - auf das gesamte alte Bundesgebiet bezogen - im Vorjahresvergleich auch die Gesamtfahrleistung um 4,6 % auf rd. 460 Mrd. Fahrzeugkilometer erhöht. Dabei stieg die Zahl der gefahrenen Kilometer im Innerortsverkehr, auf den etwa 30 % der Gesamtfahrleistung entfallen, um 7,8 % stärker an als die Fahrleistung auf Außerortsstraßen, auf denen mit 321 Milliarden Fahrzeugkilometer um 3,2% mehr gefahren wurde als 1989. Davon wurden über zwei Fünftel (42 %) oder 136 Mrd. Fahrzeugkilometer auf Autobahnen gefahren. Das ist immerhin eine um 5 % höhere Fahrleistung als im Vorjahr.

Leider liegen keine entsprechenden Angaben für die alten Bundesländer vor. Es ist jedoch davon auszugehen, daß auch im Saarland mit dem gestiegenen Kraftfahrzeugbestand die Gesamtfahrleistung im Jahr 1990 angewachsen ist.

Zahl der Unfälle steigt weiter an

Im Jahr 1990 nahmen die saarländischen Polizeidienststellen rund 35 000 Verkehrsunfälle auf. Davon hatten 83 % oder rd. 29 000 Unfälle nur Sachschaden zur Folge. Bei 23 900 dieser

1. Straßenverkehrsunfälle und verunglückte Personen im Saarland 1980 bis 1990

Art der Angabe	1980	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1990 gegenüber			
								1980	1985	1989	
	Anzahl							%	%		
Unfälle mit nur Sachschaden	26 359	28 091	28 887	29 374	29 095	28 423	29 034	83,4	+ 10,2	+ 3,4	+ 2,1
davon											
mit leichtem Sachschaden ¹⁾	18 410 ⁶⁾	23 624	24 069	23 723	23 306	22 816	23 885	68,7	+ 29,7	+ 1,1	+ 4,7
mit schwerem Sachschaden ²⁾	7 949	4 467	4 818	5 651	5 789	5 607	5 149	14,8	- 35,8	+ 15,3	- 8,2
Unfälle mit Personenschaden	7 141	5 601	5 605	5 513	5 880	5 761	5 755	16,6	- 19,4	+ 2,8	- 0,1
Unfälle insgesamt	33 500	33 692	34 492	34 887	34 975	34 184	34 789	100	+ 3,9	+ 3,3	+ 1,8
Getötete ³⁾	223	103	122	108	98	92	91	1,2	-59,2	- 11,6	- 1,1
Verletzte	9 391	7 307	7 340	7 198	7 732	7 616	7 472	98,8	- 20,4	+ 2,3	- 1,9
davon											
Schwerverletzte ⁴⁾	2 718	1 625	1 527	1 419	1 338	1 270	1 180	15,6	- 56,6	- 27,4	- 7,1
Leichtverletzte ⁵⁾	6 673	5 682	5 813	5 779	6 394	6 346	6 292	83,2	- 5,7	+ 10,7	- 0,9
Verunglückte insgesamt	9 614	7 410	7 462	7 306	7 830	7 708	7 563	100	- 21,3	+ 2,1	- 1,9

1) Unfälle mit nur Sachschaden von unter 3 000 DM bei jedem der Beteiligten.- 2) Unfälle mit nur Sachschaden von 3 000 DM oder mehr bei mindestens einem der Beteiligten.- 3) Personen, die auf der Stelle getötet wurden oder innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen starben.- 4) Personen, die unmittelbar in eine Krankenanstalt zur stationären Behandlung eingeliefert wurden.- 5) Personen, deren Verletzungen keinen stationären Krankenhausaufenthalt erforderten.- 6) Sachschaden von unter 1 000 DM bei jedem der Beteiligten.

Sachschadensunfälle entstand nur Bagatellschaden, d.h. der entstandene Sachschaden lag nach Schätzungen der unfallaufnehmenden Polizeibeamten bei keinem der Unfallbeteiligten über 3 000,-- DM. Dagegen registrierte die Polizei bei 5 149 Unfällen bei mindestens einem Beteiligten einen Sachschaden oberhalb des Schwellenwertes. (Tab. 1)

Bei den 5 755 Unfällen mit Personenschaden verunglückten 7 563 Verkehrsteilnehmer, von denen 91 direkt an der Unfallstelle, beim Transport ins Krankenhaus oder innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen starben. 1 180 Personen trugen so schwere Verletzungen davon, daß sie in stationäre Krankenhausbehandlung gebracht werden mußten, und 6 292 Verunglückte oder vier Fünftel aller Unfallopfer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Die Schwere der Unfälle nimmt ab

Der sich seit einigen Jahren abzeichnende Trend zu mehr Karambolagen mit nur Sachschaden und weniger Unfällen mit Personenschaden hielt auch 1990 weiter an.

Die Gesamtzahl der polizeilich aufgenommenen Unfälle stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,8 % leicht an und erreichte damit einen Höchststand seit Bestehen dieser Statistik.

Dabei muß noch beachtet werden, daß eine größere Anzahl von Verkehrsunfällen ohne Einschaltung der Polizei abgewickelt wird, so daß eine statistische Erfassung nicht erfolgen kann. Dies trifft sicherlich überwiegend nur auf sog. Bagatellunfälle zu. Bei Unfällen, bei denen Personen zu Schaden gekommen sind, wird in aller Regel die Polizei hinzugezogen, so daß in diesen Fällen von einer vollständigen Erfassung ausgegangen werden kann.

Im Jahr 1990 beruhte der Anstieg der Unfallzahlen gegenüber dem Vorjahr ausschließlich auf der gestiegenen Zahl der

Bagatellunfälle, während sich die Zahl der schweren Sachschadensfälle um 8,2 % gegenüber dem Vorjahr verringerte und die Zahl der Unfälle mit Personenschaden auf Vorjahresniveau blieb. Allerdings verunglückten um 1,9 % weniger Personen als im Vorjahr auf den saarländischen Straßen. Dabei wurde eine Person weniger als 1989 getötet, 90 oder 7,1 % weniger Verkehrsteilnehmer schwer verletzt und 54 oder 0,8 % weniger leicht verletzt.

Stellt man das Unfallgeschehen des Jahres 1990 dem des Jahres 1980 gegenüber, so zeigt sich, daß die Gesamtzahl der Unfälle im Zeitraum 1980 bis 1990 von 33 500 auf 34 800 oder um 3,9 % angestiegen ist. Dagegen verringerte sich die Zahl der Unfälle mit Personenschaden von 7 141 um 19,4 % auf 5 755 und die der dabei Verunglückten von 9 614 um 21,4 % auf 7 563.

Im Saarland war der Rückgang der Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden von 1980 bis 1990 stärker ausgeprägt als in der gesamten Bundesrepublik (hier nur alte Bundesländer), wo die Zahl der Personenschadensfälle von 379 000 um rund ein Zehntel auf 340 000 innerhalb dieser Zeitspanne abnahm. Ähnlich wie im Saarland erreichte aber im Bundesgebiet die Gesamtzahl der Unfälle im Jahr 1990 gegenüber 1980 mit über 2,011 Millionen einen neuen Höchststand. Die Zunahme der Zahl der Unfälle um 0,6 % beruht auf den um 2,0 % auf 1,41 Millionen gestiegenen Bagatellunfällen bei gleichzeitiger Abnahme der schweren Sachschadensfälle um 4,1 % auf 261 000. Bundesweit wurden 1990 mit 340 000 um 1,0 % weniger Personenschadensfälle festgestellt als 1989. (Tab. 2)

Im Jahre 1990 wurde im Bundesgebiet mit 7 906 Personen die geringste Zahl an Verkehrstoten seit Bestehen der Straßenverkehrsunfallstatistik - erstmals im Jahr 1953 - gezählt. Ähn-

2. Entwicklung der Unfälle mit Personenschaden im Saarland und im Bundesgebiet von 1980 bis 1990

Jahre	Saarland						Bund					
	Anzahl der Unfälle	MZ 1980=100	Kfz-Best. ¹⁾ 1 000	Unfälle je 10 000 Kfz	Einw. in 1 000	Unfälle je 1 Mio. Einw.	Anzahl der Unfälle	MZ 1980=100	Kfz-Best. ¹⁾ 1 000	Unfälle je 10 000 Kfz	Einw. in 1 000	Unfälle je 1 Mio. Einw.
1980	7 141	100	465,9	153	1 068	6 686	379 235	100	27 116	140	61 566	6 190
1981	6 646	93,1	474,4	140	1 066	6 235	362 617	95,6	27 856	130	61 682	5 879
1982	6 354	89,0	482,4	132	1 063	5 977	358 693	94,6	28 452	126	61 638	5 819
1983	6 571	92,0	501,0	131	1 057	6 217	374 107	98,6	29 122	129	61 423	6 091
1984	6 284	88,0	512,8	123	1 052	5 973	359 485	94,8	29 905	120	61 175	5 876
1985	5 601	78,4	522,2	107	1 046	5 355	327 745	86,4	32 091	102	61 024	5 372
1986	5 605	78,5	542,8	103	1 042	5 379	341 921	90,2	33 025	104	61 066	5 599
1987	5 513	77,2	560,8	98	1 055	5 226	325 519	85,8	33 891	96	61 170	5 322
1988	5 880	82,3	584,1	101	1 053	5 584	342 299	90,3	33 936	101	61 418	5 573
1989	5 761	80,7	605,9	95	1 054	5 466	343 604	90,6	35 001	98	61 450	5 592
1990	5 755	80,5	609,5	94	1 065	5 404	340 043	89,7	35 769	95	62 679	5 425

1) Kfz-Bestand ohne DB und BP.

3. Entwicklung der Unfälle mit Getöteten im Saarland und im Bundesgebiet von 1980 bis 1990

Jahre	Saarland						Bund					
	Anzahl der Unfälle	MZ 1980=100	Kfz-Best. ¹⁾ 1 000	Unfälle mit Getöt. je 1 000 Kfz	Einw. ²⁾ in 1 000	Unfälle mit Getöt. je 1 Mio. Einw.	Anzahl der Unfälle	MZ 1980=100	Kfz-Best. ¹⁾ 1 000	Unfälle mit Getöt. je 1 000 Kfz	Einw. ³⁾ in 1 000	Unfälle mit Getöt. je 1 Mio. Einw.
1980	205	100	462,8	0,4	1 068	192	11 981	100	27 116	0,4	61 566	194
1981	184	89,8	474,2	0,4	1 066	173	10 632	89,3	27 856	0,4	61 682	172
1982	182	88,8	482,4	0,4	1 063	171	10 581	88,8	28 452	0,4	61 638	172
1983	179	87,3	501,0	0,4	1 057	169	10 640	89,3	29 122	0,4	61 423	173
1984	155	75,6	512,8	0,3	1 052	147	9 304	78,1	29 905	0,3	61 175	152
1985	94	51,1	522,2	0,2	1 048	90	7 678	64,5	30 753	0,2	61 024	126
1986	107	52,2	542,8	0,2	1 044	103	8 139	68,3	31 905	0,3	61 066	133
1987	105	51,2	560,9	0,2	1 041	101	7 260	61,0	33 009	0,2	61 266	119
1988	95	46,3	584,1	0,2	1 053	90	7 464	62,7	33 936	0,2	61 418	122
1989	82	40,0	605,9	0,1	1 054	78	7 334	61,6	35 001	0,2	61 450	119
1990	87	42,4	609,3	0,1	1 065	82	7 906	66,4	35 769	0,2	62 679	126

1) Kfz-Bestand ohne DB und BP.- 2) 1980 - 1984 Stand Jahresende, 1985 - 1989 durchschnittliche Einwohnerzahl.- 3) Durchschnittliche Einwohnerzahl.

lich wie im Saarland verminderte sich die Zahl der Schwerverletzten gegenüber 1989 um 4,1 % auf rd. 103 403, während mit 344 755 Personen um 0,9 % mehr Leichtverletzte als im Vorjahr ermittelt wurden.

Von 1980 bis 1990 verringerte sich vor allem die Zahl der Personenschadensfälle je 10 000 zugelassene Kraftfahrzeuge, d.h. die Unfallwahrscheinlichkeit in bezug auf einen Personenschaden wurde geringer. So errechnete man 1980 für das Saarland noch 153 Unfälle mit Personenschaden je 10 000 Kraftfahrzeuge, während sich 1990 nur 95 Unfälle dieser Art auf 10 000 Kfz ereigneten. Im Durchschnitt der alten Bundesländer wurden 1990 95 Personenschadensfälle je 10 000 Kfz ermittelt, im Jahre 1980 betrug diese Kennzahl noch 140. Damals war diese Relation im Saarland etwas ungünstiger als im Bundesdurchschnitt.

Auf eine Million Einwohner ereigneten sich 1980 im Saarland 6 686 Unfälle mit Personenschaden gegenüber 6 160 im Bun-

desdurchschnitt. Zehn Jahre später wurden im Saarland 5 404 Personenschadensfälle je 1 Million Einwohner gegenüber 5 424 auf bundesdeutschen Straßen insgesamt gezählt. (Tab. 3)

Diese Relationen haben sich besonders bei den Unfällen mit Getöteten verbessert. Ereigneten sich 1980 noch 192 Unfälle mit Getöteten auf eine Million Saarländer, so waren es 1990 nur noch 82 Unfälle. Im Bundesdurchschnitt zählte man 1980 noch 194 Unfälle mit Getöteten auf eine Million Einwohner, im Jahre 1990 nur mehr 126 Unfälle. Hierbei muß natürlich auch berücksichtigt werden, daß die im Saarland günstigere Relation im Jahr 1990 darauf zurückzuführen sein dürfte, daß das Saarland nicht an Hauptreiserouten liegt und aufgrund seiner geographischen Lage auch fast keinen zusätzlichen Straßenverkehr aus den neuen Bundesländern zu verzeichnen hatte, was sicherlich zu dem Anstieg dieser Dichteiffer in der Bundesrepublik (alt) in den Jahre 1989 und 1990 beigetragen hat. Die günstigeren Relationen lassen sich auch deutlich an der

4. Entwicklung der Verunglückten bei Straßenverkehrsunfällen im Saarland und im Bundesgebiet von 1980 bis 1990

Jahre	Saarland						Bund					
	Anzahl der Verungl.	MZ 1980=100	Kfz-Best. ¹⁾ 1 000	Verungl. je 1 000 Kfz	Einw. in 1 000	Verungl. je 1 Mio. Einw.	Anzahl der Verungl.	MZ 1980=100	Kfz-Best. ¹⁾ 1 000	Verungl. je 1 000 Kfz	Einw. in 1 000	Verungl. je 1 Mio. Einw.
1980	9 614	100	462,8	208	1 068	9 002	513 504	100	27 116	18,9	61 566	8 341
1981	8 930	92,9	474,2	18,8	1 066	8 377	487 618	95,0	27 856	17,5	61 682	7 905
1982	8 514	88,6	482,4	17,7	1 063	8 009	478 796	93,2	28 452	16,8	61 638	7 768
1983	8 936	92,9	501,0	17,8	1 057	8 454	500 942	97,6	29 122	17,2	61 423	8 156
1984	8 255	85,9	512,8	16,1	1 052	7 847	476 232	92,7	29 968	15,9	61 175	7 785
1985	7 410	77,1	522,2	14,2	1 048	7 071	430 495	83,8	30 753	14,0	61 024	7 055
1986	7 462	77,6	542,8	13,7	1 044	7 148	452 165	88,1	31 905	14,2	61 066	7 405
1987	7 306	76,0	560,9	13,0	1 041	7 018	432 589	84,2	33 009	13,1	61 266	7 061
1988	7 830	81,4	584,1	13,4	1 053	7 436	456 436	88,9	33 936	13,4	61 418	7 432
1989	7 708	80,2	605,9	12,7	1 054	7 313	457 392	89,1	35 001	13,1	61 450	7 443
1990	7 563	78,7	609,3	12,4	1 065	7 101	456 064	88,8	35 769	12,8	62 679	7 276

1) Kfz-Bestand ohne DB und BP.

Entwicklung der Zahl der Unfallopfer ablesen. Wurden 1980 im Saarland noch rund 9 000 Personen auf 1 Mio. Einwohner im Straßenverkehr getötet oder verletzt, so waren es 1990 noch 7 100. Auf Bundesebene wurden 7 275 Verunglückte auf 1 Mio. Einwohner im abgelaufenen Jahr und 8 341 vor zehn Jahren ermittelt.

Diese Entwicklung gilt im Saarland tendenziell auch für den kürzeren Zeitraum von 1985 bis 1990, der im folgenden betrachtet werden soll. Gegenüber 1985 hat sich die Gesamtzahl der Unfälle, einschließlich der Bagatellunfälle, um 3,3 % erhöht; dabei wurden um 3,4 % mehr Sachschadens- und um 2,8 % mehr Personenschadensfälle als 1985 aufgenommen. (Tab. 4)

Auch die Zahl der Verunglückten war um 2,1 % höher als 1985. Die Zunahme beruhte jedoch ausschließlich auf der um 10,7 % gestiegenen Zahl der Leichtverletzten, während weniger Verkehrstote (- 11,7 %) und vor allem um 27,4 % weniger Schwerverletzte als vor fünf Jahren gemeldet wurden.

Unfallentwicklung auf Außerortsstraßen ungünstiger als auf Innerortsstraßen

Im Jahr 1990 ereigneten sich trotz zunehmender Geschwindigkeitsbeschränkungen - z. T. in Wohngebieten auf Tempo 30 - 3 609 Unfälle mit schwerem Sachschaden¹⁾ und 3 907 Unfälle mit Personenschaden innerhalb der gelben Ortsschilder. Das waren 70 % aller schweren Sachschadens- und 68 % aller Personenschadensfälle. Die restlichen 1 540 schweren Sachschadensfälle und die 1 848 Unfälle mit Personenschaden wurden auf Außerortsstraßen registriert. Außerhalb geschlossener Ortschaften wurden 60 Verkehrstote, 526 Schwer- und 2 101 Leichtverletzte gezählt, während innerorts 31 Verkehrstote, 654 Schwer- und 4 191 Leichtverletzte zu beklagen waren. (Tab. 5)

Im Zeitraum 1985 bis 1990 entwickelten sich die Unfallzahlen auf Außerortsstraßen deutlich ungünstiger als innerhalb geschlossener Ortslagen. So ging innerorts die Zahl der Personenschadensfälle um 3,3 % zurück, während außerorts eine Zunahme um 18,5 % zu beobachten war. Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich auch im Vorjahresvergleich mit weniger Innerortsunfällen (- 2,9 %) bei um 6,3 % gestiegenen Außerortsunfällen.

Im Innerortsverkehr ging die Zahl der Verkehrstoten von 1985 bis 1990 von 54 auf 31 deutlich zurück, während auf Außerortsstraßen 60 gegenüber 49 Getöteten im Jahr 1985 zu beklagen waren. Auch war der Rückgang der Zahl der Personen, die auf Außerortsstraßen schwere Verletzungen erlitten, deutlich (- 4,7 %) geringer als bei den Schwerverletzten auf

Innerortsstraßen (- 39 %).

Die Zahl der Leichtverletzten hat sich seit 1985 bei Unfällen mit Personenschaden auf Außerortsstraßen deutlich stärker erhöht (+ 23 %) als auf den Straßen innerhalb der gelben Ortsschilder (+ 6 %).

Im Innerortsverkehr kamen 1990 auf 1 000 Personenschadensfälle acht Verkehrstote, 167 Schwer- und 1 073 Leichtverletzte. Vor fünf Jahren wurden bei 1 000 Unfällen dieser Art 13 Personen getötet, 265 schwer- und 982 leichtverletzt. Dies zeigt eine deutliche Abnahme der Unfallschwere im innerörtlichen Straßenverkehr.

Für den Außerortsverkehr errechnen sich 1990 je 1 000 Personenschadensfälle 35 Verkehrstote, 285 Schwer- und 1 137 Leichtverletzte. Innerhalb von fünf Jahren - 1985 wurden 31 Verkehrstote, 454 Schwer- und 1 099 Leichtverletzte je 1 000 Unfälle mit Personenschaden ermittelt - hat sich auch im Außerortsverkehr die Häufigkeit einer schweren Verletzung um 37 % verringert.

Trotz der absolut höheren Zuwachsrates bei der Zahl der Leichtverletzten bei Außerortsunfällen mit Personenschaden, war die Veränderung der Relation je 1 000 Personenschadensfällen von 1985 bis 1990 außerorts mit einer Zunahme von 3,5 % günstiger als innerorts, wo sich die Zahl der Leichtverletzten auf 1 000 Personenschadensfälle um 9,3 % erhöhte.

In der Gliederung der Unfälle nach der Straßenklasse zeigt sich eine beachtliche Zunahme der Zahl der im Zeitraum 1985 bis 1990 auf Autobahnen im Saarland polizeilich aufgenommenen Unfälle. Dabei erhöhte sich die Zahl der schweren Sachschadensfälle um drei Zehntel, während bei den Personenschadensfällen eine Zunahme um zwei Drittel festgestellt wurde. Waren 1985 nur fünf Verkehrstote, 76 Schwer- und 310 Leichtverletzte bei Autobahnunfällen zu beklagen, so stieg die Zahl der Getöteten 1990 auf 15, die der Schwerverletzten auf 116 und die Zahl der Leichtverletzten auf 553. 1990 war im Saarland jeder sechste Unfalltod auf ein Autobahnunglück zurückzuführen, 1985 nur jeder zwanzigste.

Neben den Unfällen auf Autobahnen haben sich die Unfälle im Außerortsverkehr auf Landstraßen I. und II. Ordnung, auf die knapp jeder zweite Außerortsunfall mit Personenschaden im vergangenen Jahr entfiel, am stärksten (+ 10,9 %) gegenüber 1985 erhöht. Die Zahl der schweren Sachschadensfälle auf diesen Außerortsstraßen, die 1990 zwei Fünftel aller schweren Sachschadensfälle ausmachten, hat sogar um 38 % gegenüber 1985 zugenommen. Erstaunlicherweise haben sich auf den "anderen" Straßen (überwiegend Gemeindestraßen), auf

1) Angaben nach Straßenarten liegen für Bagatellunfälle nicht vor.

5. Straßenverkehrsunfälle und verunglückte Personen 1980 bis 1990 nach Straßenklassen und Ortslagen

Art der Angabe	1980	1985	1986	1987	1988	1989	1990		Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1990 gegenüber		
									1980	1985	1989
	Anzahl							%	%		
Auf Bundesautobahnen											
Unfälle mit schwerem Sachschaden ¹⁾	430	438	489	594	622	608	576	11,2	+ 34,0	+ 31,5	- 5,3
Unfälle mit Personenschaden	263	281	318	362	416	451	462	8,0	+ 75,7	+ 64,4	+ 2,4
Getötete ²⁾	9	5	7	8	7	9	15	16,5	+ 66,7	200,0	+ 66,7
Schwerverletzte ³⁾	107	76	89	79	86	101	116	9,8	+ 8,4	+ 52,6	+ 14,9
Leichtverletzte ⁴⁾	273	310	347	428	484	565	553	8,8	+ 102,6	+ 78,4	- 2,1
Auf Bundesstraßen											
Unfälle mit schwerem Sachschaden ¹⁾	1 600	919	988	1 156	1 176	1 116	915	17,8	- 42,8	- 0,4	- 18,0
davon											
innerorts	1 221	699	751	876	898	871	685	19,0	- 43,9	- 2,0	- 21,3
außerorts	379	220	237	280	278	245	230	14,9	- 39,3	+ 4,6	- 6,1
Unfälle mit Personenschaden	1 587	1 188	1 205	1 204	1 294	1 223	1 212	21,1	- 23,6	+ 2,0	- 0,9
davon											
innerorts	1 144	837	884	888	936	905	843	21,6	- 26,3	+ 0,7	- 6,8
außerorts	443	351	321	316	358	318	369	20,0	- 16,7	+ 5,1	+ 16,0
Getötete ²⁾	60	22	20	28	28	20	17	18,7	- 71,7	- 22,7	- 15,0
davon											
innerorts	30	13	11	15	13	7	7	22,6	- 76,7	- 46,1	0,0
außerorts	30	9	9	13	15	13	10	16,7	- 66,7	+ 11,1	- 23,1
Schwerverletzte ³⁾	592	339	334	286	264	237	221	18,7	- 62,7	- 34,8	- 6,7
davon											
innerorts	371	205	202	172	167	132	108	16,5	- 70,9	- 47,3	- 18,2
außerorts	221	134	132	114	97	105	113	21,5	- 48,9	- 15,7	+ 7,6
Leichtverletzte ⁴⁾	1 551	1 317	1 350	1 357	1 526	1 496	1 424	22,6	- 8,2	+ 8,1	- 4,8
davon											
innerorts	1 114	911	970	974	1 082	1 085	971	23,2	- 12,8	+ 6,6	- 10,5
außerorts	437	406	380	383	444	411	453	21,8	+ 3,7	+ 11,6	+ 10,2
Auf Landstraßen I. und II. Ordnung											
Unfälle mit schwerem Sachschaden ¹⁾	1 749	1 565	1 668	2 033	2 056	2 014	1 905	37,0	+ 8,9	+ 21,7	- 5,0
davon											
innerorts	1 291	1 131	1 245	1 439	1 388	1 381	1 307	36,2	+ 1,2	+ 15,6	- 5,3
außerorts	458	434	503	594	668	633	598	38,8	+ 30,6	+ 37,8	- 5,5
Unfälle mit Personenschaden	1 857	2 323	2 294	2 188	2 402	2 286	2 309	40,1	+ 24,3	- 0,6	+ 1,0
davon											
innerorts	1 266	1 568	1 522	1 428	1 548	1 482	1 472	37,7	+ 16,3	- 6,1	- 0,7
außerorts	591	755	772	760	854	804	837	45,3	+ 41,6	+ 10,9	+ 4,1
Getötete ²⁾	71	62	68	60	45	52	47	51,6	- 33,8	- 24,2	- 9,6
davon											
innerorts	32	28	35	26	18	18	16	51,6	- 50,0	- 42,8	- 11,1
außerorts	39	34	33	34	27	34	31	51,7	- 20,5	- 8,8	- 8,8
Schwerverletzte ³⁾	780	724	692	635	605	577	496	42,0	- 36,4	- 31,5	- 14,0
davon											
innerorts	459	450	380	354	338	302	263	40,2	- 42,7	- 41,5	- 12,9
außerorts	321	274	312	281	267	275	233	44,3	- 27,4	- 15,0	- 15,3
Leichtverletzte ⁴⁾	1 762	2 360	2 335	2 249	2 620	2 472	2 536	40,3	+ 43,9	+ 7,5	+ 2,6
davon											
innerorts	1 211	1 529	1 524	1 415	1 657	1 574	1 625	38,8	+ 34,2	+ 6,3	+ 3,2
außerorts	551	831	811	834	963	898	911	43,4	+ 65,3	+ 9,6	+ 1,5

Noch: 5. Straßenverkehrsunfälle und verunglückte Personen 1980 bis 1990 nach Straßenklassen und Ortslagen

Art der Angabe	1980	1985	1986	1987	1988	1989	1990		Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1990 gegenüber		
								1980	1985	1989	
	Anzahl							%	%		
Auf anderen Straßen (Gemeindestraßen)											
Unfälle mit schwerem Sachschaden ¹⁾	3 154	1 545	1 673	1 868	1 935	1 869	1 753	34,0	-44,4	+13,5	-6,2
davon											
innerorts	2 947	1 400	1 518	1 725	1 797	1 713	1 617	44,8	-45,1	+15,5	-5,6
außerorts	207	145	155	143	138	156	136	8,8	-34,3	-6,2	-12,8
Unfälle mit Personenschaden	2 346	1 809	1 788	1 759	1 768	1 801	1 772	30,8	-24,5	-2,0	-1,6
davon											
innerorts	2 120	1 636	1 613	1 584	1 600	1 635	1 592	44,1	-24,9	-2,7	-2,6
außerorts	226	173	175	175	168	166	180	11,7	-20,4	+4,1	+8,4
Getötete ²⁾	36	14	27	12	18	11	12	13,2	-66,7	-14,3	+9,1
davon											
innerorts	32	13	20	10	13	5	8	25,8	-75,0	-38,5	+60,0
außerorts	4	1	7	2	5	6	4	6,7	**	**	**
Schwerverletzte ³⁾	786	486	412	419	383	355	347	29,4	-55,9	-28,6	-2,2
davon											
innerorts	673	418	355	363	321	310	283	43,3	-57,9	-32,3	-8,7
außerorts	113	68	57	56	62	45	64	12,2	-43,4	-5,9	+42,2
Leichtverletzte ⁴⁾	2 132	1 695	1 781	1 745	1 764	1 813	1 779	28,3	-16,6	+5,0	-1,9
davon											
innerorts	1 934	1 528	1 607	1 562	1 606	1 645	1 595	38,1	-17,5	+4,4	-3,0
außerorts	198	167	174	183	158	168	184	8,8	-7,1	+10,2	+9,5
STRASSEN INSGESAMT											
Unfälle mit schwerem Sachschaden ¹⁾	7 949	4 467	4 818	5 651	5 789	5 607	5 149	100	-35,2	+15,3	-8,2
davon:											
innerorts	6 199	3 230	3 434	4 040	4 083	3 965	3 609	70,1	-41,8	+11,7	-9,0
außerorts	1 750	1 237	1 384	1 611	1 706	1 645	1 540	29,9	-12,0	+24,5	-6,4
Unfälle mit Personenschaden	7 141	5 601	5 605	5 513	5 880	5 761	5 755	100	-19,4	+2,8	-0,1
davon:											
innerorts	5 221	4 041	4 019	3 900	4 084	4 022	3 907	67,9	-25,2	-3,3	-2,9
außerorts	1 920	1 560	1 586	1 613	1 796	1 739	1 848	32,1	-3,7	+18,5	+6,3
Getötete ²⁾	223	103	122	108	98	92	91	100	-59,2	-11,6	-1,1
davon:											
innerorts	116	54	66	51	44	30	31	34,1	-73,3	-42,6	+3,3
außerorts	107	49	56	57	54	62	60	65,9	-43,9	+22,5	-3,2
Schwerverletzte ³⁾	2 718	1 625	1 527	1 419	1 338	1 270	1 180	100	-56,6	-27,4	-7,1
davon:											
innerorts	1 768	1 073	937	889	826	744	654	55,4	-63,0	-39,0	-12,1
außerorts	950	552	590	530	512	526	526	44,6	-44,6	-4,7	0,0
Leichtverletzte ⁴⁾	6 673	5 682	5 813	5 779	6 394	6 346	6 292	100	-5,7	+10,7	-0,8
davon:											
innerorts	4 872	3 968	4 101	3 951	4 345	4 304	4 191	66,6	-14,0	+5,6	-2,6
außerorts	1 801	1 714	1 712	1 828	2 049	2 042	2 101	33,4	+16,7	+22,6	-2,9

1) Unfälle mit nur Sachschaden von 3 000 DM oder mehr bei mindestens einem der Beteiligten.- 2) Personen, die auf der Stelle getötet wurden oder innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen starben.- 3) Personen, die unmittelbar in eine Krankenanstalt zur stationären Behandlung eingeliefert wurden.- 4) Personen, deren Verletzungen keinen stationären Krankenhausaufenthalt erforderten.

denen sich 44 % aller Innerortsunfälle mit Personenschaden ereigneten, leicht rückläufige Zahlen sowohl gegenüber 1985 als auch im Vergleich zum Vorjahr ergeben (2,7 % bzw. 2,6 %). Auf allen Straßenarten konnte die Schwere der Unfälle gemildert werden. So waren deutlich weniger Getötete und Verletzte auf Ortsdurchfahrten der klassifizierten Straßen zu beklagen.

Frauen immer mehr an Unfällen beteiligt

Im vergangenen Jahr waren in die 5 755 Verkehrsunfälle mit Personenschaden 11 321 Fahrzeugführer und Fußgänger verwickelt. Das waren durchschnittlich zwei Verkehrsteilnehmer pro Unfall. Die Zunahme der Zahl der Beteiligten fiel im Zeitraum 1985 bis 1990 mit 5,7 % größer aus als der Anstieg der Zahl der Personenschadensfälle (+ 2,7 %). Während die Zahl der männlichen Beteiligten etwa gleich blieb (+ 0,8 %), waren mit 3 141 rund 18 % mehr Frauen als 1985 in Unfälle verwickelt. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß immer mehr Frauen als Fahrzeugführerinnen am Straßenverkehr teilnehmen. Im Jahr 1990 war mehr als ein Viertel aller an Unfällen mit Personenschaden Beteiligten weiblichen Geschlechts (28 %).

Diese Zunahme wirkt sich auch bei den Verunglücktenzahlen für Frauen aus. So hat die Zahl der leichtverletzten Frauen von 1985 auf 1990 um gut ein Viertel zugenommen. Von 100 Leichtverletzten waren 42 Frauen. Die Zahl der Getöteten (- 8 %), und die der Schwerverletzten (- 28 %) war rückläufig.

PKW-Fahrer schnitten schlechter ab als die übrigen Verkehrsteilnehmer

Die Entwicklung der Beteiligung von Fahrern von Personenkraftwagen an Verkehrsunfällen sowie der dabei Verunglückten verlief im Zeitraum 1985 bis 1990 ungünstiger als bei den übrigen Verkehrsteilnehmern. So nahm von 1985 bis 1990 die Zahl der an Verkehrsunfällen mit schwerem Sachschaden beteiligten PKW-Fahrer um 14 % und der an Unfällen mit Personenschaden Beteiligten um 16 % zu. Dabei wurden um drei Zehntel mehr beteiligte PKW-Fahrerinnen als 1985 gezählt.

Die Entwicklung der Verunglücktenzahlen verlief bei den Mitfahrern von Personenkraftwagen günstiger als bei den Fahrern. Hierzu könnte eine erheblich gestiegene Gurtanlagequote bei den Mitfahrern (seit 1. Juli 1986 wird bei Nichtanlegen des Rückhaltgurtes auf den Rücksitzen ein Verwarnungsgeld erhoben) beigetragen haben. So war die Abnahme der Zahl der schwerverletzten Mitfahrer von PKW (- 16,0 %) stärker als die der schwerverletzten Fahrer (- 9,5 %). Auch der Anstieg bei den leichtverletzten PKW-Führern (+ 37,4 %) fiel höher aus als die Steigerungsrate bei den leichtverletzten Mitfahrern (+ 10,3 %), die immerhin knapp ein Viertel aller Leichtverletzten im Straßenverkehr ausmachten. Die Zahl der getöteten

PKW-Fahrer und -Fahrerinnen erhöhte sich im Vergleich der Jahre 1985 und 1990 von 29 auf 35; die der Mitfahrer von elf auf 17. (Tab. 6)

Motorisierte Zweiräder weniger an Unfällen beteiligt

Die Unfallbeteiligung motorisierter Zweiradfahrer war im Betrachtungszeitraum rückläufig. In Unfälle mit Personenschaden waren im vergangenen Jahr um 40 % weniger Krafträder als 1985 verwickelt. Dabei hatte seit 1985 lediglich der Bestand an Leichtkrafträdern um rund die Hälfte abgenommen, während die Zahl der zugelassenen Motorräder um 26 % auf 19 900 anstieg. Um rund zwei Fünftel sank in diesem Zeitraum auch die Zahl der verunglückten Benutzer von motorisierten Zweirädern, wobei insbesondere die Zahl der schwerverletzten Fahrer fast um die Hälfte zurückging. Nur gering war die Zahl der verunglückten Mitfahrer auf Motorzweirädern. Sie ging von 1985 auf 1990 von 209 auf 76 zurück. Dabei waren 1990 noch elf tödlich verunglückte Zweiradfahrer, jedoch keine getöteten Mitfahrer zu beklagen.

Weniger verunglückte Radfahrer und Fußgänger

Bei jeweils rund 6 % oder 630 Unfällen mit Personenschaden waren Radfahrer und bei 702 Unfällen Fußgänger beteiligt. Das sind um 8 % mehr beteiligte Radfahrer, jedoch um rund ein Fünftel weniger beteiligte Fußgänger als 1985. Entsprechend entwickelten sich auch die Verunglücktenzahlen im Vergleich zu 1985. Die Zahl der getöteten Radfahrer blieb mit vier (1985) bzw. drei im Jahre 1990 fast unverändert, während sich die Zahl der verunglückten Radfahrer insgesamt um 7,9 % auf 596 erhöhte. Allerdings waren die Unfallfolgen weniger schwerwiegend; die Zahl der schwerverletzten Radfahrer ging gegenüber 1985 um gut ein Viertel zurück, lediglich die Unfälle mit leichten Verletzungsfolgen nahmen bei Radfahrern zu.

Drei Viertel aller verunglückten Radfahrer waren männlichen Geschlechts. Jeder dritte verunglückte Radfahrer war noch keine 15 Jahre alt. Auch hier sind überwiegend Jungen beteiligt.

Die Unfallbeteiligung von Fußgängern ging gegenüber 1985 um rund ein Fünftel zurück. Das spiegelt sich auch in den Verunglücktenzahlen wider. So waren statt 35 getöteten Fußgängern im Jahr 1985 im vergangenen Jahr nur noch 23 zu beklagen. Die Zahl der verletzten Fußgänger verringerte sich von 815 um fast 20 % auf 653. Hierbei nahmen die Zahlen der Schwerverletzten stärker ab als die der Leichtverletzten.

6. An Straßenverkehrsunfällen Beteiligte und verunglückte Personen 1980 bis 1990 nach ausgewählten Arten der Verkehrsbeteiligung

Art der Angabe	1980	1985	1986	1987	1988	1989	1990		Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1990 gegenüber		
									1980	1985	1989
	Anzahl							%	%		
Fahrer von Personenkraftwagen ¹⁾											
Beteiligte an Unfällen mit schwerem Sachschaden ²⁾	14 216	8 140	8 805	10 298	10 512	10 222	9 268	92,7	- 34,8	+ 13,9	- 9,3
Personenschaden	9 044	7 363	7 863	7 979	8 682	8 473	8 571	75,8	- 5,2	+ 16,4	+ 1,2
dar. weibliche Personen	2 029	1 983	2 156	2 199	2 627	2 535	2 612	23,1 ³⁾	+ 28,7	+ 31,7	+ 3,0
Getötete	66	29	39	37	38	37	35	38,5	- 47,0	+ 20,7	- 5,4
Schwerverletzte	892	442	463	494	461	451	400	33,9	- 9,5	- 9,5	- 11,3
Leichtverletzte	2 636	2 276	2 614	2 670	3 173	3 051	3 126	49,7	+ 18,6	+ 37,4	+ 2,5
Mitfahrer von Personenkraftwagen											
Getötete	24	11	18	13	9	14	17	18,7	- 29,2	+ 54,5	+ 21,4
Schwerverletzte	486	231	304	248	220	210	194	16,4	- 60,1	- 16,0	- 7,6
Leichtverletzte	1 510	1 297	1 309	1 318	1 490	1 491	1 431	22,7	- 5,2	+ 10,3	- 4,0
Fahrer von motorisierten Zweirädern											
Beteiligte an Unfällen mit schwerem Sachschaden ²⁾	108	37	14	34	19	32	23	0,2	- 78,7	- 37,8	- 28,1
Personenschaden	1 934	1 395	1 042	907	871	855	834	7,4	- 56,9	- 40,2	- 2,5
Getötete	39	18	19	13	11	13	11	12,1	- 71,8	- 38,9	- 15,4
Schwerverletzte	565	376	262	194	203	197	201	17,0	- 64,4	- 46,5	+ 2,0
Leichtverletzte	1 170	885	689	640	603	589	563	8,9	- 51,9	- 36,4	- 4,4
Mitfahrer von motorisierten Zweirädern											
Getötete	13	2	4	-	-	1	-	-	-	-	-
Schwerverletzte	124	59	41	33	24	23	16	1,4	- 87,1	- 72,9	- 30,4
Leichtverletzte	162	148	87	86	68	73	60	1,0	- 63,0	- 59,5	- 17,8
Radfahrer											
Beteiligte an Unfällen mit schwerem Sachschaden ²⁾	9	4	1	-	4	2	3	0,0	- 66,7	-	+ 50,0
Personenschaden	565	584	604	586	578	647	630	5,6	+ 11,5	+ 7,9	- 2,6
Getötete	11	4	5	4	6	3	3	3,3	- 72,7	- 25,0	-
Schwerverletzte	159	146	131	123	135	118	106	9,0	- 33,3	- 27,4	- 10,2
Leichtverletzte	350	395	434	437	414	494	487	7,7	+ 39,2	+ 23,3	- 1,4
Fußgänger											
Beteiligte an Unfällen mit schwerem Sachschaden ²⁾	15	15	5	17	10	6	10	0,1	- 33,3	- 33,3	+ 66,7
Personenschaden	1 128	875	868	778	750	757	702	6,2	- 37,8	- 19,8	- 7,3
Getötete	57	35	36	37	33	23	23	25,3	- 59,6	- 34,3	-
Schwerverletzte	436	318	294	281	261	248	225	19,0	- 48,4	- 29,2	- 9,3
Leichtverletzte	609	497	506	441	439	451	428	6,8	- 29,7	- 13,9	- 5,1
INSGESAMT ⁵⁾											
Beteiligte an Unfällen mit schwerem Sachschaden ²⁾	15 464	8 782	9 410	11 091	11 267	10 912	9 995	100	- 35,4	+ 13,8	- 8,4
Personenschaden	13 434	10 708	10 930	10 788	11 458	11 278	11 321	100	- 15,7	+ 5,7	+ 0,4
dar. weibliche Personen	2 799	2 671	2 782	2 767	3 223	3 088	3 141	27,8 ³⁾	+ 12,2	+ 17,6	+ 1,7
Getötete	223	103	122	108	98	92	91	100	- 59,2	- 11,7	- 1,1
dar. weibliche Personen	52	25	27	25	31	29	23	25,3	- 55,8	- 8,0	- 20,7
Schwerverletzte	2 718	1 625	1 527	1 419	1 338	1 270	1 180	100	- 56,6	- 27,4	- 7,1
dar. weibliche Personen	791	524	483	462	450	432	376	31,9	- 52,5	- 28,2	- 13,0
Leichtverletzte	6 673	5 682	5 813	5 779	6 394	6 346	6 292	100	- 5,7	+ 10,7	- 0,8
dar. weibliche Personen	2 262	2 083	2 200	2 283	2 653	2 593	2 637	41,9	+ 16,6	+ 26,6	+ 1,7

1) Einschl. Kombinationskraftwagen.- 2) Unfälle mit nur Sachschaden von 1 000 DM bis 1983, ab 1984 von 3 000 DM oder mehr bei mindestens einem der Beteiligten.- 3) Bezogen auf die Beteiligten insgesamt, aber ohne die Unfallflüchtigen, bei denen das Geschlecht nicht festgestellt werden konnte.- 4) Krafträder und -roller, Leichtkrafträder, Mofas, Mopeds und Mokicks.- 5) Einschl. Güterkraftfahrzeugen, Bussen, landwirtschaftlicher Zugmaschinen, Sonderkraftfahrzeugen nicht zur Lastenbeförderung, anderer Fahrzeuge und Personen.

Inwieweit eine verringerte Teilnahme am Straßenverkehr für die rückläufige Entwicklung entscheidend ist, läßt sich nicht feststellen.

Häufigste Unfallursache der Fahrzeugführer "Nicht angepaßte Geschwindigkeit"

Die Polizei kennzeichnet das Fehlverhalten der Unfallbeteiligten mit der Eintragung von Unfallursachen in der Straßenverkehrsunfallanzeige. Diese Unfallursachen - bis zu drei Unfallursachen bei einem Beteiligten - sind jedoch als vorläufig anzusehen, da sie u. U. erst bei Gerichtsverhandlungen bestätigt bzw. anders gewichtet werden. (Tab. 7)

Im Jahr 1990 wurden bei Unfällen mit Personenschaden 90 % aller Unfallursachen den Fahrzeugführern, 5 % den Fußgängern, 2,5 % den Straßenverhältnissen und nur 2,5 % Witterungsverhältnissen und sonstigen Ursachen wie Hindernissen auf der Fahrbahn zugeordnet. Als häufigste Unfallursache wurde im vergangenen Jahr mit einem Anteil von fast einem Fünftel "nicht angepaßte Geschwindigkeit" der Fahrzeuge angesehen. Dabei nahm im Zeitablauf seit 1985 diese Ursache um 13,7 % ab. Während die Ursache "Nicht angepaßte Geschwindigkeit bei gleichzeitigem Überschreiten der zulässigen Höchstgeschwindigkeit" weiter anstieg, wurde "nicht angepaßte Geschwindigkeit in anderen Fällen" - zum Beispiel in Anbe-

7. Polizeilich festgestellte unmittelbare Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen 1980 bis 1990

Art der Ursache	1980	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1990 gegenüber			
								1980	1985	1989	
	Anzahl							%	%		
Bei Unfällen mit Personenschaden											
Ursachen beim Fahrzeugführer	8 787	6 778	6 830	6 663	6 944	6 861	6 964	89,5	- 21,2	+ 2,7	+ 1,5
darunter:											
mangelnde Verkehrstüchtigkeit	1 159	729	626	669	619	673	692	8,9	- 40,3	- 5,1	+ 2,8
darunter Alkoholeinfluß	1 107	684	583	619	564	612	642	8,2	- 42,0	- 6,1	+ 4,9
fehlerhafte Straßenbenutzung	467	341	362	336	290	298	310	4,0	- 33,6	- 9,1	+ 4,0
nicht angepaßte Geschwindigkeit	2 122	1 674	1 612	1 609	1 602	1 481	1 444	18,6	- 31,9	- 13,7	- 2,5
davon											
mit gleichzeitigem Überschreiten											
der zulässigen Höchstgeschw.	208	220	250	262	283	263	254	3,3	+ 22,1	+ 15,5	- 3,4
in anderen Fällen	1 914	1 454	1 362	1 347	1 319	1 218	1 190	15,3	- 37,8	- 18,2	- 2,3
ungenügender Sicherheitsabstand ¹⁾	795	589	704	721	734	643	627	8,1	- 21,1	+ 6,5	- 2,5
Fehler beim Überholen	434	288	287	240	304	284	286	3,7	- 34,1	- 0,7	+ 0,7
Nichtbeachten der Vorfahrt bzw.											
des Vorrangs anderer Verkehrs-											
teilnehmer	1 188	913	930	905	914	916	897	11,5	- 24,5	- 1,8	- 2,1
darunter:											
Nichtbeachten der die Vorfahrt											
regelnden Verkehrszeichen	890	714	713	702	719	704	686	8,8	- 22,9	- 3,9	- 2,6
Fehler beim Abbiegen, Wenden,											
Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren	1 086	874	862	836	936	870	838	10,8	- 22,8	- 4,1	- 3,7
falsches Verhalten gegenüber											
Fußgängern	681	532	457	428	461	451	409	5,3	- 39,9	- 23,1	- 9,3
Technische Mängel, Wartungsmängel											
beim Fahrzeug	71	76	86	87	58	74	71	0,9	-	- 6,6	- 4,0
Ursachen beim Fußgänger	690	541	555	471	446	412	413	5,3	- 40,1	- 23,7	+ 0,3
darunter											
Alkoholeinfluß	75	60	55	60	48	42	43	0,6	- 42,7	- 28,3	+ 2,4
falsches Verhalten beim Über-											
schreiten der Fahrbahn	559	424	450	373	362	329	329	4,2	- 41,1	- 22,4	0,0
Straßenverhältnisse	318	462	307	298	254	213	198	2,5	- 37,7	- 57,1	- 7,0
darunter:											
Fahrbahnglätte durch Schnee oder Eis	206	326	173	173	127	80	79	1,0	- 61,6	- 75,8	- 1,2
Glätte oder Schlüpfrigkeit der											
Fahrbahn durch Regen	49	64	86	74	85	88	67	0,9	+ 36,7	+ 4,7	- 23,9
Witterungseinflüsse	32	26	33	28	33	33	42	0,5	+ 31,3	+ 61,5	+ 27,3
Hindernisse auf der Fahrbahn	23	69	68	78	84	91	84	1,1	+ 265,2	+ 21,7	- 7,7
Sonstige Ursachen	2	13	12	7	13	17	12	0,2	-	- 7,7	- 29,4
Insgesamt	9 983	7 965	7 891	7 632	7 832	7 687	7 784	100	- 22,0	- 2,3	+ 1,3

tracht der Straßenverhältnisse bei Schnee und Regen oder in Kurven wesentlich seltener angegeben (- 18,2 %). Zweithäufigste Unfallursache bei Unfällen mit Personenschaden ist das "Nichtbeachten der Vorfahrt bzw. des Vorrangs anderer Verkehrsteilnehmer". Hier hat sich seit 1985 kaum eine Änderung ergeben (- 1,8 %).

Daneben werden Fehler beim "Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren" gemacht, die sich seit 1985 leicht verringert haben. Bei jeder zwölften Unfallursache sowohl bei Unfällen mit Personenschaden als auch mit schwerem Sachschaden wurde Alkoholeinfluß angegeben. Im Betrachtungszeitraum wurde eine rückläufige Entwicklung bei Personenschadensfällen um 2,3 % und bei Sachschadensfällen um 6 % beobachtet, wenn auch 1990 im Vergleich zum Vorjahr wieder häufiger die Beeinträchtigung der Fahrtüchtigkeit durch Alkoholgenuß angegeben wurde.

Eine für das Unfallgeschehen ebenfalls wichtige Ursache ist das "Nichteinhalten eines genügenden Sicherheitsabstandes"; bei 8,1 % aller Unfallursachen wurde dies angegeben. Seit 1985 nahm diese Ursache bei Unfällen, die Personenschaden zur Folge hatten, zu, während sie bei Unfällen mit schwerem Sachschaden deutlich (- 31,5 %) geringer war als 1985.

"Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern" führt selten zu schweren Sachschadensfällen, während bei jedem 20. Unfall mit Personenschaden dem Fahrzeugführer diese Ursache angelastet wird. Im Betrachtungszeitraum wurde fast ein Viertel weniger Ursachen dieser Kategorie festgestellt.

Aufgrund des relativ milden Winterwetters Anfang und Ende 1990 waren die Unfallursachen "Straßenverhältnisse", darunter "Fahrbahnglatte durch Schnee und Eis", die 1985 noch 326mal als unfallverursachend mitangeführt wurden, in den Jahren 1989 und 1990 von nur geringer Bedeutung bei Unfällen mit Personenschaden. Entsprechend ereigneten sich wesentlich weniger schwere Sachschadensfälle (- 63 %), bei denen Schnee oder Eis unfallverursachend war.

Ein Drittel der Unfallopfer waren Männer im Alter von 18 bis 34 Jahren

Opfer von Straßenverkehrsunfällen sind überwiegend junge Menschen. So waren im vergangenen Jahr über die Hälfte aller Verunglückten zwischen 18 und 34 Jahre alt. Fast zwei Drittel der Unfallopfer in diesen Altersklassen sind junge Männer, die unter den Schwerverletzten sogar drei Viertel der Unfallopfer dieser Altersjahrgänge ausmachten. Die weiblichen Unfallopfer erlitten meist leichtere Verletzungen. So wurden im vergangenen Jahr 39 männliche Verkehrsteilnehmer dieser Al-

8. Verunglückte nach Altersgruppen und Art der Verkehrsbeteiligung 1990

Alter von ... bis unter ... Jahren	Verunglückte insgesamt	Kraftfahrzeugführer					Mitfahrer von Kraftfahrzeugen					Rad- fahrer ¹⁾	Fuß- gänger
		zu- sammen	darunter Führer von ...				zu- sammen	darunter Mitfahrer von ...					
			Mofas, Mopeds	Kraft- rädern, -rollern	Pkw	Lkw		Mofas, Mopeds	Kraft- rädern, -rollern	Pkw	Lkw		
Anzahl													
unter 6	145	-	-	-	-	-	75	-	-	74	-	10	60
6 - 10	230	-	-	-	-	-	56	-	-	54	-	67	107
10 - 15	269	1	1	-	-	-	80	2	2	67	1	127	61
15 - 18	426	188	58	116	14	-	150	2	25	118	2	62	24
18 - 21	957	633	17	62	549	5	284	1	15	256	6	16	23
21 - 25	1 278	940	20	147	759	12	253	2	11	235	4	49	34
25 - 35	1 779	1 296	50	175	1 039	23	324	-	12	295	3	84	70
35 - 45	896	617	31	21	546	11	175	-	2	160	3	44	56
45 - 55	731	426	22	15	371	14	195	-	1	181	1	63	46
55 - 65	424	209	21	5	176	5	120	-	-	100	3	41	54
65 und mehr	428	122	11	3	107	-	131	-	1	102	1	33	141
Insgesamt ²⁾	7 563	4 432	231	544	3 561	70	1 843	7	69	1 642	24	596	676
Anteil der Altersgruppen (%)													
unter 6	1,9	-	-	-	-	-	4,1	-	-	4,5	-	1,7	8,9
6 - 10	3,0	-	-	-	-	-	3,0	-	-	3,3	-	11,2	15,8
10 - 15	3,6	0	0,4	-	-	-	4,3	28,6	2,9	4,0	4,2	21,3	9,0
15 - 18	5,6	4,2	25,1	21,3	0,4	-	8,1	28,6	36,2	7,2	8,4	10,4	3,6
18 - 21	12,7	14,3	7,4	11,4	15,5	7,1	15,5	14,3	21,7	15,6	25,0	2,7	3,4
21 - 25	16,9	21,2	8,7	27,0	21,3	17,2	13,7	28,5	15,9	14,3	16,6	8,2	5,0
25 - 35	23,5	29,3	21,6	32,2	29,2	32,9	17,6	-	17,4	18,0	12,5	14,1	10,4
35 - 45	11,8	13,9	13,4	3,9	15,3	15,7	9,5	-	2,9	9,8	12,5	7,4	8,3
45 - 55	9,7	9,6	9,5	2,8	10,4	20,0	10,6	-	1,5	11,0	4,2	10,6	6,8
55 - 65	5,6	4,7	9,1	0,9	4,9	7,1	6,5	-	-	6,1	12,5	6,9	8,0
65 und mehr	5,7	2,8	4,8	0,5	3,0	-	7,1	-	1,5	6,2	4,2	5,5	20,8
Insgesamt ²⁾	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Einschließlich Mitfahrer. - 2) Einschließlich Verunglückte ohne Angabe des Alters.

tersstufe getötet gegenüber 9 tödlich verunglückten jungen Frauen. Den 432 männlichen Schwerverletzten standen 159 Frauen gegenüber, d. h. auf eine schwerverletzte Frau entfielen 1990 rund drei schwerverletzte Männer im Alter von 18 bis 34 Jahren. (Tab. 8)

Setzt man die Zahl der verunglückten Personen in Relation zu den entsprechenden Altersgruppen, so zeigt sich eine starke Unfallgefährdung für Fahranfänger im Alter zwischen 18 und unter 21 Jahren. Während bezogen auf 10 000 Einwohner aller Altersgruppen 71 Personen verunglückten, errechnete man für die Fahranfänger eine durchschnittliche Verunglücktenquote von 231 Personen. Die jüngeren Altersjahrgänge von 15 - 18 Jahren verunglückten mit einer Rate von 140, die älteren zwischen 21 und 25 mit 183 Personen je 10 000 Einwohner. Relativ hoch mit 100 ist auch der Wert für die 25- bis unter 35jährigen. Ab diesem Alter reduziert sich diese Verunglücktenrate, allerdings nimmt die Unfallschwere zu. Hatten im vergangenen Jahr Unfälle mit Personen- und/oder schwerem Sachschaden nur für 1 % der dabei Verunglückten im Alter von 18 - 25 Jahren einen tödlichen Ausgang, so war bei den über 65jährigen Senioren und Seniorinnen die Wahrscheinlichkeit, an den Folgen des Unfalls zu sterben, etwa fünfmal höher. Von 2 212 Verunglückten im Alter von 18 bis 25 verunglückten 1990 23 tödlich, während von 417 bei Unfällen zu Schaden gekommene Senioren 17 den Unfall nicht überlebten. Erstaunlicherweise hat sich die Unfallgefährdung der Kinder unter 15 Jahren im Zeitablauf kaum verringert. Waren 1960 39 verunglückte Kinder je 10 000 Einwohner dieser Altersgruppe zu beklagen,

so lag 1990 die spezifische Unfallrate bei 42, was etwa dem Durchschnitt in den Altbundesländern entspricht. Die Höchstwerte von über 50 Verunglückten je 10 000 Kinder wurden im Saarland in den siebziger Jahren registriert. Seitdem konnten deutliche Verbesserungen erreicht werden. 1990 wurde die absolut geringste Verunglücktenzahl von 644 Kindern gemeldet. Der Anteil der Kinder an der Gesamtzahl der Verunglückten betrug im Berichtsjahr 8,5 %, während 1970 1 340 Kinder, das waren 14 % der Verunglückten, ermittelt wurden. Auch die Schwere der Unfallverletzung ging im Zeitablauf zurück; 1990 wurde nur ein Kind, dagegen 1970 noch 31 Kinder im Straßenverkehr getötet. (Tab. 9)

Für fast alle übrigen Altersgruppen hat sich die Verunglücktenrate deutlich verbessert; am stärksten war der Rückgang in der Altersgruppe der 15- bis unter 18jährigen, für die 1980 eine Verunglücktenrate von 240 Personen auf 10 000 Einwohner errechnet wurde, die aber 1990 nur noch bei 140 lag. Aber auch für die am stärksten unter den Verunglückten vertretene Altersgruppe der Fahranfänger zwischen 18 und 21 Jahren verbesserte sich diese Quote deutlich von 306 auf 231, also um rund ein Viertel. Auch bei den Fahranfängern im weiteren Sinne, die zwischen 21 und 24 Jahre alt waren, wurde ein geringeres Unfallrisiko mit Verletzungsfolge errechnet (- 9 %).

Karin Niemann

Wirtschaftsoberrätin

9. Verunglückte nach Altersgruppen 1980 - 1990

Jahr	Ins- gesamt	Alter von ... bis unter ... Jahren										
		unter 6	6 - 10	10 - 15	15 - 18	18 - 21	21 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65	65 u. mehr
Anzahl												
1980	9 614	170	307	451	1 416	1 772	1 343	1 505	1 021	728	414	487
1981	8 930	187	268	425	1 176	1 670	1 336	1 393	966	671	390	448
1982	8 514	168	259	433	1 080	1 615	1 242	1 385	857	680	391	404
1983	8 936	183	246	399	1 241	1 571	1 346	1 478	849	732	468	423
1984	8 255	174	249	313	1 135	1 379	1 217	1 438	786	729	423	412
1985	7 410	155	258	320	882	1 142	1 141	1 308	690	695	403	416
1986	7 462	176	253	272	731	1 196	1 157	1 421	711	758	426	361
1987	7 306	153	237	306	645	1 116	1 168	1 410	757	706	412	396
1988	7 708	154	252	303	530	1 019	1 298	1 688	829	765	474	396
1989	7 830	159	270	255	558	1 161	1 238	1 696	873	790	412	418
1990	7 563	145	230	269	426	957	1 278	1 779	896	731	424	428
je 10 000 Einwohner												
1980	90	30	68	53	240	306	201	111	66	52	38	31
1981	84	32	63	54	202	288	191	98	66	48	35	29
1982	80	28	66	59	192	276	173	93	62	47	33	26
1983	84	31	65	59	231	271	184	96	64	50	38	28
1984	78	29	66	52	221	239	163	92	60	49	33	28
1985	71	26	69	58	183	203	150	82	54	46	31	28
1986	71	29	67	53	167	223	152	88	57	50	32	24
1987	70	25	61	63	161	218	156	85	61	46	31	26
1988	73	26	64	64	147	212	179	99	62	49	36	25
1989	74	26	66	54	169	263	175	98	64	51	32	26
1990	71	23	55	55	140	231	183	100	63	47	32	26



Mehr als 64 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Saarland 
STATISTISCHES LANDESAMT

Hardenbergstr. 3 · 6600 Saarbrücken · Tel. (0681) 505-928/975 · Sigel: Sa 3

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 — 12.00 Uhr und 13.30 — 15.00 Uhr

Zahlenspiegel für das Saarland

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monats- durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Bevölkerung und Erwerbs- tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 057,0	1 070,3	1 072,1	1 073,0	1 073,7	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	604	599	711	1 015	715	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,9	6,7	7,8	11,1	8,1	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	888	934	1 097	1 059	1 021	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,1	10,5	12,1	11,6	11,6	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 033	1 070	978	1 013	982	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	12,0	10,8	11,1	11,1	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	9	6	9	5	8	...	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	9,7	6,7	9,0	5,0	8,2	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 145	- 136	+ 119	+ 46	+ 39	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,6	- 1,5	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,5	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	2 384	...	3 435	2 344	2 398	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	788	...	2 032	952	1 044	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	553	...	678	630	616	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 343	...	1 453	1 513	1 682	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	326	...	309	365	447	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	573	...	607	552	693	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 1 041	...	+ 1 982	+ 831	+ 716	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 462	...	+ 1 723	+ 587	+ 597	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	- 20	...	+ 71	+ 78	- 77	...	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 657	...	3 206	3 578	2 676	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	46 433	40 278	39 174	37 772	36 490	36 423	37 055	35 385	34 408
* Männer	Anzahl	27 776	23 798	22 546	21 820	21 270	21 786	21 978	20 869	20 259
Arbeitslosenquote	%	11,0	9,7	9,4	9,1	8,8	8,7	8,8	8,4	8,2
Kurzarbeiter	Anzahl	5 852	1 709	211	199	140	3 177	904	2 220	6 458
Offene Stellen	Anzahl	3 059	3 843	4 310	3 866	3 939	4 095	3 793	3 811	3 655
Landwirtschaft										
Viehbestand¹⁾										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	67 528	67 281	-	-	-	69 441	-	-	-
Milchkühe	Anzahl	22 399	20 731	-	-	-	21 308	-	-	-
Schweine	Anzahl	35 419	35 710	-	36 225	-	-	-	38 815	-
Schlachtungen										
* Rinder	Anzahl	2 639	3 082	2 694	3 888	3 436	3 060	2 520	3 379	3 420
* Kälber	Anzahl	70	68	32	35	54	62	59	62	62
* Schweine	Anzahl	5 596	5 371	5 174	5 580	5 303	4 790	4 991	4 845	5 152
Schlachtmengen										
* Rinder	t	813	929	960	1 121	1 013	932	746	1 055	1 053
* Kälber	t	9	8	5	5	7	9	7	8	8
* Schweine	t	405	389	364	397	388	318	352	340	381
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	8,8	8,9	9,9	9,0	8,6	9,4	9,4	8,9	8,0
* an Molkereien u. Händler geliefert	1 000 t	7,6	7,6	8,5	7,8	7,3	8,1	7,8	7,3	6,6
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,8	13,2	14,3	13,4	13,1	15,0	14,2	13,5	12,5
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarb. Gewerbe²⁾										
Betriebe	Anzahl	605	610	609	609	607	627	629	629	630
* Beschäftigte	1 000	136	139	141	142	141	138	139	139	139
* Arbeiter ³⁾	1 000	106	108	109	110	109	106	107	107	107
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	14 111	14 174	13 124	14 201	14 316	13 522	12 516	13 645	14 169
Löhne und Gehälter	Mio. DM	533	570	571	559	535	622	594	560	554
* Löhne	Mio. DM	376	402	402	399	377	422	420	392	385
* Gehälter	Mio. DM	157	168	169	160	158	200	174	168	169
* Kohleverbrauch	1 000t SKE ⁴⁾	387	384	.	.	358	383	.	.	329
* Gasverbrauch ⁵⁾	Mio. m ³	74	70	.	.	68	69	.	.	67
* Heizölverbrauch	1 000 t	10	8	.	.	5	7	.	.	6
* leichtes Heizöl	1 000 t	5	3	.	.	.	.	.	.	.

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monats- durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* schweres Heizöl	1 000 t	5	5	.	.	.	.	.	.	.
* Stromverbrauch	Mio. kWh	423	423	401	427	417	407	368	410	415
* Stromerzeugung	Mio. kWh	489	519	476	478	416	408	332	420	402
* Umsatz aus eigener Erzeugung	Mio. DM	2 382	2 369	2 029	2 139	2 258	2 450	2 114	2 320	2 563
* Auslandsumsatz	Mio. DM	830	776	613	728	738	785	598	740	772
Auftragseingang insgesamt ⁶⁾	1985=100	118,6	121,3	104,3	111,4	112,7	117,8	126,6	112,5	117,1
aus dem Ausland	1985=100	110,7	105,6	84,0	95,0	80,6	87,9	104,8	87,0	85,7
Index der Nettoproduktion⁷⁾ im										
Bergbau u. Verarbeitenden Gewerbe	1985=100	108,6	108,9	103,6	106,4	106,8	112,6	105,3	108,4	114,0
Bergbau	1985=100	87,5	88,7	99,0	97,6	91,0	83,6	97,5	87,3	87,1
* Grundstoff- u. Produktionsgütergew.	1985=100	100,2	93,3	90,0	89,2	92,5	95,8	89,1	93,6	98,7
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985=100	109,9	109,3	115,5	116,7	118,8	132,4	140,4	124,8	135,0
Eisenschaffende Industrie	1985=100	100,6	88,7	88,3	86,8	86,6	91,0	83,5	91,9	93,6
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985=100	128,2	131,6	117,6	120,3	123,4	143,1	117,8	127,5	138,3
Straßenfahrzeugbau	1985=100	139,2	126,9	104,3	88,9	111,3	146,6	103,3	124,2	140,0
Maschinenbau	1985=100	123,7	133,0	145,6	133,7	120,3	142,2	135,4	123,7	133,7
Stahl- u. Leichtmetallbau	1985=100	94,7	108,9	94,8	132,4	100,6	100,3	96,5	96,9	97,4
* Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	1985=100	99,8	98,8	91,8	95,2	100,3	98,3	91,4	94,3	103,4
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985=100	106,1	122,5	110,4	150,2	135,9	115,6	152,4	153,9	142,0
Prod. ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohleförderung	1 000 t	789	810	921	897	836	763	900	800	798
Roheisen	1 000 t	345	318	318	308	317	349	343	330	348
Rohstahl	1 000 t	404	368	356	371	372	391	358	399	397
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	290	259	270	251	250	261	259	276	278
Handwerk⁸⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres)	1976=100	101,7	104,7	-	-	106,2	107,2	-	-	109,9
* Umsatz	VjD									
(ohne Umsatzsteuer)	1976=100	173,5	191,2	-	-	195,1	214,2	-	-	208,7
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	1 075	1 069	868	956	1 013	1 024	779	808	886
* Stromverbrauch	Mio. kWh	732	770	622	673	695	927	817	818	922
* Gaserzeugung	Mio. m ³	72	65	64	63	61	65	67	67	66
Bauwirtschaft und Wohnungs- wesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	16 636	17 379	17 697	17 880	17 926	17 401	17 485	17 662	17 530
dar.: Facharbeiter	Anzahl	8 961	9 334	9 534	9 604	9 666	9 448	9 547	9 496	9 422
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 814	1 870	2 002	2 080	2 096	2 001	2 050	2 002	2 052
* Wohnungsbau	1 000	506	567	562	591	649	591	565	606	624
* Gewerblicher u. industrieller Bau ⁹⁾	1 000	575	595	690	648	633	637	692	624	632
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	733	708	750	841	814	773	793	772	796
Hochbau	1 000	165	148	151	166	147	146	163	148	143
Tiefbau	1 000	568	560	599	675	667	627	630	624	653
Löhne und Gehälter	Mio. DM	53,7	59,2	62,5	63,6	59,0	61,8	66,8	65,3	61,9
* Löhne	Mio. DM	43,2	47,5	50,6	52,5	47,7	48,8	55,4	53,2	50,7
* Gehälter	Mio. DM	10,5	11,7	11,9	11,1	11,3	13,0	11,4	12,1	11,2
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mio. DM	166,7	171,7	193,3	186,5	189,0	205,2	216,0	223,1	220,1
Auftragseingang ¹⁾	Mio. DM	115,3	125,4	116,0	119,1	163,2	143,1	161,5	142,6	180,3
Wohnungsbau	Mio. DM	11,0	15,6	19,9	16,8	13,4	22,9	17,3	20,4	30,6
Gewerblicher u. Industrieller Bau ⁹⁾	Mio. DM	42,2	53,3	47,4	42,1	51,9	43,9	58,9	49,3	58,4
Öffentlicher und Verkehrsbau	Mio. DM	62,1	56,5	48,7	60,2	97,9	76,3	85,3	72,9	91,3
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	135	179	199	197	153	174	170	154	129
* mit 1 Wohnung	Anzahl	105	126	133	136	104	123	119	104	86
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	23	36	37	38	39	33	37	36	34
* mit 3 und mehr Wohnungen ¹⁰⁾	Anzahl	7	17	29	23	10	18	14	14	9
* Umbauter Raum	1 000 m ³	145	214	246	231	174	236	206	175	143
* Wohnfläche	1 000 m ²	21,8	34,2	40,3	38,8	27,2	38,5	33,2	27,8	22,4
Wohnräume	Anzahl	1 019	1 613	1 899	1 824	1 212	1 856	1 607	1 307	1 041
Veranschlagte Kosten d. Bauwerke	Mio. DM	43,8	66,5	77,1	74,1	53,7	76,1	66,3	59,1	47,3
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	27	24	18	25	25	24	39	22	33
* Umbauter Raum	1 000 m ³	168	166	83	58	157	87	130	139	183
* Nutzfläche	1 000 m ²	27,4	24,9	14,3	11,3	27,3	14,3	20,0	23,3	24,4
Veranschlagte Kosten d. Bauwerke	Mio. DM	30,5	29,7	14,9	12,9	45,0	21,0	24,8	31,7	33,5
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	240	431	510	482	329	547	459	363	251

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monats- durchschnitt	Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.	
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	948,7	886,2	738,4	630,5	822,9	949,7	777,4	842,8	897,1
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mio. DM	24,9	23,0	21,7	22,1	26,8	17,7	19,7	24,0	20,7
* Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	923,7	863,2	716,7	608,4	796,1	932,0	757,7	818,9	876,4
* Rohstoffe	Mio. DM	10,9	13,4	7,5	4,2	4,3	3,6	7,7	9,2	21,1
* Halbwaren	Mio. DM	43,2	39,3	31,3	25,6	39,2	42,9	36,4	23,0	51,8
* Fertigwaren	Mio. DM	869,7	810,6	677,8	578,7	752,6	885,5	713,6	786,7	803,5
Nach ausgew. Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mio. DM	677,7	647,0	534,3	419,7	368,9	655,2	528,8	567,8	652,1
dar. Frankreich	Mio. DM	260,1	268,4	222,0	191,3	259,6	236,7	228,6	200,4	265,6
* EFTA-Länder	Mio. DM	118,1	112,0	88,7	90,5	126,6	115,6	85,7	119,8	112,6
* USA und Kanada	Mio. DM	49,2	42,3	43,0	31,4	42,5	58,7	57,1	39,6	37,9
* Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	48,0	46,9	45,4	41,2	33,2	70,9	73,1	85,6	61,3
* Staatshandelsländer	Mio. DM	41,1	18,1	45,2	23,9	12,2	27,1	13,2	16,2	17,8
Einfuhr (Spezialhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mio. DM	433,4	510,1	502,4	434,3	456,4	629,5	683,2	459,5	538,5
Nach Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	89,0	97,8	92,3	94,2	87,9	94,4	109,1	111,1	118,8
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	344,3	412,2	410,1	340,1	368,4	535,1	574,1	348,4	419,7
Aus ausgewählten Ländern										
EG-Länder	Mio. DM	327,8	407,7	412,3	322,0	368,9	523,7	560,1	342,0	434,7
dar. Frankreich	Mio. DM	242,2	315,4	319,1	242,5	296,6	428,5	448,0	243,3	335,4
EFTA-Länder	Mio. DM	17,9	20,3	16,2	23,1	18,1	17,5	19,8	20,6	28,7
USA und Kanada	Mio. DM	15,4	15,6	14,3	12,8	9,4	11,9	17,5	11,0	13,2
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	44,6	31,6	29,1	41,0	27,7	34,8	36,9	40,0	27,8
Staatshandelsländer	Mio. DM	7,9	15,4	14,4	14,4	17,0	17,5	19,1	16,1	18,8
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung insges.	1986=100	141,3	118,6	116,1	114,0	109,9	125,7	136,4	120,2	115,8
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1986=100	120,2	107,7	103,9	110,7	101,9	107,3	110,2	115,6	104,5
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren	1986=100	139,9	105,3	98,0	86,6	103,1	96,4	109,6	85,9	96,3
Einrichtungsgegenstände (ohne Elektrotechn. usw.)	1986=100	171,9	121,2	118,2	114,5	119,2	128,3	155,9	137,5	137,7
Elektrotechn. Erzeugnisse, Musikinstrumente usw.	1986=100	168,7	96,1	90,8	85,7	84,2	89,7	90,0	88,9	86,3
Papierwaren, Druckerzeugnisse, Büromaschinen	1986=100	152,2	110,7	100,7	123,0	102,8	111,9	122,6	129,0	117,4
Pharmazeutische, kosmetische u. medizinische Erzeugnisse usw.	1986=100	122,4	112,5	110,6	110,7	109,5	117,1	121,8	126,1	119,4
Kraft- u. Schmierstoffe (Tankstelle)	1986=100	89,4	93,1	99,0	86,1	88,9	109,4	157,2	116,8	111,1
Fahrzeuge, Fahrzeugteile u. -reifen	1986=100	106,4	130,0	145,7	124,1	117,6	191,9	220,9	136,0	142,4
Sonstige Waren	1986=100	177,7	135,2	125,8	129,5	120,1	128,1	132,5	129,3	118,8
Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1986=100	136,8	112,2	110,1	107,8	103,5	115,7	122,7	110,3	105,6
Entwicklung der Beschäftigtenzahl	1986=100	103,8	106,4	106,2	106,8	107,2	107,8	108,1	109,2	108,5
Gastgewerbe										
* Umsatz	1986=100	108,0	112,1	101,4	109,4	109,2	111,6	109,6	112,1	121,2
Beherbergungsgewerbe	1986=100	115,3	120,4	107,8	114,5	134,4	122,3	111,3	127,3	137,9
Gaststättengewerbe	1986=100	112,0	111,2	100,8	109,4	105,7	110,2	110,2	110,5	119,6
Beschäftigte	1986=100	107,2	99,9	97,8	97,8	99,9	99,5	100,9	102,2	106,7
Fremdenverkehr										
* Fremdenmeldungen	Anzahl	40 849	41 265	38 944	42 735	51 375	47 824	44 442	46 648	55 367
* Ausländer	Anzahl	5 414	5 337	7 030	6 860	6 970	5 821	6 300	6 047	6 450
* Fremdenübernachtungen	Anzahl	119 611	124 358	135 222	138 671	140 697	153 516	166 866	166 112	168 689
* Ausländer	Anzahl	11 978	12 618	18 131	15 322	13 833	12 470	13 700	15 443	13 142
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Bergverkehr Mosel	1 000 t	445	402	397	412	228	518	566	398	274
* Talverkehr Mosel	1 000 t	304	295	334	318	208	313	207	321	172
* Ankunft Saar	1 000 t	285	264	241	230	217	306	292	272	141
* Abgang Saar	1 000 t	68	54	46	43	48	72	69	91	53
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrz.	Anzahl	4 475	4 626	4 850	3 614	4 285	6 131	7 558	2 665	3 346
* Personen- u. Kombinationskraftw.	Anzahl	4 109	4 212	4 413	3 307	3 955	5 577	7 037	2 281	3 028
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁾	Anzahl	600 401	611 685	-	-	-	619 776	-	-	-
Personen- u. Kombinationskraftw.	Anzahl	533 562	543 463	-	-	-	549 892	-	-	-

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monats- durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 849	2 899	2 610	2 774	2 839	2 660	2 491	2 829^P	2 748^P
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	480	480	475	548	495	438	481	584	460
Unfälle nur mit Sachschaden	Anzahl	2 369	2 420	2 135	2 226	2 344	2 222	2 010	2 005	2 288
Verunglückte Personen	Anzahl	642	630	608	708	631	571	640	773	624
dar. Getötete	Anzahl	8	8	7	12	10	6	12	9	6
Straßenverkehrsunternehmen¹²⁾										
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 834	4 824	-	-	15 447	14 904	-	-	15 378
Beförderte Personen insgesamt	1 000	6 283	6 215	-	-	17 244	17 996	-	-	17 194
Erlöse aus Beförderungen insges.	1 000 DM	9 925	9 970	-	-	32 171	32 879	-	-	33 326
Geld und Kredit¹³⁾										
Kredite und Einlagen¹⁴⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁵⁾	Mio. DM	23 466	24 202	23 811	23 824	23 885	25 092	25 215	25 171	25 249
* Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	23 064	23 752	23 377	23 387	23 450	24 589	24 693	24 628	24 694
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	19 127	20 086	19 601	19 743	19 803	20 745	20 801	20 870	21 002
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 937	3 666	3 776	3 644	3 647	3 844	3 892	3 758	3 692
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	4 340	4 542	4 370	4 375	4 440	4 962	4 875	4 797	4 797
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	4 035	4 317	4 080	4 191	4 244	4 540	4 445	4 457	4 499
* an öffentliche Haushalte	Mio. DM	305	225	290	184	196	422	430	340	298
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	1 575	1 484	1 472	1 463	1 454	1 555	1 599	1 600	1 595
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	1 355	1 293	1 305	1 301	1 287	1 392	1 410	1 411	1 407
* an öffentliche Haushalte	Mio. DM	220	191	167	162	167	163	189	189	188
* Langfr. Kredite (mehr als 4 Jahre) ¹⁶⁾	Mio. DM	17 149	17 726	17 535	17 549	17 556	18 072	18 219	18 231	18 302
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	13 737	14 476	14 216	14 251	14 272	14 813	14 946	15 002	15 096
* an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 412	3 250	3 319	3 298	3 284	3 259	3 273	3 229	3 206
* Einlagen von Nichtbanken insges. ¹⁷⁾	Mio. DM	24 132	25 291	24 001	23 868	24 045	24 949	25 070	25 032	25 065
* Sichteinlagen	Mio. DM	4 135	4 377	4 016	3 757	3 613	3 858	3 984	3 922	3 955
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	3 779	4 022	3 678	3 497	3 366	3 634	3 702	3 656	3 669
* von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	268	228	247	182	160	134	190	171	193
Termingelder ¹⁸⁾	Mio. DM	6 507	7 261	6 868	6 977	7 278	7 659	7 688	7 730	7 746
von Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	5 152	5 735	5 482	5 537	5 662	6 065	6 146	6 209	6 290
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 155	1 361	1 241	1 289	1 460	1 425	1 366	1 366	1 302
* Spareinlagen	Mio. DM	10 545	10 392	9 978	9 968	9 968	10 065	10 009	9 979	9 960
* bei Sparkassen	Mio. DM	6 275	6 111	5 877	5 867	5 864	5 879	5 847	5 831	5 826
Sparbriefe ¹⁹⁾	Mio. DM	2 661	2 959	2 846	2 870	2 891	3 062	3 067	3 078	3 079
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	284	302	293	296	295	305	322	323	325
* Gutschriften auf Sparkonten	Mio. DM	5 086	6 033	500	451	486	437	458	374	385
* Lastschriften auf Sparkonten	Mio. DM	5 713	6 595	567	467	490	459	525	425	423
Zahlungsschwierigkeiten²⁰⁾										
Konkurse insgesamt ²¹⁾	Anzahl	276	286	17	25	24	13	15	24	17
eröffnete Konkurse	Anzahl	45	50	3	6	6	4	-	7	3
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	130 707	89 943	2 181	9 373	10 346	22 605	2 562	12 984	10 309
bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	72 556	42 409	600	5 145	7 693	21 383	-	11 920	3 050
Vergleichsverfahren	Anzahl	1	1	-	-	-	-	-	-	-
Wechselproteste ²²⁾	Anzahl	2 306	2 160	283	189	175	241	182	188	179
Wechselsumme	1 000 DM	17 783	18 576	2 000	1 301	1 732	1 845	1 190	1 480	1 037
Unbezahlt gebliebene Schecks	Anzahl	10 671	11 294	1 112	870	950	931	1 188	1 073	1 068
Schecksumme	1 000 DM	24 990	31 342	3 309	2 430	2 223	2 354	3 479	3 183	3 797
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	462 477	454 637	367 246	438 792	456 639	566 197	543 195	497 324	535 321
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	272 170	257 348	187 697	248 043	291 137	344 307	293 491	243 849	350 948
* Lohnsteuer	1 000 DM	215 777	207 449	209 666	215 606	183 418	225 459	251 080	243 658	212 956
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	12 180	7 078	- 38 765	- 20 582	44 731	46 488	- 22 420	- 8 015	61 088
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	37 226	28 279	3 616	40 484	26 248	74 806	- 7 823	1 209	58 219
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	190 307	197 009	179 549	190 749	165 502	221 890	249 704	253 475	184 373
* Umsatzsteuer	1 000 DM	96 109	101 395	87 395	89 586	83 708	92 865	111 086	112 490	98 624
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	94 198	95 614	92 154	101 163	81 794	129 025	138 618	140 985	85 749
* Bundessteuern	1 000 DM	9 783	7 177	4 881	5 840	6 570	6 913	13 526	22 518	35 975
* Landessteuern ²³⁾	1 000 DM	27 354	30 665	21 688	40 536	27 884	29 803	45 801	49 582	26 217
* Gemeindesteuern ²⁴⁾	1 000 DM	48 806	50 478	-	150 092	-	-	-	155 530	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	229 635	218 377	163 555	208 024	210 218	349 110	292 636	283 866	303 649
* Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	118 988	112 724	81 031	109 395	128 458	151 759	129 597	104 252	154 919
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	98 728	97 127	76 910	87 539	75 163	197 325	149 093	152 218	112 941
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 136	2 243	783	5 250	27	26	420	4 878	- 186
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	232 481	242 447	206 141	258 391	246 708	206 153	276 430	260 775	252 498

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monats- durchschnitt	Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.	
* Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	118 988	112 724	81 031	109 395	128 458	151 759	129 597	104 252	154 919
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	84 002	99 882	102 639	103 210	90 339	24 565	100 612	101 257	71 432
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 136	2 243	783	5 250	27	26	420	5 684	70
* Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverbände ²⁴⁾	1 000 DM	78 335	77 418	-	220 454	-	-	-	241 017	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	30 054	30 631	-	93 686	-	-	-	96 107	-
Anteil an der Lohn- u. veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	33 744	31 426	-	82 509	-	-	-	96 663	-
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung ²⁵⁾										
Lebenshaltung insgesamt	1985=100	104,1	106,7	106,4	106,9	107,5	110,1	111,1	111,1	111,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakw.	1985=100	99,7	102,4	102,2	102,4	102,3	105,8	105,6	104,9	104,7
Bekleidung, Schuhe	1985=100	108,9	111,0	110,7	110,8	111,5	113,7	113,8	113,8	113,6
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	103,4	106,5	106,2	107,3	108,1	110,5	110,9	110,9	111,2
Wohnungsmieten	1985=100	110,1	113,1	113,4	113,9	114,8	117,4	117,6	117,8	117,8
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	85,2	88,7	86,8	89,2	90,0	91,8	92,7	92,3	93,3
Möbel, Haushaltsgeräte u.a. Güter für die Haushaltsführung	1985=100	104,7	106,9	107,0	107,1	107,4	109,8	109,8	110,3	110,7
Güter für die Gesundheits- u. Körperpflege	1985=100	111,0	113,9	114,0	114,1	114,2	116,1	116,3	117,3	117,4
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985=100	103,4	106,3	104,7	106,7	109,2	110,8	116,9	116,8	117,3
Güter für Bildung, Unterhalt., Freizeit (ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes)	1985=100	104,7	106,4	106,1	106,0	105,9	107,8	107,6	108,3	108,6
Güter für die persönl. Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1985=100	114,0	115,9	116,5	115,7	115,7	118,8	120,4	120,2	120,2
Löhne und Gehälter ²⁶⁾										
Arbeiter in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)										
Bruttowochenverdienste										
* Arbeiter	DM	831	862	851	875	873	856	862	907	900
* darunter Facharbeiter	DM	869	904	900	918	912	889	903	945	939
* Arbeiterinnen	DM	565	591	582	599	594	597	600	625	621
* darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	559	583	576	591	586	590	600	617	613
Bruttostundenverdienste										
* Arbeiter	DM	20,45	21,46	21,22	24,69	21,73	21,66	21,95	22,85	22,95
* darunter Facharbeiter	DM	21,30	22,36	22,23	22,57	22,59	22,43	22,83	23,67	23,79
* Arbeiterinnen	DM	14,64	15,39	15,23	15,68	15,45	15,56	15,81	16,51	16,50
* darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	14,44	15,23	15,11	15,54	15,28	15,39	15,74	16,31	16,24
Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)										
* kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	4 753	4 933	4 877	4 957	4 993	5 030	5 048	5 229	5 252
* weiblich	DM	3 199	3 364	3 297	3 361	3 400	3 414	3 465	3 582	3 604
technische Angestellte,										
* männlich	DM	5 346	5 563	5 467	5 621	5 636	5 638	5 687	5 864	5 875
* weiblich	DM	3 241	3 345	3 318	3 344	3 389	3 421	3 465	3 599	3 654
* in Handel, Kreditwesen und Vers.										
* kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	3 926	4 079	4 071	4 076	4 116	4 298	4 409	4 432	4 491
* weiblich	DM	2 740	2 888	2 896	2 892	2 905	2 992	3 051	3 099	3 141

1) In den Monaten mit "-" findet keine Zählung der betreffenden Viehart statt.- 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.- 3) Einschl. gewerblich Auszubildender.- 4) Eine Tonne Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle.- 5) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/m³.- 6) Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.- 7) Kalendermonatlich.- 8) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.- 9) Einschl. landwirtschaftlicher Bau.- 10) Einschließlich Wohnheime.- 11) Jahresende bzw. 30. Juni.- 12) Ab Oktober 1984 vierteljährliche Erhebung bei allen Unternehmen mit 6 und mehr Bussen.- 13) Statt MD Bestand am Jahresende.- 14) Ohne Kredite von -/und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland.- 15) Ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen.- 16) Einschl. durchlaufende Kredite.- 17) Einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen.- 18) Einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen.- 19) Ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u.ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen.- 20) Jahresergebnis statt MD.- 21) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkursverfahren.- 22) Ohne Proteste von Privaten durch Gerichtsvollzieher, Notare und Postanstalten.- 23) Einschließlich der steuerähnlichen Abgaben.- 24) Vierteljahreszahlen.- 25) 4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen.- 26) Ergebnisse werden nur in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober ermittelt.

Bundeszahlen (alte Bundesländer)

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monats- durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	62 063	...	63 349	...	...	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 038	1 883	1 864	1 813	1 728	1 593	1 694	1 672	1 610
Männer	1 000	1 070	968	931	904	870	835	885	870	839
Bergbau u. Verarb. Gewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1 000	7 213	7 412	7 443	7 492	7 503	7 504	7 550	7 558	7 554
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	655	666	642	644	668	666	662	620	671
Gesamtumsatz	Mio. DM	141 013	151 931	145 989	144 553	158 394	168 422	161 986	146 638	168 808
Index der Nettoprod. ²⁾ im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	1985=100	111,7	117,2	112,3	110,6	119,8	126,8	119,9	108,6	123,1
Bergbau	1985=100	86,0	84,9	79,8	85,0	82,2	76,2	75,7	76,9	78,4
Grundstoff- u. Produktionsgütergew.	1985=100	108,6	110,6	110,3	109,7	110,7	116,7	115,3	106,1	112,5
Investitionsgüter prod. Gewerbe	1985=100	116,4	122,5	115,3	108,6	125,4	135,5	122,2	107,7	128,7
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	1985=100	111,2	117,7	108,3	111,6	123,4	126,8	122,3	109,2	129,7
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	1985=100	106,2	119,3	119,2	130,5	125,2	128,8	132,9	130,2	130,2
Steinkohlenförderung	1 000 t	5 917	5 814	6 095	6 253	5 531	5 118	5 797	5 288	5 512
Rohbraunkohlenförderung	1 000 t	9 156	8 966	9 009	8 755	8 823	10 541	11 326	11 775	12 398
Produktion von Rohstahl	1 000 t	3 423	3 203	3 163	3 144	3 254	3 686	3 560	3 192	3 445
Roheisen	1 000 t	2 731	2 508	2 461	2 426	2 502	2 672	2 586	2 304	2 488
Walzstahl	1 000 t	2 642	2 477	2 371	2 479	2 530	2 985	2 654	2 503	2 867
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	999	1 034	1 051	1 061	1 063	1 054	1 063	1 070	1 074
Löhne und Gehälter	Mio. DM	3 232,2	3 579,8	3 739,9	3 797,6	3 515,6	3 815,6	4 140,0	3 978,0	3 927,0
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	109 422	112 216	122 825	118 351	121 091	123 130	128 563	112 856	128 012
für Wohnungsbau	1 000 Std.	39 009	41 885	45 507	42 730	45 118	46 201	47 313	40 404	47 377
für gewerbli. und industriellen Bau	1 000 Std.	32 590	33 368	35 979	35 498	34 558	36 041	38 852	34 767	38 063
Index der Nettoproduktion ²⁾	1985=100	117,7	123,7	136,1	132,1	135,2	140,0	146,8	129,4	147,1
Handel										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	42 221	45 881	44 785	43 720	43 185	53 245	58 696	48 596	51 552
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	4 678	4 938	5 034	4 890	4 490	5 437	5 516	5 458	5 380
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	36 847	40 305	39 029	38 224	38 115	47 170	52 513	42 508	45 622
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	53 445	53 554	54 010	49 430	48 458	53 636	58 904	51 659	53 127
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	50 603	50 778	51 030	46 513	45 955	50 781	55 466	48 571	50 182
Fertigwaren	Mio. DM	46 959	47 363	47 794	43 402	42 750	47 359	51 751	45 284	47 053
Einzelhandelsumsätze in jew. Preisen	1986=100	113,4	125,5	125,4	123,5	121,6	132,6	139,7	124,1	124,1
Preise										
Index der Erzeugerpreise land- wirtschaftlicher Produkte ³⁾	1985=100	99,8	94,7	98,1	94,3	93,3	95,4	94,1	94,2p	96,0p
Index der Erzeugerpreise gewerbli. Produkte (Inlandsabsatz)	1985=100	99,3	101,0	100,7	101,3	101,7	103,1	104,0	104,0	104,3
Preisindex für Wohngebäude ⁴⁾	1985=100	109,4	116,4	-	117,6	-	-	-	125,8	-
Preisindex für die Lebenshaltung ⁵⁾										
Lebenshaltung insgesamt	1985=100	104,2	107,0	106,8	107,1	107,5	110,5	111,5	111,5	111,7
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1985=100	102,6	105,6	105,9	105,6	105,3	109,3	109,6	109,0	108,6
Bekleidung, Schuhe	1985=100	106,0	107,5	107,3	107,4	107,8	109,9	110,0	110,2	110,7
Wohnungsmieten	1985=100	108,8	112,5	112,7	113,1	113,4	117,3	117,8	118,1	118,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	82,0	85,5	82,6	85,9	87,0	88,0	89,0	88,8	89,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. andere Güter für die Haushaltsführung	1985=100	104,9	107,3	107,5	107,6	107,7	110,5	110,6	111,1	111,3
Geld und Kredit⁶⁾⁷⁾										
Bargeldumlauf ⁸⁾	Mrd. DM	162	180	172	171	170	179	182	183	184
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mrd. DM	2 028	2 335	2 203	2 227	2 234	2 324	2 314	2 325	2 331
Spareinlagen	Mrd. DM	706	756	779	772	768	731	717	717	717
Kredite an ⁸⁾										
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mrd. DM	1 922	2 271	2 172	2 184	2 210	2 367	2 384	2 396	2 420
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	547	604	563	575	582	614	616	616	614
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einn. aus Bundes- ¹⁰⁾ und Landessteuern	Mio. DM	41 215	42 214	39 159	38 164	49 595	59 826	48 056	47 871	61 977
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	3 067	3 043	- 872	- 579	9 397	9 452	- 184	101	10 774
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	10 957	12 299	13 281	12 167	11 815	14 200	14 764	15 914	13 460
Zölle	Mio. DM	566	594	507	670	637	674	689	759	703
Tabaksteuer	Mio. DM	1 293	1 450	1 422	1 855	902	936	1 800	1 678	1 606
Brantweinmonopol	Mio. DM	327	353	380	377	251	477	437	456	384

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Kalendermonatlich, für fachliche Unternehmensteile. - 3) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsausgleich. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch. - 4) Wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet. - 5) Aller privaten Haushalte. - 6) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende. - 7) Zeitreihen ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark (Bargeldumlauf: ab Juli 1990). - 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. - 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. - 10) ab 1991 einschließlich neue Bundesländer.

Statistik anno dazumal

1. Zahl der Aerzte im Saargebiet in den Jahren 1927—1931

Kreis	Praktische Aerzte					Spezial-Aerzte					Leitende Krankenhaus-ärzte 1931 *)	Assistenz-Aerzte					Kreis-Bezirks-Aerzte	Beamtete Aerzte					Hauptamtliche Kommunal-Aerzte	Gesamtzahl der Aerzte					
																		Ver-sorgungs-Aerzte		Aerzte der staatlichen Anstalten									
	1927	1928	1929	1930	1931	1927	1928	1929	1930	1931		1927	1928	1929	1930	1931		1927	1928	1929	1930	1931		1927	1928	1929	1930	1931	1927	1928	1929	1930	1931
Saarbrücken-Stadt	50	50	48	50	53	52	52	56	55	56	5	12	15	15	34	34	1	1	2	2	1	118	122	124	144	154			
Saarbrücken-Land	45	47	46	48	47	14	14	16	17	8	11	16	12	13	11	9	1	1	1	1	3	79	77	79	80	79			
Saarlouis	37	34	34	36	34	8	8	10	10	7	4	2	5	2	2	3	1	1	1	1	1	50	49	49	50	50			
Ottweiler	33	36	33	29	30	10	12	12	14	12	4	7	5	5	4	8	1	1	1	1	2	54	56	53	50	56			
Merzig	10	9	9	9	9	1	1	1	1	2	1	—	1	1	—	—	—	—	5	5	5	17	17	17	16	19			
St. Wendel	6	5	5	5	5	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	10	9	9	9	9				
Homburg	10	10	9	8	8	—	—	2	3	6	—	8	10	8	8	1	1	—	2	2	2	21	23	25	25	23			
St. Ingbert	13	15	15	17	17	2	3	3	3	4	1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	17	20	20	22	23				
	204	206	199	202	203	89	94	103	108	90	31	47	48	48	61	64	8	8	8	8	3	366	373	376	396	413			

*) Für die früheren Jahre sind die leitenden Krankenhausärzte nicht gesondert aufgeführt, sondern in andern Spalten mitenthalten.

2. Zahl der Apotheken im Saargebiet in den Jahren 1927—1931

Kreis	Zahl der Vollapotheken															Zweig-apotheken				
	a) privilegierte					b) konzessionierte verkäufliche					c) konzessionierte unverkäufliche					d) Krankenhaus-apotheken				
	1927	1928	1929	1930	1931	1927	1928	1929	1930	1931	1927	1928	1929	1930	1931	1927	1928	1929	1930	1931
Saarbrücken-Stadt	1	1	1	1	1	4	4	4	4	4	11	12	12	12	12	—	—	—	—	—
Saarbrücken-Land	—	—	—	—	—	6	6	6	6	6	12	12	13	14	14	—	—	—	—	—
Saarlouis	—	—	—	—	—	4	4	4	4	4	9	9	9	9	9	—	—	—	—	—
Ottweiler	—	1	1	1	1	6	5	5	5	5	9	9	9	9	9	—	—	—	—	—
Merzig	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—
St. Wendel	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	—	—
Homburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	3	3	1	1	1	1	1
St. Ingbert	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—
	1	2	2	2	2	23	22	22	22	22	53	54	55	56	56	1	1	1	1	1

3. Die Brände im Saargebiet nach Vierteljahren, monatl. Höchstzahl, Tageszeiten und Umfang im Jahre 1931

Kreis	nach Vierteljahren				Zu-sammen	Größte monatl. Zahl der Brände in den Kreisen		Entstehungszeit		Umfang			
	I. Januar	II. April	III. Juli	IV. Oktober		im Monat	Fälle	bei Tag	bei Nacht	Groß-feuer	Mittel-feuer	Klein-feuer	Schorn-stein-brände
	März	Juni	Septber.	Dezber.									
Saarbrücken-Land	41	32	8	7	88	Juni	15	72	16	—	6	82	—
Ottweiler	59	26	19	21	125	Januar	28	99	26	3	10	112	—
Saarlouis	53	37	28	34	152	März	20	124	28	3	19	130	—
Saarbrücken-Stadt	62	18	15	21	116	März	25	91	25	—	4	112	—
St. Ingbert	4	1	9	2	16	August	5	13	3	4	7	5	—
Homburg	6	2	2	6	16	März	6	14	2	—	1	15	—
Merzig	12	6	2	7	27	März	7	22	5	1	2	23	1
St. Wendel	18	8	1	2	29	Januar	7	24	5	—	1	28	—
Saargebiet	255	130	84	100	569	März	98	459	110	11	50	507	1

4. Entstehungsursache der Brände im Saargebiet im Jahre 1931

Kreis	Blitzschlag	Explosion	Selbst-entzündung	Elektrische Anlage	Fehlerhafte Bauanlagen	Fahrlässigkeit infolge						Brandstiftung durch		Uebertragung durch		Unbekannte Ursachen	Zusammen
						Spielen mit Streichholz durch		Trocknen am Ofen. Herdfeuer	Offenes Licht	Petroleum-lampen	Andere Lampen u. offen. Feuer	Besitzer	Fremde	Nach-bar-gebäude	Loko-motiv-funken		
						Erwach-sene	Kinder										
Saarbrücken-Land .	1	—	13	6	2	5	1	18	2	—	11	—	2	3	2	22	88
Ottweiler	1	1	4	7	2	5	1	36	2	—	9	—	—	1	—	54	125
Saarlouis	4	3	4	7	9	5	1	15	8	1	10	1	3	4	1	76	152
Saarbrücken-Stadt	2	8	7	8	10	4	—	32	6	—	18	—	1	2	—	18	116
St. Ingbert	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	3	2	1	—	6	16
Homburg	—	2	—	1	2	1	2	1	—	—	2	—	—	—	—	5	16
Merzig	—	—	2	—	2	3	1	1	—	—	8	—	—	—	1	9	27
St. Wendel	1	—	—	—	—	1	—	10	—	—	—	1	—	5	—	11	29
Saargebiet	9	14	31	32	27	24	6	113	18	3	58	5	8	16	4	201	569

Bemerkung: In diesen Tabellen sind alle zur Kenntnis der Behörden gelangten Brände enthalten.

Quelle: Bericht des Statistischen Amtes des Saargebietes, 10. Heft 1932, S. 389 - 390.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland im Monat November 1991

Statistische Berichte

Eheschließungen, Geborene und Gestorbene A II 1 — vj 4/90
im 4. Vierteljahr 1990

Baugenehmigungen F II 1 — vj 3/91
im 3. Vierteljahr 1991

Fremdenverkehr im Juni 1991 G IV 1 — m 6/91 u. hj 1/91
und 1. Halbjahr 1991

Fremdenverkehr im Juli 1991 G IV 1 — m 7/91

Straßenverkehrsunfälle im April 1991 H I 1 — m 4/91

Straßenverkehrsunfälle im Mai 1991 H I 1 — m 5/91

Personenverkehr der Straßenverkehrs- H I 4 — vj 1/91
unternehmen im 1. Vierteljahr 1991

Personenverkehr der Straßenverkehrs- H I 4 — vj 2/91
unternehmen im 2. Vierteljahr 1991

Preisindex für die Lebenshaltung M I 2 — m 10/91
Oktober 1991

Aktuelle Wirtschaftszahlen Z 1 — m 7/91
für das Saarland
Ausgabe Juli 1991

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland im Monat Dezember 1991

Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 31. Dezember 1990	A VI 5 — vj 4/90	Steueraufkommen im Saarland 1990	L I 1 — j 1990 L I 2 — j 1990
Bodennutzung 1991	C I 1 — j 1991	Kommunale Finanzen im 1. Vierteljahr 1991	L II 2 — vj 1/91
Gewerbean- und -abmeldungen im 2. Halbjahr 1990	D I 2 — hj 2/90	Kommunale Finanzen im 2. Vierteljahr 1991	L II 2 — vj 2/91
Ausländische Beschäftigte und Grenzgänger in der saarländischen Wirtschaft am 30. September 1990	D II — j 1990	Preisindex für Bauwerke Mai 1991 und August 1991	MI 4 — vj 2/91 + 3/91
Berbau und Verarbeitendes Gewerbe im September 1991	E I 1 — m 9/91	Bruttojahresverdienste in Industrie und Handel 1990	NI 4 — j 1990
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes September 1991	E I 2/E I 5 — m 9/91	Umweltschutzinvestitionen im Produzierenden Gewerbe 1989	O III 1 — j 1989
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe im September 1991	E II 1/E III 1 — m 9/91	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Januar bis August 1991	Z 1 — m 8/91
Das Handwerk im 2. Vierteljahr 1991	E V 1 — vj 2/91	Die saarländische Wirtschaft 1991	Zs — j 1991 Z 1 — m 9 u. 10/91
Das Handwerk im 3. Vierteljahr 1991	E V 1 — vj 3/91		
Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1990	F II 5 — j 1990		
Einzelhandel im September 1991	G I 1 — m 9/91		
Außenhandel im August 1991	G III 1,3 — m 8/91		
Gastgewerbe im September 1991	G IV 3 — m 9/91		
Binnenschiffahrt Januar bis März 1991	H II 1 — vj 1/91		
Binnenschiffahrt April bis Juni 1991	H II 1 — vj 2/91		
Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1990	J I 1 — j 1990		

Veröffentlichungen

I. Zusammenfassende Schriften

Statistisches Handbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit "Statistisches Taschenbuch für das Saarland".

Das Statistische Handbuch vermittelt aus dem Bereich der amtlichen Statistik die jeweils aktuellen Ergebnisse. Dem Benutzer steht reiches Zahlenmaterial aus sämtlichen Bereichen des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens zur Verfügung. Durch Zeit- und regionale Vergleiche lassen sich Entwicklungen in der Bevölkerungs-, der Wirtschafts- und Sozialstruktur erkennen.

Statistisches Taschenbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit "Statistisches Handbuch für das Saarland".

Das Statistische Taschenbuch will die zweijährliche Erscheinungsphase des "Handbuchs" durch Publizierung der jeweils neuesten, wichtigsten Daten der amtlichen Statistik ausfüllen. In seiner Gliederung ist es nicht so differenziert angelegt wie das bedeutend umfangreichere "Handbuch". In einem Anhang werden zusätzlich die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik für das Bundesgebiet aufgeführt.

Saarland heute - Statistische Kurzinformationen (*erscheint jährlich*)

II. Fachstatistische Schriften

Handbuch Öffentliche Finanzen

Erscheinungsweise jährlich.

Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für Gemeinden und Land.

Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neuesten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und bundeseinheitlich festgelegt.

Bildung - Kurzinformation (*erscheint jährlich*)

III. Reihen

Einzelschrift zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute etwa 70 Einzelschriften umfaßt, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt.

Saarland in Zahlen (*Sonderhefte*)

In dieser Serie werden die Ergebnisse von periodisch wiederkehrenden Zählungen veröffentlicht.

Gemeinde- und Kreisstatistiken

In dieser im 2 Jahresrhythmus abwechselnd erscheinenden Reihe werden Informationen aus den verschiedensten Bereichen der Amtlichen Statistik auf Gemeinde- bzw. Kreisebene veröffentlicht.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (*Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter*)

Ergebnisse über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts nach Ländern sowie Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise, Erscheinungsweise ein- bis zweijährlich.

IV. Verzeichnisse

wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Krankenhausverzeichnis, Märkte im Saarland, Systematischer Datenbestandskatalog des saarländischen Informationssystem SAPLIS usw. werden jährlich aktualisiert herausgegeben.

Presse- und Informationsdienst

Saarland

STATISTISCHES LANDESAMT

Hardenbergstraße 3, 6600 Saarbrücken, ☎ 06 81/505-935, Telefax 06 81/505-921, Btx ★ 20 395 60 #